

DISSERTATION

Titel der Dissertation

Die Konstruktion der spanischen Nation
in der Frühen Neuzeit
Die Inszenierung der Macht der Spanier
unter Karl V als Identifikationsfigur

Verfasserin

Mag. phil. Sonja Kral, MAS

Angestrebter akademischer Grad
Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 092 236 352
Dissertationsgebiet lt. Studienblatt: Romanistik (Spanisch)
Betreuer: Univ. Prof. Dr. Michael Metzeltin

INHALT

I	Vorwort	1
1	Motivation	1
2	Dank	3
II	Einleitung	4
1	Hypothese	4
2	Ansatz	9
III	Instrumentarium	13
1	Nationalität	13
2	Argumentation	26
IV	Material	38
1	Prudencio de Sandoval	38
2	Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V	42
V	Kontext	52
1	Gesellschaft	52
2	Politik	89
VI	Macht	98
1	Analyse: Machtkennzeichen Karls V	98
2	Analyse: Machtkennzeichen der Spanier	115
3	Interpretation: Typologie der Machtkennzeichen	128
4	Interpretation: Kontextuelle Botschaft	141
VII	Didaktik	153
1	Analyse: Konnexionsverhältnisse in der Machtinszenierung Karls V	153
2	Analyse: Konnexionsverhältnisse in der Machtinszenierung der Spanier	160
3	Interpretation: Typologie der Kausalitäten	168
4	Interpretation: Didaktische Botschaft	181
VIII	Schlussbemerkung	200
1	Rückblick	200
2	Ausblick	201
IX	Primärliteratur	203
X	Sekundärliteratur	204
XI	Anhang: Zusammenfassungen	210
XII	Anhang: Lebenslauf	215

I VORWORT

1. Motivation

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einer der am gründlichsten erforschten Epochen der spanischen Geschichte. Weniger erforscht dürfte nach Prüfung der historischen Literatur jedoch unser spezifisches Thema sein: Wir wollen uns mit der Entstehung, deutlicher der bewussten Generierung einer spanischen nationalen Identität im sechzehnten Jahrhundert unter der Herrschaft Karls V. beschäftigen. Wir wollen den Nachweis erbringen, dass eine solche Identität zu Beginn des Siglo de Oro allmählich aufgebaut wird. Wir werden außerdem zeigen, wie die sich konstruierende spanische Nation Macht zu erringen und zu erhalten vermag über die Identifikation mit ihrem Macht bringenden und Macht erhaltenden König Karl V. Erschließen können wir an Hand des von uns exemplarisch untersuchten Textes einerseits die Machtstellung Karls V. und seiner Spanier im zeitgenössischen Weltkontext, andererseits die Vorbildfunktion des idealen Herrschers für die Spanier zum Zweck der Erreichung und Behauptung dieser Machtstellung im Rahmen des Prozesses einer frühen nationalen Identifikation miteinander. Ziel des Textes dürfte es sein, diese gemeinsame nationale Machtstellung von Herrscher und Untertanen zu betonen und zu erhalten. Wir selbst meinen, außerdem an Hand des Textes ihren Zusammenhang mit der Bildung einer nationalen Identität der Spanier bewusst zu machen zu können.

Wie wir sehen werden, können zum Aufbau und zur Festigung nationaler Identitäten neben anderen Medien auch historiographische Texte wie die Lebensgeschichte Karls V. (1500-1558), die *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* (1604-1606) des Prudencio de Sandoval dienen, die wir textsemantisch untersuchen wollen. Wir wagen eine neue, bewusst selektive

Lektüre eines monumentalen Werkes, das bisher mehr als historische Informationsquelle denn als Text mit impliziter didaktischer Wirkung zum Zweck des Aufbaus der nationalen Identität eines Volkes wahrgenommen wurde.

Die Anregung zur vorliegenden Themenstellung entsprang jener der eigenen Diplomarbeit mit dem Titel *Ehre und Un-Ehre. Ein komparativer Essai über zwei Dramas de Honor von Lope Félix de Vega Carpio und Pedro Calderón de la Barca* (Universität Wien, 2000). Ausgehend von der bekannten Zuschreibung der Ehre als kulturbestimmendes Merkmal an die Spanier, ja als Nationalstereotyp, entstand die Idee, die Konzentration auf die Untersuchung eines einzelnen Merkmals auszuweiten auf eine generelle Betrachtung der nationalen Identität in der Epoche vor Lope de Vega und Calderón, also vor dem siebzehnten Jahrhundert. Bewusst wurde der historische Rahmen verschoben auf das sechzehnte Jahrhundert, da zu diesem Zeitpunkt erstmals in verschiedenen Domänen eine spanische Identität hauptsächlich in Texten und Bildern nachweisbar ist. Die Bekanntheit des Kontexts und der Methode der textsemantischen Analyse eines Einzelbegriffs wenigstens in Ansätzen aus der Diplomarbeit erleichterte die Arbeit an der Dissertation, beschleunigte sie aber auf Grund der gewachsenen Komplexität des Themas, der langwierigen Analyse des umfangreichen Materials und der Konsultation weiterer Studien sowie des stetigen Ideenflusses nicht in allen Belangen. Die Herausforderung und Verantwortung, ein allgemeineres, deutlich breiteres Thema nach bestem Wissen und Gewissen zu erarbeiten, wurde bewusst und gerne angenommen.

2. Dank

Neue Perspektiven zu einem Thema erfordern nicht nur die harte physische und intellektuelle Arbeit des einzelnen Forschenden an Materialien und Sekundärliteratur, sondern verdanken immer wieder auch viel den Anregungen, Ratschlägen, Informationen von Fachkollegen, aber auch der Nicht-Fachkollegen. In diesem Sinne gilt Dank in erster Linie Herrn Univ. Prof. Dr. Michael Metzeltin, der die vorliegende Arbeit im Lauf ihres Entstehens in jeder Hinsicht begleitet hat, zudem Univ. Prof. Dr. Peter Cichon für seine Funktion als Zweitbegutachter. Zu danken ist auch anderen Kollegen wie Francesco Gardani, Margit Thir, Petrea Lindenbauer, Pia Kral, Iris Pioro, Leopold Grausam, Larissa Drechsler, Sònia Martínez-Tortajada für ihre hilfreichen Kommentare in verschiedenen Gesprächen (zu teilweise ähnlichen Themenstellungen) sowie Heinz Pötzl für die laufende Optimierung der computertechnischen Voraussetzungen der Abfassung dieser Arbeit. Zuletzt gilt Dank auch der Familie, bestehend teilweise aus Nicht-Wissenschaftlern, teilweise aus Wissenschaftlern anderer Fachrichtungen. Ihrer aller Anregungen und Informationen waren der historisch-philologischen Interdisziplinarität der Untersuchung durchaus dienlich.

Sonja Kral

Wien, Juni 2009

II EINLEITUNG

1. Hypothese

In Geschichtsbüchern für die schulische und universitäre Ausbildung lesen wir in erster Linie von der Geschichte eines einzelnen Landes und seiner Bewohner als mehr oder weniger homogene Gruppe. Geschichte bedeutet in diesem Sinne Geschichte der Nationen und Nationsbildungen. Spätestens seit Anfang des neunzehnten Jahrhunderts artikulieren Staatsmänner oder Intellektuelle, also Vertreter einer Elite, im Namen der Staatsbürger deutlich den Wunsch, eine einheitliche Nation zu bilden und sie anschließend in Form von Staaten verfassungsmäßig zu verankern. Bis heute dürfte sich am Festhalten an den traditionellen Nationalstaaten trotz der wachsenden Wahrnehmung Europas als Ganzes wenig geändert haben. Dem entsprechend häufig sind Nationalstaaten weiterhin Themen des Alltags und der wissenschaftlichen Betrachtung.

Das Thema, das wir uns für die vorliegende Arbeit stellen, ist entsprechend dieser Dominanz nationaler gegenüber gesamteuropäischen Geschichtswerken ein bewusst spezifisches, auf die Grenzen eines nationalen Territoriums beschränktes. Es handelt sich um den Versuch des Nachzeichnens der Konstruktion einer nationalen Identität der Spanier in der Frühen Neuzeit, in der Blütezeit Spaniens zwischen etwa 1500 und etwa 1560, also der Nachzeichnung des Werdens einer Einzelnation in einer Epoche, die nach allgemeiner historischer Auffassung noch nicht als prototypisch nationalistische gilt.

Die modernen Nationalstaaten beruhen auf verschiedenen Institutionen und den Menschen, die diese Institutionen in unterschiedlichem Grad mittragen und in unterschiedlicher Weise repräsentieren. Eine Organisation von Staaten setzt also eine Gruppe von Menschen voraus, die bereit ist, sich zusammenzuschließen

und den Staat mit seinen Institutionen gemeinsam aufzubauen. Das dieser Staatsbildung zu Grunde liegende Zusammengehörigkeitsgefühl basiert auf der Dynamik der willentlichen Identifikation der Staatsbildenden miteinander: Diese müssen zuerst eine homogene Gruppe bilden wollen. Die aus diesem Willen entstehende Gruppe als Grundlage des Staates ist die Nation, der Zusammenschluss von Identifikationswilligen, die aus demselben Territorium stammen (*Nation* < lat. *nascere*).

Der Wille zur kollektiven Identifikation einer Gruppe von Menschen miteinander zum Zweck der Nationsbildung besteht, wie wir meinen, nicht erst in der Epoche der großen Verfassungsbildungen im neunzehnten Jahrhundert, sondern bereits früher, vor dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Unsere Ansicht vertritt und bestätigt unter anderen Autoren Hans Kohn (2005:6):

Some feeling of nationality, it may be said, existed before the birth of modern nationalism - a feeling varying in strength and in frequency from time to time: at some epochs almost completely extinguished, at others more or less clearly discernible. But it was largely unconscious and inarticulate. [...] It found a clear expression only occasionally in individuals, and in groups only at times of stress or provocation.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht daher die Hypothese, dass in der Frühen Neuzeit, dem so genannten Siglo de Oro, zuerst unter der Herrschaft Karls V. (1516-1556), eine erste Phase der Nationsbildung der Spanier vor der ersten verfassungsmäßigen Verankerung Spaniens zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts (1812) gesehen werden könne. Eine Reihe von semiotischen Produkten der Zeit zwischen etwa 1500 und 1700 spiegelt den Willen wider, die spanische Nation als gemeinsames Ganzes in den Vordergrund zu stellen, zu fokussieren, sowie sie von anderen Nationen abzugrenzen. Zu ihnen zählen Beschreibungen des eigenen Territoriums (Kosmographien), Werke zur spanischen Geschichte, erste Wörterbücher und Grammatiken. All diesen

Anzeichen für ein frühes Bewusstsein der Zusammengehörigkeit der Spanier werden wir in Teil V unserer Arbeit im Rahmen des soziopolitischen Kontexts begegnen.

Um zum Beweis unserer Hypothese gelangen und diese in ihren Zusammenhang stellen zu können mit der Dynamik der Bildung von Machtstrukturen mit Hilfe eines einzelnen exponierten Identifikators, werden wir zunächst zeigen, dass Nationen mit Hilfe verschiedener Merkmale erfasst werden können, die sie in der Regel charakterisieren. Zu ihnen zählen - in unserem Text in der hier angeführten Reihenfolge - ein typisches Verhalten der Nationsbildenden, eine gemeinsame Sprache, ein typischer Umgang mit dem Fremden, ein typischer Aufbau der Gesellschaft, ein gemeinsames Recht, die gemeinsame Herkunft der Menschen, ihre gemeinsame Geschichte, ein mehr oder weniger homogenes Wissen, eine gemeinsame Verwaltung, gemeinsam erbrachte Leistungen, eine gemeinsame Eigenbezeichnung, gemeinsame technische Errungenschaften, eine typische physische Konstitution, eine typische Wirtschaftsstruktur, eine typische Art der Kriegführung, typische moralische Eigenschaften, eine gemeinsame Religion, ein gemeinsames Territorium, typische Gebräuche und Kleidung. Diese Merkmale werden von den Nationsbildenden immer wieder bewusst als Instrumente eingesetzt, um ihre Gleichheit oder Ähnlichkeit innerhalb der Gruppe zu inszenieren. Sie können als semantische Raster benutzt werden. Wir werden diese beschreibenden Merkmale in einem ersten Analyseschritt auf unseren Text anwenden und ihnen die einzelnen aus dem Text erschlossenen Merkmale der Protagonisten in Form von deren Eigenschaften, Zuständen, Handlungen zuordnen. Die semantische Substanz der Merkmale werden wir anschließend daran synthetisch aufschlüsseln, um sie explizit verstehen und für die Analyse und Interpretation nutzen zu können.

An Hand der von uns mit Hilfe des obigen Rasters aus dem Text herausgefilterten Merkmale können wir die nationale Gruppe der Spanier mit ihrem Herrscher deskriptiv erfassen. Einige der Merkmale Karls V. und der Spanier lassen sich dabei deutlicher vor dem Hintergrund der herausragenden internationalen Stellung Spaniens im Siglo de Oro interpretieren: Ihr Vorhandensein im Text ist unserer Meinung nach zu deuten als Ausdruck der Macht eines Volkes, das diese Macht nach außen hin Freund und Feind demonstriert. Auch die Merkmale der Macht oder können als Raster fungieren, denen die Merkmale der Macht zugeordnet werden können. Wir werden an Hand des zweiten Schrittes der Analyse sehen, dass die durch die Raster erfassten Inhalte sich deutlich auf die allgemeine zeitgenössische Machtstellung der Spanier beziehen. Wir sprechen insofern von einer kontextuellen Interpretation des Werkes.

Im Mittelpunkt der Darstellung Sandovals steht, wie schon der Titel des Textes zeigt, die Figur Karls V. mit ihren Leistungen. Als Herrscher der Spanier ist er eine exponierte Person und thematische Figur des Textes. Wie Prudencio de Sandoval deutlich machen will, handelt Karl V. seiner Aufgabe als König gemäß in vielerlei Hinsicht zum Wohl seines Volkes, es gelingt ihm auch, dieses über längere Zeit hinweg zu garantieren. Global gesehen dürfte hierin sein Erfolg für sich selbst und die Spanier bestehen, dieser Erfolg scheint Voraussetzung seiner und der Spanier Macht zu sein. Die Handlungen eines Herrschers wie Karl V. zum eigenen Erfolg und jenem seiner Untertanen sehen diese immer wieder als modellhaft an und versuchen sie zu imitieren, um denselben Erfolg zu erreichen. So dürfte allgemeiner die Vorbildfunktion von emblematischen Personen wie Herrschern entstehen. Sie soll, wie wir meinen, in unserem Text für Karl V. inszeniert werden. Ziel dieser didaktischen Interpretation von Sandovals Werk, die auf die kontextuelle folgen wird, ist es letztendlich, zu zeigen, welche Wirkung eine Vorbildfigur auf den Besitz, die

Erringung und die Erhaltung von Macht einer Nation ausübt. Dazu rekurren wir auf die Funktionsweise der Argumentationen. Mit ihrer Hilfe vermag unsere Arbeit außerdem zu belegen, dass auch Texte wie Chroniken immer wieder eine mehr oder weniger stark appellative moralistische Funktion erfüllen.

2. **Ansatz**

Mit Aufstieg und Fall des spanischen Weltreiches im so genannten Goldenen Zeitalter hat sich in ihren Publikationen eine Reihe namhafter Historiker, vorwiegend aus dem englischsprachigen Raum, befasst. Die Titel dieser Werke sind ähnlich: *Imperial Spain, 1469-1716* (John Huxtable Elliott, 1963), *Conquista, Kultur und Ketzerwahn. Spanien im Jahrhundert seiner Weltherrschaft* (Wolfgang Otto, 1992), *Spain's Road to Empire. The Making of a World Power, 1492-1763* (Henry Kamen, 2002), *Rivers of Gold. The Rise of the Spanish Empire* (Hugh Thomas, 2003). Sie fokussieren im Wesentlichen die sozialen, politischen, wirtschaftlichen Aspekte, die zur Entwicklung Spaniens zur Weltmacht und seiner territorialen Expansion in Europa und Übersee führen. Hinzu kommen Darstellungen des spanischen Siglo de Oro, in denen der Versuch unternommen wird, die gesamte Kultur Spaniens zwischen 1500 und 1700 umfassend zu beschreiben (cf. Ludwig Pfandl, *Spanische Kultur und Sitte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts*, 1924; Marcelin Defourneaux, *La vie quotidienne en Espagne au Siècle d'Or*, 1964; José Calvo Poyato, *Así vivían en el Siglo de Oro*, 1989). Ähnlich, wenn auch deutlicher enzyklopädisch, operieren Wörterbücher zur Kultur der Zeit (Manuel Lacarta Salvador, *Diccionario del Siglo de Oro*, 1996).

Im Gegensatz zu diesen Annäherungen an das Thema liegt der Schwerpunkt in unserem Beitrag auf der Explizitierung der semantischen Entfaltung in einem bestimmten Kontext und der didaktischen Inszenierung des Begriffs der Macht einer Nation, wie sie von einem einzelnen Autor in einem einzelnen Text für die Spanier aufgebaut wird. Materialgrundlage ist dabei das Geschichtswerk des frühen siebzehnten Jahrhunderts von Prudencio de Sandoval, die *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* (1604-1606), das die Geschichte Spaniens unter Karl V. rückblickend erfasst. Für unsere Analysearbeit wählen

wir somit eine offizielle Chronik, die die historische Quelle schlechthin darstellt, auf die sich alle späteren Darstellungen der Epoche und des Lebens Karls V. stützen.

Der Grund für die Wahl eines spezifischen Textes für unsere Untersuchung ist ein praktischer: Wir gehen davon aus, dass Nationen wie die spanische Ideen, künstliche Konstrukte, Erfindungen (Metzeltin 2000) sind. Konstrukte bedürfen im Allgemeinen einer konkreten Fassbarmachung, um sich in der Vorstellung einer größeren Gruppe von Menschen verankern zu können. Die Fassbarkeit von Konstrukten kann durch ihre Semiotisierung erreicht werden. Der Ausdruck von Ideen wie Nationen erfolgt daher über semiotische Produkte. Texte dürften in diesem Prozess eine zentrale Rolle spielen. Wie wir gesehen haben, hat die Betonung der langen gemeinsamen Geschichte, also der diachronen Dimension einer nationalen Gruppe, eine große Bedeutung für den Prozess der Identitätsbildung. Reale oder fiktive Nationalgeschichten können in Texten in einer Chronologie, einer Dynamik wiedergegeben werden, die verschiedene andere Medien als statische Ausschnitte aus Situationen nicht oder nur unvollständig wiederzugeben vermögen. Die Geschichte eines Landes besteht aus der chronologischen Abfolge verschiedener Ereignisse zu Gunsten oder zu Ungunsten seiner Menschen. Die Abfolge solcher Ereignisse kann effektiv in Erzählungen umgesetzt werden. Nationalgeschichtsschreibung dürfte in diesem Sinne gleichzusetzen sein mit der Erzählung von einzelnen Nationalgeschichten.

Wie alle Geschichten beschreiben Nationalgeschichten in erster Linie Ereignisse (oft eines Unabhängigkeitskampfes) mit den an ihnen beteiligten Protagonisten und Antagonisten sowie die Stellung der Akteure zueinander. Diese Akteure können in einem Verhältnis der Gleichheit oder Ähnlichkeit, aber auch in einem Verhältnis der Ungleichheit oder Unähnlichkeit stehen. In letzterem Fall dürften auch Nationalgeschichten immer wieder Machtstrukturen zwischen

unterschiedlichen Gruppen kodieren: Eine der Gruppen scheint auf Grund bestimmter Merkmale mächtiger zu sein als die andere(n). Indem wir die in unserem Text abgebildeten Machtstrukturen aufzeigen, beziehen wir die Diskursanalyse in die Untersuchung mit ein, denn diese befasst sich in erster Linie mit in Texten auffindbaren Machtverhältnissen. Wir folgen dabei der Konzeption der Diskursanalyse von Jan Fellerer und Michael Metzeltin (Metzeltin 2006:228-229):

Die Grundfunktion von Sprache als Text ist die Konstitution von (semiotischer) Wirklichkeit. Die Wirklichkeit wird dabei so strukturiert, dass man sich ihrer bemächtigen, sie erfassen kann. Vertextung ist also in gewisser Weise immer ein Versuch, eine Form von Herrschaft auszuüben. Um diese Herrschaft zu erkennen und zu verstehen, ist immer wieder zu fragen, welche Wirklichkeit vom wem wie warum für wen erfasst wird. Textbezogen lautet die Frage: Wie erkenne ich als Textempfänger die Macht, deren Formen mir vorgeschlagen werden und die eventuell über mich ausgeübt werden soll?

[...]

Diskursanalyse befasst sich daher mit Texten [...] unter dem Blickwinkel der jeweiligen Machtverhältnisse in einer bestimmten Gesellschaft. [...] Jeder Text kann, unabhängig von seiner unmittelbaren Funktion, aus der allgemeinen Machtkonstellation, die in einer bestimmten Gesellschaft besteht, erklärt werden.

[...]

Diskursanalyse zeigt über Textanalyse und -interpretation die Konstruktion von positiven und negativen Machtverhältnissen auf, und sie dient der Rekonstruktion von Macht, die über Texte ausgeübt wird oder werden soll.

Dies, so meinen wir, wird auch in der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* des Prudencio de Sandoval deutlich, in der die Macht der Spanier gegenüber anderen Gruppen und Nationen demonstriert werden soll. Wie wir im zweiten Teil unserer Interpretation (cf. VII.4.) sehen werden, soll über alle intendierten Rezipienten über den Text eine gewisse Macht ausgeübt werden, indem ihnen der Autor die Macht der Spanier unter einem starken

Herrscher suggeriert. Indem wir die kausale Inszenierung der vertexteten Machtstrukturen herausstellen, rekurrieren wir auf die Grundlagen der propositionalen Semantik. Sie sollen uns helfen, an Hand sprachlichen Ausdrucks im Text Denkstrukturen aufzufinden, die eine didaktische Deutung des Werkes nahe legen. Unser Ansatz ist somit jedenfalls kein rein historischer, sondern eher ein textsemantischer.

Wir schlagen eine funktionale Lektüre unseres Textes vor, im Zentrum steht die Frage nach seinem Nutzen für die Herausbildung und Legitimierung einer nationalen Identität. Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst darlegen, wie sich die abstrakten Begriffe *Nationalität* und *Identität* kognitiv erfassen, textsemantisch entfalten und im Diskurs vertexten lassen (cf. Teil III: *Methode*). Indem wir unser Material beschreiben, können wir Sandovals Werk in Bezug auf seinen Autor und seine literatursoziologischen Eckdaten nach Produktion, Distribution, Rezeption und Wirkung situieren (cf. Teil IV: *Material*). Um die kontextuelle Interpretation hinlänglich vornehmen zu können, ist die Rekonstruktion der externen Entstehungsumstände des Textes notwendig (cf. Teil V: *Kontext*). Schließlich folgen in zwei Teilen unsere Textanalyse und Textinterpretation mit dem Aufzeigen der Machtstrukturen in Spanien unter der Herrschaft Karls V. im Text (cf. Teil VI: *Macht*) und darauf aufbauend deren argumentative Inszenierung zur Bildung der Identität der Spanier im Goldenen Zeitalter auch mit Hilfe der Vorbildwirkung des Herrschers (cf. Teil VII: *Didaktik*). Ein Rückblick auf die Ergebnisse sowie ein Ausblick runden die Arbeit ab (cf. Teil VIII: *Schlussbemerkung*). Die Analyse und Interpretation unseres Textes unter Explizitierung seiner Tiefenstruktur und seiner kontextuellen und didaktischen Interpretation trägt zur Rekonstruktion, zur Aufarbeitung und zum Verstehen historischer Prozesse mit ihren Protagonisten bei.

III INSTRUMENTARIUM

1. Nationalität

Am 11. März 1882, in der Blütezeit der europäischen Nationalstaatlichkeit, des Nationalismus und des Imperialismus, hält der französische Orientalist und Religionswissenschaftler Ernest Renan in der Pariser Sorbonne eine Vorlesung mit dem Titel *Qu'est-ce qu'une nation?* Es ist ein kurzer Text, der die Ansichten eines Mannes des neunzehnten Jahrhunderts prägnant wiedergibt. Die Nationalstaaten sind aus damaliger Sicht eine rezente Errungenschaft, einige Nationen haben erst vor kurzer Zeit ihre Unabhängigkeit erlangt, eine Verfassung geschaffen, eine Einheit gebildet. In dieser Atmosphäre spricht Renan die folgenden Sätze aus:

Le vieux principe qui ne tient compte que du droit des princes ne saurait plus être maintenu; outre le droit dynastique, il y a le droit national. (II)

Er spricht damit die Tatsache an, dass die großen europäischen Weltreiche der Vergangenheit ihre Kraft verloren haben. Die meisten von ihnen, so auch Spanien, haben zu diesem Zeitpunkt die vor drei Jahrhunderten oder später in Besitz genommenen Kolonien beinahe vollständig verloren. Die neu entstandenen Nationen und Nationalstaaten auf der Basis begrenzter, ursprünglicher Territorien hingegen bilden die letztlich erfolgreiche Alternative zu diesen auf Grund ihrer Ausdehnung kaum verwaltbaren Reichen. «À l'heure présente, l'existence des nations est bonne, nécessaire même. Leur existence est la garantie de la liberté, qui serait perdue si le monde n'avait qu'une loi et qu'un maître», sagt Renan im dritten Teil seiner Vorlesung. Gegen Ende seines Vortrags spricht der Redner jedoch auch eine angesichts des Gesagten unerwartete Prophezeiung für die Zukunft aus:

Les nations ne sont pas quelque chose d'éternel. Elles ont commencé, elles finiront. La confédération européenne, probablement, les remplacera. (III)

Wie wir heute sehen, hat sich diese Voraussage im zwanzigsten Jahrhundert in Form etwa des Völkerbundes und der Europäischen Union bewahrheitet. Daher wird in Politik und Wissenschaft immer wieder vom «Ende der Nationalstaaten» gesprochen. Man beruft sich dabei vor allem auf die Globalisierung bzw. den europäischen Integrationsprozess als Ursachen für diese Entwicklung. Nationale Identitäten geraten durch diesen Prozess aber nur scheinbar in den Hintergrund, denn sie bilden als primäre Kräfte die Grundlage für die Konstituierung von staatlich strukturierten Gesellschaften.

Lesen wir an Statt dessen eine moderne Definition des Begriffs *Nation* im *Deutschen Universalwörterbuch* des Dudenverlags (3. Auflage 1996, s.v. *Nation*):

Große, meist geschlossen siedelnde Gemeinschaft von Menschen mit gleicher Abstammung, Geschichte, Sprache, Kultur, die ein politisches Staatswesen bilden [...].

Aus dieser Definition wird deutlich, dass Nationsbildung auf der Ähnlichkeit oder Gleichheit der sie Bildenden in verschiedenen Merkmalen beruht. Diese (annähernde) Gleichheit wird in der Regel als Identität bezeichnet. Was aber ist grundsätzlich Identität? Schlagen wir in *Meyers Großem Taschenlexikon* (Ausgabe 1992, s.v. *Identität*) nach:

Allgemeine vollkommene Gleichheit oder Übereinstimmung (in Bezug auf Dinge oder Personen); [...] Echtheit einer Person [...].

In der Psychoanalyse Bezeichnung für emotionales Sichgleichsetzen mit einer anderen Person oder einer Gruppe und Übernahme ihrer Motive und Ideale in das eigene Ich [...].

Der Identitätsbegriff weist also - wie die psychoanalytische Definition zeigt - eine deutliche Dynamik auf: Das Ergebnis des Sichgleichsetzens erfordert als sprachlichen Ausdruck unter Anderen in den romanischen Sprachen die Konstruktion *gleich wie* (*igual como*) mit einem *wie* als Verhältniswort. Gleich wie Andere zu sein setzt einen bewussten Akt der Angleichung einer oder mehrerer Personen an Andere voraus. Identität ist demnach niemals *a priori* in einem Individuum angelegt. Dasselbe gilt für den antonymischen Begriff der *Differenz*. Als elementare Sachverhalte lassen sich Identitäts- und Differenzbegriff wie folgt inszenieren:

- Identität: <A + sich angleichen an + B>
- Differenz: <A + sich unterscheiden von + B>

Grundsätzlich dürften wir zunächst vor jener Person oder Gruppe, mit der wir uns identifizieren wollen, Angst haben. Bevor wir uns dieser Person oder Gruppe anschließen, sollten wir daher über eine genauere, möglichst nicht stereotypisierte Kenntnis des Anderen und seiner Eigenschaften verfügen, wir müssen also im Regelfall zu vielen Informationen über ihn gelangen. Die Identifikanden werden also zunächst versuchen, die Gruppe, der sie sich anschließen wollen, mehr oder weniger deutlicher zu beschreiben. Zu einer möglichst genauen Erfassung der Identifikatoren gehört es aber auch, jene Faktoren vorauszuhnen, zu erkennen, zu parieren, die in einer Situation der Identitätsbildung potentiell im Spiel sein mögen. Es ist also möglich, für den Prozess der Identitätsbildung ein Faktorenmodell aufzustellen (Konzeption von Faktorenmodellen: Metzeltin/Kral 2007). Die beteiligten Faktoren sind prototypisch folgende:

- Träger A (Identifikand) [=Individuum, Gruppe]
- Destinatär B (Identifikator) [=Individuum, Gruppe]

Abgesehen von diesen rein sachverhaltsimmanenten Gegebenheiten im Identifikationsprozess sind immer Faktoren von Belang, die oftmals über die Art der Durchführung und die Durchführbarkeit der Identifikation aus der Sicht von A oder B entscheiden. Solche kontextuellen Faktoren des Identifikationsprozesses dürften dem entsprechend insgesamt folgende sein:

- Räumliche Gegebenheit
- Zeitliche Gegebenheit
- Mittel
- Bedingungen
- Hindernisse
- Folgen

Der Träger A sowie der Destinatär B müssen stets die räumlichen und zeitlichen Gegebenheiten im Auge behalten. Beide sind eventuell genötigt, Mittel in Form von Ressourcen in die Gruppe einzubringen. Ziel von B kann es sein, an Umfang von Humanressourcen und damit eventuell an Qualität zu gewinnen. Bei B ist außerdem ein Einverständnis mit der Identifikation von A vorauszusetzen. Diesem Prozess können sich immer wieder auch Hindernisse entgegenstellen, etwa, wenn dieses elementare Einverständnis mit dem Identifikator nicht gegeben ist, räumliche und zeitliche Umstände nicht günstig sind, eine vorherige Folgenabschätzung zu Ungunsten von A oder B ausfällt.

Aus der Spannungssituation zwischen dem Träger A und dem Destinatär B können wir allgemein auf folgende perspektivierende Inszenierung des Identifikationssachverhalts schließen:

- Aus der Sicht von A: <A + wollen: A + sich identifizieren mit + B>
- Aus der Sicht von B:
 <B + wollen: A + sich identifizieren mit + B>
 oder
 <B + nicht wollen: A + sich identifizieren mit + B>

Identitäten entstehen so immer durch Fremdbestimmung: Durch gewollte Angleichung an eine Person oder Gruppe identifizieren wir uns mit den Eigenschaften, Vorstellungen, Handlungen dieser Person oder Gruppe. Dies bedeutet gleichzeitig die Vorgabe dieser Merkmale durch den oder die Anderen. Wir werden in der Folge diesen Anderen laufend beobachten, um eine relativ genaue Kenntnis über ihn zu erlangen.

Miteinander zu Gruppen identifizierte Personen können an Hand verschiedener Merkmale beschrieben werden, die sich entweder auf sie selbst oder auf ihre Stellung unter den Anderen beziehen. Für nationale Gruppen haben verschiedene Autoren unterschiedliche kollektive Merkmale, deren Gemeinsamkeit in der Regel betont wird, herausgestellt (cf. Barker 1948 als Politikwissenschaftler, Lemberg 1964 als Soziologe, Metzeltin 2000 als Philologe). Insgesamt und synthetisch aufgeführt handelt es sich bei diesen Autoren um folgende prototypische Merkmale:

- Gemeinsame Rasse (Barker)
- Gemeinsames Territorium (Barker, Metzeltin)
- Typisches Klima auf dem Territorium (Barker)
- Bevölkerung (Barker)
- Typische Beschäftigungen der Bevölkerung (Barker)
- Gemeinsame Gesetzgebung (Barker, Metzeltin)
- Gemeinsame Regierung, Verwaltung (Barker, Metzeltin)

- Gemeinsame Religion, Riten, Kirche (Barker, Metzeltin)
- Gemeinsame Sprache (Barker, Lemberg, Metzeltin)
- Typische literarische Leistungen (Barker)
- Typisches Denken, typische Ideologie (Barker)
- Typische Erziehung (Barker)
- Gemeinsame Abstammung, Herkunft (Lemberg, Metzeltin)
- Kulturgemeinschaft (Lemberg)
- Gemeinsames Geschichtsbild, Bewusstsein einer gemeinsamen historischen Vergangenheit (Lemberg, Metzeltin)
- Gemeinsame Staatszugehörigkeit (Lemberg)
- Gemeinsame Eigenbezeichnung (Metzeltin)
- Typische Konfliktaustragung, Kriegführung (Metzeltin)
- Typische Essensgewohnheiten (Metzeltin)
- Typische Kleidung (Metzeltin)
- Typische moralische Eigenschaften (Metzeltin)
- Gemeinsame Leistungen in Technik und Kunst (Metzeltin)

Bei der Aufstellung solcher Merkmale handelt es sich um Modelle, die in der Regel aus realer Beobachtung oder Beobachtung von semiotischen Produkten wie Texten, die sie kodieren, entstehen. Freilich kann man nicht in allen semiotischen Produkten alle dieser Merkmale zugleich identifizieren, da sie von deren Urhebern unterschiedlich inszeniert und fokussiert werden. Diese Fokussierung wollen wir in unserem Text untersuchen und weiter unten (cf. VI.3) statistisch auswerten. Die Merkmale sind nicht nur auf nationale Gruppen, sondern auch auf Einzelpersonen wie in unserem Fall auf Karl V. anwendbar. Die individuellen, zu Gunsten des Machtaspekts nicht in die Analyse aufgenommenen Merkmale Karls V. und die nationalen Merkmale der Spanier sind in der *Historia de la vida y hechos de Carlos V* des Prudencio de Sandoval in der Reihenfolge ihres Auftretens im Text jedenfalls die folgenden:

- Verhalten
- Sprache
- Umgang mit Anderen
- Aufbau der eigenen Gesellschaft
- Recht
- Herkunft
- Geschichte
- Wissen
- Verwaltung der eigenen Gesellschaft
- Leistungen
- Eigene Namengebung, Namengebung an Andere
- Technische Errungenschaften
- Physis
- Wirtschaftliche Lage
- Kriegführung
- Moralische Eigenschaften
- Religion
- Territorium
- Gebräuche
- Kleidung

Einige dieser Merkmale, die wir in der Analyse an den Textstellen angeben und in der kontextuellen Interpretation synthetisch auflisten, dürften laut Sandovals Werk dazu beitragen, dass die Spanier mächtig werden, sind oder bleiben. Macht entspringt allgemein verschiedenen Quellen, die Michael Metzeltin und Margit Thir (Metzeltin 2006:82) wie folgt angeben:

Quellen der Macht sind: Kraft (Körperkraft, Potenz), besondere Fähigkeiten (Beherrschung des Körpers, besondere Klugheit oder List), Besitz (Ländereien, Arbeitskräfte, Herden, Wasser, Edelmetalle, Erdöl, Kapital), Organisation (Infrastruktur, Firmenbildung, Konzernbildung), Information (geordnetes Wissen, Insiderwissen, vernetztes Wissen) und Beherrschung der Medien.

Mit Rücksicht auf unseren Text müssen wir dieses Raster verändern, um seiner semantisch nachvollziehbaren Zuordnung zu den Textstellen gerecht zu werden. Unser Raster für die Machtkennzeichen in der Reihenfolge ihres Auftretens im Text sieht wie folgt aus:

- Art der Konfliktaustragung
- Besondere Eigenschaften
- Zeit
- Territorium
- Besitz
- Physis
- Leistungen
- Namengebung
- Information
- Organisation
- Humanressourcen
- Herkunft
- Sprache
- Kleidung
- Beherrschung der Medien
- Wohnort

Handelt es sich nicht nur um ein Raster für die Demonstration der eigenen Macht, sondern auch für jene, die gegenüber Anderen in ihrem größeren Ausmaß deutlich gemacht werden soll, können wir von einem Raster für Merkmale der Über-Macht, der Hegemonie sprechen. Die hier verwendeten Begrifflichkeiten *Un-Macht* und *Über-Macht* und deren Modellierungen, das Analyseinstrumentarium, insbesondere auf den Seiten 21-23 und 143-153 gehen dabei auf die Vorarbeiten von Margit Thir zu ihrer Habilitationsschrift zurück (cf. u.a. Metzeltin, Michael / Thir, Margit, *Machtstrukturen und ihre Gestaltungsmöglichkeiten*, Skriptum, Wien, 2000 zur Vorlesung *Filmsemiotik und Sprachwissenschaft* von Professor Metzeltin vom Sommersemester 2000, und Metzeltin, Michael / Thir, Margit, *Semiotische Medienwissenschaft*, Skriptum, Wien, 2005 zur Vorlesung *Medienwissenschaftliche Einführungsvorlesung* von Professor Metzeltin vom Wintersemester 2005 und ein Vortrag von Margit Thir über Machtdarstellungen in der Lehrveranstaltung *Medienwissenschaftliches Seminar - Text und Bild* von Professor Metzeltin im Wintersemester 2007). Präsupponieren können wir diese Merkmale als Kennzeichen von Macht oder Über-Macht für unsere Textinterpretation, indem wir sie in die folgenden Denkstrukturen einbetten. Wir rekurren auch für diese Formulierungen auf die Arbeiten von Margit Thir:

- Macht: <Wer ... ist/hat, ist/wird/bleibt mächtig>
- Über-Macht: <Wer mehr ... ist/hat als die Anderen, ist/wird/bleibt mächtiger als die Anderen> oder <Wer von Allen am meisten ist/hat, ist/wird/bleibt mächtiger als die Anderen>

Für unsere obigen Merkmale kann diese semantische Auflösung wie folgt aussehen. Die Angaben der relevanten Zusätze für die Über-Macht finden sich dabei in den Klammern:

- Konfliktaustragung: Wer Konflikte (besser als Andere) zu seinen Gunsten entscheidet, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Besondere Eigenschaften: Wer besondere (über Andere herausragende) moralische Eigenschaften hat, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Zeit: Wer (mehr als Andere) über Zeit verfügt, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Territorium: Wer über ein großes (größeres) Territorium (als Andere) verfügt, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Besitz: Wer über (mehr) materiellen Besitz (als Andere) verfügt, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Physis: Wer besondere (über Andere herausragende) physische Eigenschaften hat, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Leistungen: Wer besondere (über Andere herausragende) Leistungen erbringt, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Namengebung: Wer besondere (bedeutendere) Namen (als Andere) hat, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Information: Wer über ein besonderes (über Andere herausragendes) Wissen verfügt, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Organisation: Wer seine Gesellschaft (besser als Andere) organisiert, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Humanressourcen: Wer über (mehr) Menschen (als Andere) verfügt, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Herkunft: Wer eine besondere (über Andere herausragende) Genealogie hat, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Sprache: Wer eine besondere (über Andere herausragende) Sprache spricht, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Kleidung: Wer eine besondere (über Andere herausragende) Kleidung trägt, hat ein gewisses Maß an Macht.

- Medium: Wer (besser als Andere) die Medien beherrscht, hat ein gewisses Maß an Macht.
- Wohnort: Wer sich an einem besonderen (über Andere herausragenden) Ort aufhält, hat ein gewisses Maß an Macht.

Die Grundlage von Macht oder Über-Macht bildet in der Regel der Besitz von Ressourcen materieller oder immaterieller Art. Die Macht einer einzelnen Person oder Gruppe dürfte darin bestehen, dass diese Person oder Gruppe über die ihr eigenen Ressourcen selbst bestimmt und über sie verfügen kann. Machtbesitz besteht dem entsprechend im bloßen Besitz von Ressourcen, Machtgewinn erfolgt durch den Erwerb weiterer Ressourcen, Machtverfall durch ihren Verlust an Konkurrenten, Machterhalt durch den Schutz der Ressourcen vor dem Zugriff durch Andere. Von Über-Macht oder Hegemonie sprechen wir hier dann, wenn eine Person oder Gruppe nicht nur bestimmte Ressourcen erwirbt, besitzt und behält, sondern ein Mehr an diesen Ressourcen im Vergleich zu den Anderen vorweisen kann. Diese Anderen stehen den Mächtigen als Un-Mächtige gegenüber. Macht durch Ressourcenbesitz bietet den Mächtigen die Möglichkeit, über die Un-Mächtigen zu herrschen, indem sie über die Ressourcenverteilung entscheiden. Die genaue Umsetzung dieser Herrschaftsausübung ist freilich situationsabhängig. Trotzdem können wir ein prototypisches Szenario oder Faktorenmodell der Macht mit all seinen Faktoren aufstellen. Hauptelemente eines solchen Szenarios sind potentiell die folgenden:

- Träger der Macht (Mächtige)
- Verbündete der Träger der Macht
- Nicht-Träger der Macht (Un-Mächtige)
- Verbündete der Nicht-Träger der Macht
- Bestimmte räumliche Gegebenheiten
- Bestimmte zeitliche Gegebenheiten

- Ressourcen
- Folgen: Konflikt vs. Nivellierung der Ressourcenverteilung

Machtstrukturen können in Texten mehr oder weniger deutlich erkennbar sein. Im ersteren Fall werden sie sprachlich wiedergegeben durch unterschiedliche Mittel: Substantive als Ausdruck der konkreten Beteiligten und Ressourcen, intransitive oder transitive Verben als Prädikate mit ihren Synonymen, die entweder den statischen (<Person/Gruppe A + mächtig>) oder dynamischen Aspekt der Macht (<Person/Gruppe A + herrschen über + Person/Gruppe B>) betonen, Adjektive, die die Eigenschaft des Mächtigwerdens, Mächtigseins, Mächtigbleibens mit ihren Synonymen angeben. Im Fall der reinen Macht werden diese Adjektive tendenziell Positive sein, im Fall der Über-Macht hingegen Komparative oder Superlative, wie wir sie auch in Sandovals Text finden (cf. VI.3). Sind sie nur semantisch erkennbar, können wir sie bedeutungsimmanent feststellen.

Macht, über-Macht und Un-Macht scheinen immer wieder in der Konstruktion von nationalen Identitäten und Nationen eine Rolle zu spielen. Da nationale Identifikation bewusst aus bestimmten Motivationen erfolgt, sprechen einige Autoren immer wieder von der «Erfindung der Nation» (cf. u.a. Benedict Anderson, *Imagined Communities. Reflections on the Origins and Spread of Nationalism*, 1983). Eine bedeutende Motivation der Nationsbildung im Sinne ihrer «Erfindung» dürfte die Tatsache darstellen, dass Identifikationswillige sich auf Grund der möglichen Partizipation an den Ressourcen einer Gruppe dieser Gruppe anschließen möchten: Wer zu einer bestimmten Gruppe gehört, dem gehört auch ein Teil ihrer Ressourcen. Außenstehenden gewährt die Gruppe hingegen erfahrungsgemäß keine oder nur wenige ihrer Ressourcen, um die über den Ressourcenbesitz erreichte eigene Machtstellung zu erhalten. Grundlage auch von nationaler Identifikation dürfte es daher sein, gemeinsame, die Gruppe

stärkende und absichernde Ressourcen zu erringen und zu behaupten gegenüber anderen Nationen. Diese ideologische Voraussetzung bestimmt denn auch immer wieder die internationalen (Macht-)Beziehungen mit ihren Konflikten.

Nationale Identifikation über Machtstrukturen setzt einen (elitären) Identifikator voraus, der auf den Identifikanden eine positive, eine Modellwirkung ausübt, indem er die Identifikation vorschlägt. Jene Figuren, die diese Funktion erfüllen, können zur Vorbildfigur einer ganzen Gruppe werden. In Prozessen der nationalen Identitätsbildung dürften aus diesem Grund immer auch herausragende Personen eine Rolle spielen, an denen Leistungen zu Gunsten der Nation festgemacht werden. Sie stehen als emblematische Figuren als Leiter einer Gruppe, an denen sich die Mitglieder der Gruppe orientieren. Wie wir in der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* des Prudencio de Sandoval sehen werden, kann diese erfolgreiche Identifikationsfigur durchaus ein Herrscher sein. Orientierung dürfte in diesem Zusammenhang Orientierung an den Eigenschaften und Handlungen der Vorbildfigur zum Erfolg bedeuten. Identifikation einer Gruppe mit ihrem Leiter als Vorbild mag daher eine Grundlage der Macht dieser Gruppe bilden: Die Macht des Leiters auf Grund seiner Eigenschaften, Zustände, Handlungen, Ressourcen wird durch seine Imitation durch die Gruppe allmählich zur Macht der gesamten Gruppe, diese sind damit in die Gruppe der Mächtigen aufgenommen - und genau so, meinen wir, verhält es sich mit den Spanier und ihrem Herrscher Karl V., wie sie bei Prudencio de Sandoval dargestellt sind. Wie wir sehen werden, dürfte Karl V. ein geeigneter, erfolgreicher Identifikator für die Spanier sein.

2. Argumentation

Die Geisteswissenschaften befassen sich im Gegensatz zu den Kulturwissenschaften mit Charakteristika, die dem Menschen immanent sind. Ihr Objekt sind jene Denkinstrumente, die wir im Allgemeinen Begriffe nennen. Sie stellen das semantische Material und zugleich die Instrumente der menschlichen Kognition dar. Begriffe kombinieren wir zu Vorstellungskomplexen, den Sachverhalten oder Propositionen. Diese müssen, um mitgeteilt, mit jemandem geteilt werden zu können, für diesen Anderen fassbar gemacht werden. Die Unterstützung der Kognition zum Zweck von Bewusstmachung und Ausdruck von deren Möglichkeiten und Prozessen ist eine der Funktionen der Medien.

Die Medien schlechthin zur Konkretisierung von Begriffen und Propositionen dürften verbale Sprachen sein. Auf Grund unserer Kenntnisse der Elemente von Sprachen und ihrer Kombinationsoptionen können wir sprachliche Konstrukte bilden, die die reine Satzebene überschreiten. Solche transphrastischen Gebilde stellen Texte, Gewebe aus ihren einzelnen Elementen dar. Texte fungieren in diesem Sinn als ein Meta-Medium dar, das Denkstrukturen in ihrem Kontext und Kontext dynamisch wiedergibt.

Die Untersuchung des von uns gewählten Textes baut daher auf den Erkenntnissen der Kognitionswissenschaft auf und rekonstruiert das Verhältnis zwischen Denkstrukturen auf der Inhaltsebene und Sprachstrukturen auf der Ausdrucksebene als Produkt der Semiotisierung der Kognition. Auf diese Weise kommen wir zu einer Textdekonstruktion, im Zuge derer die Sätze eines Textes in ihre kognitiven Bestandteile, die Begriffe zerlegt werden, denen im Konstrukt der Proposition bestimmte Funktionen zugewiesen werden. Diese

Vorgangsweise illustriert die oft langwierige, schwierige Arbeit der Textanalyse, aber auch der Textproduktion im Verhältnis zum bestehenden Text.

Eine Textanalyse vor dem Hintergrund von Kognition und Semantik muss mit dem Wesen und dem Verstehen des menschlichen Denkens beginnen. Begriffe entstehen im Allgemeinen auf der Basis der Wahrnehmung der uns umgebenden Realität. Die Wirklichkeit lässt Sinneseindrücke zurück, die von unseren Sinnesorganen (Augen, Ohren, Nase, Mund, Haut, Gleichgewicht) aufgenommen und an das Gehirn weiter geleitet werden. Die Spuren unserer Wahrnehmung äußerer Stimuli (Engramme) verwandelt das Gehirn allmählich in globale Vorstellungen (Repräsentationen), danach in Vorstellungen mit ihren wesentlichen Zügen. Diese auf ihre zentralen Merkmale reduzierten Vorstellungen sind die Begriffe. Eine Reihe dieser Begriffe wird in Klassen geordnet und im Gedächtnis gespeichert (Metzeltin 2004:24).

Begriffe haben eine innere Struktur, die es erlaubt, sie zu unterscheiden und bestimmten Klassen zuzuordnen. Folgende zahlenmäßig begrenzte Klassen lassen sich herausfiltern (Metzeltin 2004:148-149):

- Objektbegriffe
- Eigenschaftsbegriffe/Zustandsbegriffe, Handlungsbegriffe
- Raumbegriffe
- Zeitbegriffe
- Quantifizierungsbegriffe
- Identifizierungsbegriffe
- Wahrscheinlichkeitsbegriffe
- Konnexionsbegriffe

Nicht alle in diese Gruppen klassifizierbaren und im einzelsprachlichen Wortschatz kodierten Begriffe haben gegenständliche Bedeutung. Begriffe ohne gegenständliche Bedeutung (Abstrakta) sind in Verbalsprachen als Substantive meist aus Verben und Adjektiven abgeleitet. Abstrakta vermögen wir an Hand traditioneller logisch-semantischer Kriterien in (einsprachigen) Wörterbüchern nur unvollständig zu erfassen. Im Regelfall greifen wir angesichts wenig aussagekräftiger (oft synonymischer) Beschreibungen auf negative, zirkuläre, genetische oder Zweckdefinitionen zurück, diese bieten aber nur einen ersten Ausgangspunkt zu einem breiteren enzyklopädischen Wissen über den untersuchten Begriff. Wir müssen daher auf andere Methoden zur Erfassung von Abstrakta rekurrieren.

Aus kognitiver Perspektive dürften wir zunächst über konkrete Gegenstände und Personen der Wirklichkeit (Träger) sprechen, denen wir in der Folge Eigenschaften, Zustände, Handlungen (Qualiteme) zuweisen. Unter den Oberbegriff der Qualiteme subsumieren wir auch Prozesse, denn auch sie können in der Regel als von einem Träger ausgehend gewertet werden. Grundsätzlich lassen sich alle Abstrakta zwecks ihres expliziteren semantischen Verstehens in die Struktur <Träger + Qualitem + Ergänzungen> einfügen, die wir Sachverhalt oder Proposition nennen. Sachverhalte mit ihren Trägern, Qualitemen, Ergänzungen repräsentieren im Wesentlichen Situationen. Situationen kreisen um ein Thema, über das wir sprechen und urteilen. Themata von Sachverhalten formulieren wir sprachlich synthetisch mit Hilfe von abstrakten Substantiven. Wir können diese abstrakten Begriffe mit Hilfe einer Paraphrase, einer Um-Schreibung fassbar machen.

Die Verbindung des Trägers mit seinem Qualitem bildet die Grundlage von Sachverhalten und den Kern der elementaren Prädikation, das Dictum. Im Fall transitiver Prädikate zählt auch ein Destinatär zu dieser Prädikation. Sachverhalte sind immer in eine räumliche und zeitliche Situation eingebettet, die explizit erwähnt oder implizit mit verstanden wird, ihr Verlauf weist eine bestimmte Wahrscheinlichkeit auf, sie können Angaben zur Identifizierung und Quantifizierung des Trägers, des Prädikats, des Destinatärs enthalten. All diese Angaben bezeichnen wir als Funktome. Wir wollen zunächst die für Sachverhalte konstitutiven Funktome überblicksmäßig auflisten:

- Träger (S), Destinatär (D)
- Qualitem (Q)
- Identifizierung (I)
- Wahrscheinlichkeitsangabe (%)

Diese stellen jene Faktoren dar, die zum inneren Aufbau eines idealtypischen Sachverhalts gehören, wir wollen sie daher als interne und universale, situationsunabhängige Faktoren bezeichnen. Sachverhalte sind jedoch immer in externe Zusammenhänge mit ihren Faktoren eingebettet, die daher einen integrativen Bestandteil der Begriffsparaphrase bilden müssen. Zu diesen Faktoren gehören zusätzlich zum elementaren Sachverhalt Ortsangabe, Zeitangabe, diese Faktoren heißen daher extern und spezifisch, situationsabhängig.

Sachverhalte können teilweise oder vollständig medialisiert werden. Ihre Abfolge dürfte am prägnantesten in Texten wiederzugeben sein. Durch Themata strukturierte Szenarien in einem Text treten nicht isoliert auf. Werden Sachverhalte miteinander verknüpft, bilden sie in dieser gebündelten Form Texturen, textuelle Makrostrukturen. Diese bestehen aus so genannten

Makropropositionen. Der typologische Vergleich von in bestimmter Reihenfolge gebündelten Makropropositionen in Texturen erlaubt die Herausstellung von Konvergenzen und Divergenzen in deren Okkurrenz, Reihenfolge und Frequenz. Er führt letztendlich zu einem abstrahierenden Modell prototypischer Denkschemata, die immer wieder in Texten kodiert sind. Im Wesentlichen können wir vier Haupttypen unterscheiden:

- Deskription
- Narration
- Reflexion (Syllogismen als kognitive Grundlage der Argumentationen)
- Argumentation (Persuasive Umsetzung kausallogischer Zusammenhänge)

Beschreibungen bilden Objekte und Personen mit ihren Zuständen und Eigenschaften ab, sie machen noch keine Aussage über die logischen Zusammenhänge von Sachverhalten. Im Regelfall besteht das menschliche Leben jedoch nicht nur aus der beschreibenden Tätigkeit. Eine unserer wichtigsten alltäglichen Tätigkeiten ist das pragmatische Handeln gemäß unserer planenden Kognition. Wir alle handeln immer wieder, um von einer Situation zu einer anderen zu gelangen, unser Dasein können wir daher vereinfachend als Kontinuum von Abfolgen des Schemas <Zustand-Handlung-Zustand> auffassen. Erzählungen ahmen diese lebensnahe Struktur nach, ohne sie kann es daher vermutlich auch keine wie immer geartete echte Narration geben. Erzählungen verlaufen somit analog zu unseren Handlungen in Raum und Zeit, sie geben von Personen ausgehende Geschehnisse mit ihren Situationswechseln wieder. Erzählstrukturen eignen dem entsprechend nicht nur den aus formaler Perspektive epischen, sondern auch den dramatischen und lyrischen Texten.

Nachdem wir die Gegenstände der Realität beschrieben und sie in eine narrative Chronotopie eingebettet haben, werden wir versuchen, ihre internen Zusammenhänge herauszustellen. Ermöglicht wird diese Herausstellung mit Hilfe der Ermittlung von Konnexionsverhältnissen von Propositionen in Szenarien. Mögliche Konnexionsverhältnisse sind die folgenden (cf. Metzeltin 2004:144-145):

- Akkumulation (ACCU)
- Tautologie (TAUT)
- Determination (DETM)
- Sukzession (SUCC)
- Kontrast (CONT) → Gegensatz
- Disjunktion (DISJ) → Ausschließung
- Vergleich (COMP) → Ähnlichkeit
- Kausalität (CAUS) → Ursache
- Konsekutivität (CONS) → Folge
- Finalität (FINA) → Ziel
- Konditionalität (COND) → Bedingung
- Konzessivität (CONC) → Hindernis

Unter diesen Konnexionsverhältnissen dürften am deutlichsten die letzten sechs sachverhaltsintegrierend wirken. Wenn wir uns an unsere Vermutung erinnern, dass eine Erzählung von Sachverhalten in Texten den Komplex <Zustand - Handlung - Zustand> wiedergibt, können wir ebenso vermuten, dass die komparativen, kausalen, konsekutiven, finalen, konditionalen, konzessiven Zusammenhänge für Erzählungen am relevantesten sind, indem sie Motivationen der Handlung (Intentionen → Finalität) und deren Umsetzungen (Transformationen des Ausgangszustands zu einem Endzustand → Kausalität, Konsekutivität) mit ihrem kontextuellen Umfeld (Konditionalität, Konzessivität,

Komparativität) abbilden. Da Intention und Transformation das Kernstück des Aufbaus von Erzählungen bilden dürften, scheinen in diesen die kausalen Zusammenhänge (Finalität, Kausalität, Konsekutivität) fokussiert zu werden. Im Rahmen der Typologie der Konnexionsverhältnisse werden wir daher ausschließlich die Kausalitäten berücksichtigen, um deutlich zu machen, warum welche Ziele Karls V. und der Spanier durch welche Handlungen erreicht werden.

Kausale Konnexionen basieren auf einer Denkstruktur <Weil eine Situation X gegeben ist, ist eine Situation Y gegeben>. Kausalität besteht daher im Verhältnis zwischen Ursache/Grund und Wirkung/Folge, denen ein Wille, ein Ziel, die Finalität zu Grunde liegen kann. Daraus folgt allgemeiner: <(CAUS) Weil eine Person X (FINA) ein bestimmtes Ziel erreichen möchte, (CONS) ist/handelt die Person X auf eine bestimmte Weise>. Auf diesen Propositionen basieren die Argumentationen. Argumentationen bestehen aus allgemeinen Aussagen (P1-P4), einer positiven und negativen Exemplifikation (P5-P8), einer Empfehlung des Senders (Proponenten) eines Kommunikats an den Empfänger (Opponent) (P9-P10) sowie die Befolgung der Empfehlung durch den Empfänger (P11-P12). Die chronologische Folge der Argumentationen eigenen Makropropositionen lässt sich jedenfalls folgendermaßen zusammenstellen (Metzeltin/Thir 2002:32):

- P1 Wenn eine Person X auf eine bestimmte Weise handelt,
- P2 Dann wird X sich in einer angenehmen Situation befinden.
- P3 Wenn X nicht auf die bestimmte Weise handelt,
- P4 Dann wird X sich nicht in einer angenehmen Situation befinden.
- P5 Eine Person A handelt auf die bestimmte Weise.
- P6 A erreicht eine angenehme Situation.
- P7 Eine Person B handelt nicht auf die bestimmte Weise.

- P8 B begibt sich in eine unangenehme Situation.
- P9 Der Sender nimmt an, dass der Empfänger eine angenehme Situation erreichen möchte.
- P10 Der Sender empfiehlt dem Empfänger, auf die bestimmte Weise zu handeln.
- P11 Der Empfänger handelt auf die bestimmte Weise.
- P12 Der Empfänger erreicht eine angenehme Situation.

Sind Texte nicht nach dem Prinzip der Kunst um der Kunst willen (*l'art pour l'art*) gestaltet, sondern will ihr Autor - wie es statistisch häufiger der Fall sein dürfte - den Rezipienten zu einer bestimmten Denkweise oder Handlung anleiten, können wir hinter sehr vielen Texten globale Argumentationen vermuten. Argumentationen können explizit vertextet werden (Moral) oder nicht nur als didaktisch deklarierten Texten (Fürstenspiegel, Fabel) implizit zu Grunde liegen. Ihre Explizitierung gehört deutlich nicht der Analyse-, sondern der Interpretationsarbeit an. Folgen wir tatsächlich der positiven Exemplifikation, die diese Denkstruktur (in Texten) enthält, werden wir zum Erfolg welcher Art auch immer gelangen. Erfolg dürfte sehr oft einem Gewinn an oder der Erhaltung von Macht gleichkommen. Die Darstellung von Machtgewinn und/oder Machterhalt (gegenüber Anderen) dürfte so jedenfalls eine der argumentativen Funktionen vieler Texte sein.

In Folge des Gesagten kann ein Schema der Gesamtkonzeption unserer Arbeit wie folgt aussehen:

Schritt 1 (Kapitel III.1)
Konzeption des Nationalitätsbegriffs

Schritt 2 (Kapitel III.1)
Konzeption der Machtinszenierung von Nationen über Machtkennzeichen

Schritt 3 (Kapitel III.2)
**Konzeption von Argumentationen
als Mittel zur Machtinszenierung Karls V. und der Spanier**

Schritt 4 (Kapitel VI.3-VI.5)
Ermittlung und Typologisierung der Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier

Schritt 5 (Kapitel VII.1-VII.3)
**Ermittlung und Typologisierung der Kausalitäten
für die argumentative Machtinszenierung Karls V. und der Spanier**

Schritt 6 (Kapitel VII.4)
**Einfügung der Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier
in das Argumentationsschema**

Schritt 7 (Kapitel VII.4)
**Aufzeigung der Funktion des Textes
als Fürstenspiegel und moralistisches Handbuch**

Schritt 8 (Kapitel VIII.1)
**Aufzeigung der Vorbildwirkung Karls V. über Machtkennzeichen
auf die nationale Machtstellung der Spanier**

Hinweise zur Vorgangsweise bei der Analyse

Nachdem wir nun die methodischen Grundlagen unserer Arbeit dargelegt haben, wollen wir zuletzt noch einige Hinweise auf unsere Vorgangsweise bei der Analyse anführen.

In die Analyse unserer Textstellen schließen wir die Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier [Merkmale aus III.1] sowie die propositionalen Konnexionsverhältnisse in der Machtdarstellung Karls V. und der Spanier [Möglichkeiten aus III.2] ein. Die Stellen sind durchgehend nummeriert, um deutlich zu machen, wie nach dem Analyseschritt von Machtkennzeichen zu Konnexionsverhältnissen der Umfang des Materials bewusst verringert wird, um den methodischen Grundlagen unserer kontextuellen und didaktischen Interpretation gerecht zu werden. Für die Interpretation der Konnexionsverhältnisse unter den Machtkennzeichen sind nur solche relevant, die nicht akkumulativ, tautologisch, determinativ, sukzessiv verbundenen Propositionen entstammen. Bewusst wählen wir aus dem Material nur jene Textstellen aus, die positive Eigenschaften, Zustände, Handlungen Karls V. und der Spanier kodieren. Zweck dieser Vorgangsweise ist die Betonung der Machtstellung Karls V. und der Spanier mit jenen Handlungen, die zu ihr führen, entsprechend unserer Hypothese. Nicht berücksichtigen wir Ereignisse aus dem Text, die sich auf das Deutsche Reich [Imperio] beziehen, ferner den Anhang, die Kapitelüberschriften und Kapitelzusammenfassungen sowie Anreden, Formeln, Briefe, Inschriften, Beschreibungen von Zeremonien und Festen, da sie alle unserer Meinung nach für die eigentliche Narration und unsere Interpretation eine eher untergeordnete Rolle spielen.

Die Merkmale in der Analyse der Machtkennzeichen werden wie folgt in eckigen Klammern angegeben, um sie als Denotate zu kennzeichnen:

- Art der Konfliktaustragung: [KONFLIKTAUSTRAGUNG]
- Besondere Eigenschaften: [BESONDERE EIGENSCHAFT]
- Zeit: [ZEIT]
- Territorium: [TERRITORIUM]
- Besitz: [BESITZ]
- Physis: [PHYSIS]
- Leistungen: [LEISTUNG]
- Namengebung: [NAME]
- Information: [INFORMATION]
- Organisation: [ORGANISATION]
- Humanressourcen: [HUMANRESSOURCE]
- Herkunft: [HERKUNFT]
- Sprache: [SPRACHE]
- Kleidung: [KLEIDUNG]
- Beherrschung der Medien: [MEDIUM]
- Wohnort: [WOHNORT]

Aus der Analyse der propositionalen Konnexionsverhältnisse werden wir - wie oben festgehalten - entsprechend unserer Methode [cf. III.1] bewusst Akkumulation [ACCU], Tautologie [TAUT], Determination [DETM], Sukzession [SUCC] ausnehmen, da sie für unsere Rekonstruktion der didaktischen Machtinszenierung keine Rolle spielen. Die übrigen, relevanten Merkmale in der Analyse der propositionalen Konnexionsverhältnisse werden wie folgt in eckigen Klammern angegeben, um sie als Denotate zu kennzeichnen:

- Kontrast: [CONT]
- Disjunktion: [DISJ]
- Vergleich: [COMP]

- Kausalität: [CAUS]
- Konsekutivität: [CONS]
- Finalität: [FINA]
- Konditionalität: [COND]
- Konzessivität: [CONC]

Bei der Analyse selbst gehen wir nach dem Gesichtspunkt des Aufbaus von Propositionen vor, trennen daher Sachverhalte in komplexen Satzgefügen voneinander. Die Angabe des Beschreibungsmerkmals, Machtkennzeichens, Konnexionsverhältnisses erfolgt jeweils vor Beginn der Proposition bzw. des Satzteils.

IV MATERIAL

1. Prudencio de Sandoval

In den beiden Testamenten Prudencio de Sandovals, den Hauptquellen für die spärlichen bekannten Informationen über sein Leben, lesen wir (Zitat aus Vicente Castañeda, *El cronista Fray Prudencio de Sandoval. Nuevas noticias biográficas*, Madrid, Tipografía de Archivos, 1929, Apéndice):

Fueron mis pasados Fernán Gutiérrez de Sandoval, que casó con Catalina Vázquez de Villandrando, de la casa del conde de Ribadeo, y fue veinte y cuatro de Sevilla, por merced del rey don Juan el segundo, y alcalde mayor del rey entre moros y cristianos. Éste, con su hijo Ruy Fernández de Sandoval, se perdieron por seguir a Diego Gómez de Sandoval, adelantado mayor de Castilla y conde de Castro, que eran hijos de dos hermanos, en tiempo del rey don Juan el segundo, hasta quedar en un hospital. Y junto con esto perdió Fernán Gutiérrez de Sandoval un hijo que se llamaba Gutierre de Sandoval, que murió en Valladolid en una justa que se hizo, estando aquí la corte y el rey, año de mil y cuatrocientos y veinte y ocho, y perdió en él mucho, porque era grande el favor y merced que el rey le hacía.

Y aunque los hijos y nietos de Fernán Gutiérrez volvieron a Valladolid, donde era su naturaleza, no fue con tanta hacienda y caudal que bastase a ponerlos en el ser ilustre que solían tener, ni darles fuerzas para poder sufrir, sin descaer mucho, algún caso adverso de fortuna.

En este año de 1520 vivían en este lugar Francisco Rodríguez de Sandoval, que fue mi abuelo, padre de mi madre, y hijo de Ruy Fernández de Sandoval y nieto de Fernán Gutiérrez de Sandoval. Éste, siendo, como debía, leal a su rey, si bien los alterados de Valladolid le ofrecían las ventajas que a otros caballeros porque fuese con ellos y siguiese sus desatinos, jamás consintió en ellos, y sufrió que le derribasen las casas y saqueasen la hacienda. Y de tal manera le apretaron, que salió huyendo de Valladolid con su mujer y hijos, y se recogieron en Nuestra Señora de Duero, priorato de la Orden de San Benito, cerca de Tudela, padeciendo harto trabajo, todo el tiempo que duraron las alteraciones.

Y vuelto el Emperador a estos reinos, se le dieron memoriales de lo que Francisco Rodríguez de Sandoval había perdido por serle leal; pero no se le hizo la satisfacción que según justicia merecía.

Consoláronse él y sus hijos, que si perdieron hacienda les quedó la nobleza tan conocida y antigua, con la honra de su lealtad, que es la que no tiene precio, aunque cuando falta hacienda todo se escurece, y con ella los terrones y otros borrones lucen más que estrellas del firmamento.

So beschreibt Prudencio selbst seine Herkunft und Familienverhältnisse. Trotz seiner eigenen Angaben gibt es Zweifel an ihrer Vertrauenswürdigkeit. Fest steht, dass Prudencio 1551 oder 1552 in Valladolid geboren ist. In Bezug auf einige andere Daten kann man hingegen weiterhin nur mutmaßen, etwa über seinen wahren Namen, der Rui Díaz de Tovar sein mag. Vielleicht ist Prudencio ein unehelicher Sohn, vielleicht aber entstammt er einer späteren Ehe seines Vaters mit María de Sandoval. Der Vater, Hernando de Tovar, steht offenbar im Dienst Johannas der Wahnsinnigen. Als dessen möglicherweise illegitimer Sohn dürfte Prudencio selbst nicht in dessen Familienverband, sondern von Verwandten erzogen worden sein, als einen seiner Erzieher vermutet man den Prälaten Cristóbal de Rojas y Sandoval, den späteren Erzbischof von Sevilla. Prudencio studiert Philosophie in Alcalá de Henares sowie Theologie in Salamanca, obwohl er ursprünglich eine militärische Karriere angestrebt hat. Während seines Studiums erkennt er seine eigentliche Berufung, jene zum Historiker. 1569, nach dem Noviziat, tritt er in das Kloster Santa María la Real de Nájera, das zum Benediktinerorden gehört, ein. Am Tag seines Eintritts, dem 28. April, feiert man das Fest des Heiligen Prudentius, nach dem sich das neue Mitglied Prudencio benennt. Er wird zwei Mal als Mitglied der Kurie in Rom vorgeschlagen, folgt dem Ruf aber nicht. Die Übernahme anderer hoher kirchlicher Ämter wissen offenbar unter anderem die Mitbrüder Prudencios zu verhindern, denn er ist bei ihnen nicht beliebt.

1598, im Jahr des Herrschaftsantritts Philipps III., begibt sich der spätere Historiker nach Madrid. Auf Vermittlung seines Vetters Francisco Gómez de Sandoval y Rojas, des Duque de Lerma und Günstlings Philipps III., wird er Chronist des neuen Königs. Er folgt vermutlich dem soeben verstorbenen Esteban de Garibay y Zamoalla nach. Schnell entwickelt er sich zu einem typischen Höfling. Ein festes Gehalt gibt Prudencio die Möglichkeit, Quellen zu entdecken, zu transkribieren, zu übersetzen, zu studieren. Seine Hauptaufgabe ist es, die umfangreiche *Crónica general de España* von Florián de Ocampo und seinem Fortsetzer Ambrosio de Morales weiterzuführen, die bis zu diesem Zeitpunkt erst bis in die Mitte des elften Jahrhunderts reicht.

1604 beginnt die Blütezeit seines Lebens, als er zum Abt des Klosters San Isidoro de Dueñas bestellt wird und drei Jahre später das Bischofsamt im galicischen Tuy an der portugiesischen Grenze übernimmt. 1611, nachdem ihm drei verschiedene Bischofssitze (Badajoz, Zamora, Pamplona) angeboten worden sind, entscheidet sich Prudencio de Sandoval für jenen in Pamplona. Bei dieser Entscheidung lässt er sich gegen seine ursprüngliche Tendenz zu Zamora erneut vom Herzog von Lerma beeinflussen, der an der Grenze zu Frankreich in Navarra eine sich durch Intellekt, Diplomatie in den Kriegen mit den Franzosen und Prestige auszeichnende Person wissen möchte. Prudencio tritt als Diplomat aber nur in untergeordneter Rolle auf. In seiner Funktion als Bischof von Pamplona beschäftigt er sich indessen unter anderem mit dem Problem der Verfolgung der Hexen. Der Herzog von Lerma versucht, für seinen Vetter den einflussreichen Bischofssitz Toledo zu erlangen, der Versuch scheitert jedoch.

Prudencio de Sandoval stirbt am 12. März 1620 im Alter von achtundsechzig oder neunundsechzig Jahren in Estella in Navarra. In seinen beiden Testamenten ernennt er zu seinem Erben Bernardo Sandoval y Rojas, seinen Neffen, später dessen Nachfahren. Seine Bibliothek und einige seiner Werke, darunter die

Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V., überlässt er dem Orden, dessen Habit er trägt. Eine größere Summe Geldes aus dem Besitz des Bischofs ergeht an die neu zu gründende Universität in seinem letzten Bischofssitz in Pamplona.

2. Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V

Wie in anderen europäischen Ländern entstehen im Spanien der Frühen Neuzeit auf Grundlage der Betonung der nationalen Geschichte als Identität stiftendes Merkmal Texte historischen Inhalts. Dabei handelt es sich unter anderen um Epen, Romane oder Dramen. Gerade in der Epik ist die Figur Karls V. ein viel inszenierter Stoff. Bereits kurz nach seinem Tod veröffentlichen verschiedene Autoren Heldenepen über den Herrscher (Jerónimo Sempere, *Carolea*, 1560; Jerónimo de Urrea, *Carlos virtuoso*, 1565). Aber auch Epen über die neu erworbenen Territorien auf dem amerikanischen Kontinent entstehen, das vermutlich bekannteste aus der Feder von Bernardo de Balbuena, die *Grandeza mexicana* (1604). Eine kritischere Stimme erhebt sich mit Alonso de Ercilla y Zúñiga, der in seinem Epos *La Araucana* (1569-1589) die Kämpfe der chilenischen Araukaner gegen die Fremdherrschaft der Spanier beschreibt und dabei gleichzeitig deren gewaltsame Unterdrückung durch die Spanier anprangert, womit er den Unmut des Königshauses auf sich zieht. Die Abgrenzung der Spanier von den jahrhundertlang ihr Territorium beherrschenden Mauren wird deutlich in den *novelas histórico-moriscas*. Darin werden die Mauren durchaus positiv dargestellt, was nach ihrer Vertreibung aus Spanien begünstigt wird durch die Tatsache, dass sie für die nationale Einheit der Spanier ungefährlich geworden sind. Das wohl bekannteste Werk dieses Genres ist die *Historia del Abencerraje y de la hermosa Jarifa* (1551/1565) des Antonio de Villegas.

Auch im Bereich der zeitgenössischen Dramatik beginnt man, Ereignisse aus der spanischen Geschichte zu vertexten. Als ein erster «Erfinder» des spanischen Nationaltheaters vor Lope de Vega kann Juan de la Cueva gelten. Er verfasst eine Reihe von Theaterwerken etwa über Geschehnisse des Mittelalters wie die Befreiung Spaniens von den Franzosen durch Bernardo del Carpio (*Comedia de*

la libertad de España por Bernardo del Carpio, 1579), die Befreiung Sevillas von den Mauren durch Ferdinand den Heiligen (*Conquista de la Bética*, 1603), aber auch über die zeitgenössische Geschichte unter Karl V. (*Comedia del saco de Roma*, 1579). Auch Lope de Vega verfasst eine relativ große Zahl historischer Dramen zu Themata aus den verschiedenen Regionen Spaniens, so aus Kastilien, Asturien-León, aber auch aus der Zeit der westgotischen Herrschaft. Ähnliches gilt für Calderón mit seinen Dramen mit historischen Hintergründen, aber oft fiktiven Figuren.

Am deutlichsten propagiert wird die lange gemeinsame Geschichte der Spanier in den großen Chroniken der Zeit. Die spanische Historiographie als Geschichte eines Landes und einer Nation beginnt bereits im dreizehnten Jahrhundert mit der Schrift *De rebus Hispaniae* des Rodrigo Jiménez de Rada, der Quelle für die *Estoria de España* oder *Primera Crónica General* Alfons des Weisen (1260-1274), ihrerseits das erste spanische Geschichtswerk in der Volkssprache. Florián de Ocampo setzt diese Tradition fort mit seiner *Crónica general de España* in achtzig Büchern, von denen der Autor zu Lebzeiten zwischen 1543 und 1553 nur fünf veröffentlichen kann. Das Werk reicht denn auch lediglich bis zum Tod der Scipionen. Wenn das Werk Ocampos unkritisch angelegt ist und sich teilweise auf mythische Erzählungen stützt, so ist sein Fortsetzer Ambrosio de Morales auf deutlich mehr historische Objektivität bedacht. Dem entsprechend zieht er als Quellen seiner Darstellung unter anderen Inskriptionen, Münzen, Statuen als Produkte der spanischen Kultur und Beweis ihrer Eigenständigkeit und Unabhängigkeit von fremden Kulturen zu Rate. Ähnlich umfangreich ist die *Historia de España* (lateinisch 1592, spanisch 1601) des Padre Juan de Mariana heraus. Sie reicht von der frühesten Zeit bis zum Tod Ferdinands des Katholischen. Sie kann auch insofern als Nationalgeschichte gelten, als Mariana zum Territorium Spaniens mit seinem Zentrum Kastilien auch Portugal zählt, das zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Werkes bereits

im Besitz der spanischen Krone ist. Die *Historia de España* erzählt also die Geschichte der gesamten Iberischen Halbinsel als Geschichte Spaniens - ein Hinweis auf die Bedeutung eines supranationalen Territoriums für die Inszenierung der Spanier als Träger von Leistungen über die eigenen Landesgrenzen hinaus. Eine sichtbare Tendenz zur historischen Legitimierung der spanischen Herrscher zeigen die Chroniken von deren Regierungszeiten, vor allem jene von Karl V. und Philipp II.

Innerhalb dieses diskursiven Rahmens besteht das Werk Prudencio de Sandovals hauptsächlich aus historischen Schriften, die der Bischof zum größten Teil in seiner Funktion als offizieller Chronist König Philipps III. verfasst. Dazu zählen einerseits die eher biographisch ausgerichteten Schriften (*Crónica del ínclito Emperador de España don Alfonso VII*, 1600; *La regla e institución de San Leandro, arzobispo de Sevilla*, 1604; *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.*, 1604-1606). Seine weiteren Werke zeichnen die Geschichte jener religiösen Institutionen nach, denen er im Lauf seines Lebens angehört: Diese sind die nicht edierte *Historia de la Casa de Santa María la Real de Nájera*, die Bestandsaufnahme der Altertümer des Bischofssitzes in Tuy, die *Antigüedades de la ciudad y iglesia de Tuy y de los obispos* (1610), der *Catálogo de los obispos de Pamplona* (1614), der eine Fülle an Material zur allgemeinen Geschichte Navarras bietet. Als Fortsetzung der *Crónica general de España* von Florián de Ocampo und Ambrosio Morales erscheint 1615 die *Historia de los Reyes de Castilla y León*, besser bekannt als *Historia de los cinco reyes*, die Geschichte der Könige Ferdinand I., Sancho II., Alfons VI., Doña Urraca, Alfons VII.

Prudencios spätes Hauptwerk ist ohne Zweifel die *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* Sie entsteht während jener Zeit, die der Autor als

Bischof von Tuy verbringt. Im Folgenden wollen wir Produktion, Distribution, Rezeption, Wirkung dieses Textes in großen Zügen nachzeichnen.

A. Produktion

Die *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* können wir in die Textserie der Historiographie einordnen. Da jedem Jahr im Leben Karls V. mehrere nummerierte Kapitel gewidmet sind, handelt es sich bei dem Werk um Annalen. Die Zeitspanne, die der Text umfasst, reicht von 1500 bis 1558, womit eine Gesamtkohärenz des Textes erreicht wird:

Será esta historia española desde este año de mil y quinientos hasta el de mil y quinientos y cincuenta y seis, que renunció los reinos y Estados en su único hijo don Felipe II, y acabaré brevemente los dos años restantes, que retirado en un monasterio vivió el gran Emperador, diciendo su vida ejemplar y de verdadero penitente. (I,1500-IX)

Der Text schließt also als erzählte Zeit die ganze Lebensdauer Karls V. ein. Allerdings ist darin auch die ausführliche Vorgeschichte der Regentschaft Karls und seiner Familie seit den Katholischen Königen enthalten. Die Quelle Sandovals dafür besteht vor allem in dem Werk Jerónimo de Zuritas *Anales de la Corona de Aragón* (1562-1580).

Die *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* selbst erreicht den großen Umfang von dreiunddreißig Büchern. Der Aufbau besteht in der Angabe des jeweiligen Buches, dann des Jahres, schließlich der Kapitelnummer, einer stichwortartigen Zusammenfassung, die auf den Inhalt des folgenden Abschnitts verweist. Außerdem geht dem gesamten Werk eine Genealogie Karls V. sowie

die Sukzessionslinie der spanischen Könige voran, deren Angabe der Autor wie folgt erklärt:

Antes de comenzar la historia, haré lo que los antiguos usaron escribiendo los hechos de sus príncipes. No contaré patrañas, ni ficciones fabulosas en la genealogía de Carlos, rey de España y Emperador de los cristianos, como las dijeron de Alejandro Magno, haciéndole descendiente del gran Hércules, y a Hércules hijo de Júpiter. Y de Julio César afirmaron que traía su origen de la diosa Venus. De Ciro, rey potentísimo de los persas, lisonjeándole dijeron que lo había criado y dado leche una perra. De Rómulo y Remo, fundadores de Roma, tuvieron por cierto que los crió una loba, como los veo colgados de sus pechos en monedas de aquel tiempo. De esta manera fingieron tales y otros disparates por engrandecer sus príncipes, y hacerlos de otra masa diferente de la natural de los hombres. Diré breve y verdaderamente las dos líneas de padre y madre del César rey de España, que son tales, que sin fingir parecerá ser dos sucesiones las más antiguas, continuas y nobles que de reyes ha habido en el mundo, después que Dios lo formó criando al primer hombre. (*Preliminares*)

Darauf folgt eine kurze diskursive Genealogie, die mit Don Pelayo, dem westgotischen Fürsten in Asturias, beginnt. Sie reicht bis zu Philipp II., dem Sohn Karls V., dessen Regierungszeit (1556-1598) zum Zeitpunkt der Entstehung von Prudencios Text erst seit wenigen Jahren abgelaufen ist. Dies soll belegen, wie alt die herrschende Dynastie ist und sie damit - gemeinsam mit dem beherrschten Volk - legitimieren. Dabei spielt es für die Bildung einer nationalen Identität der Spanier eine Rolle, dass die spanischen Könige größtenteils auf eigenem Boden leben und sich nicht mit ausländischen Herrschern verbinden, die Herrschaft also eine autochthone ist:

Agora ordenaré una cadena de los reyes de Asturias, Galicia, León y Castilla, no diciendo más de sólo nombrarlos, hasta llegar a la reina doña Juana. Sus casamientos de estos reyes fueron muy pocos fuera de España [...]. (*Preliminares*)

Der Autor erzählt in seinem Hauptwerk freilich in erster Linie die Geschichte Karls V. und der Spanier während etwa eines halben Jahrhunderts in einzelnen, sehr minutiösen und dichten Narrationen von Ereignissen, die textökonomisch wirken. Die Bezeichnung «Geschichte in Geschichten» ist also auf das Werk durchaus zutreffend. Abgesehen von diesen Narrationen finden wir eine Reihe von Beschreibungen von Gegenständen und Personen, sodass genaues Zeugnis abgelegt wird über alle beteiligten Protagonisten und Antagonisten, deren Beziehungen zueinander und zu der sie umgebenden Welt. Es liegt also eine mehr oder weniger deutliche Kombination von Narration und Deskription vor.

Die im Text wiedergegebenen Ereignisse mit ihren handelnden Personen stellen wahre Begebenheiten der Geschichte dar. Entsprechend den Akteuren und den politischen Szenarien, in denen sich diese bewegen, bestehen sie in erster Linie aus offiziellen Festen, Zusammenkünften von Regierenden, Kriegen, Vertragsabschlüssen. Hinter der Bedeutung dieser Begebenheiten tritt jene des schriftlichen literarischen Stils der Arbeit Prudencios weit zurück, in der Darstellung der nationalen Geschichte muss die Bedeutung von Sprache jener der historischen Fakten unbedingt weichen:

La verdad de la historia y cumplimiento en ella son las partes más esenciales que pide; que el estilo, las flores, el lenguaje, ya que adornan y recrean, no son tan importantes que no pueda pensar sin ellas. (XXII,1535-III)

Protagonisten der Darstellung sind neben Karl V. und den Spaniern zur Regierung des Reiches gehörige Personen vor allem aus seiner dynastischen Familiengeschichte (Katholische Könige, Johanna die Wahnsinnige, Ferdinand I.), aber auch Höflinge, Günstlinge, Mitglieder des Militärs, Eroberer der Neuen Welt, also alle jene Personen der Zeit, deren Taten für Spanien als unabhängige und im internationalen Vergleich mächtige Nation bestimmend und Identität

stiftend sind. Doch nicht nur sie und «ihre Spanier», sondern auch die einzelnen Völker, die auf spanischem Territorium leben, werden zu Protagonisten der Darstellung. Dass sie in die Erzählung der Geschichten einbezogen werden, begünstigt die Bekräftigung der bereits unter den Katholischen Königen erfolgten territorialen und politischen Einigung Spaniens mit Kastilien, Aragón, Navarra, Andalusien.

Der Autor stellt sich in seinem Werk als objektiver Referent von Geschichte dar:

Yo ni loo ni condeno a nadie, con afición ni otra pasión. Ni cometeré tal pecado por cuanto Dios tiene en el suelo, ni miraré en que sea mi natural, ni que sea extranjero. Ni puedo decir lo que no vi, porque no era nacido; diré lo que he hallado en papeles, en personas y autores graves, a quien se debe dar crédito, y en los papeles originales de los Consejos, y cartas del rey y sus ministros. (VI,6)

Auf Quellen, die er in Archiven auffindet, rekurriert Sandoval einige Male, ohne jedoch immer neben dem Autor des jeweiligen Werkes den Titel und die Stelle zu zitieren - eine Praxis des Umgangs mit Quellen, die in der Frühen Neuzeit ohne bestehendes Urheberrecht durchaus üblich ist. Die Quellen selbst existieren dabei manchmal nicht wirklich, der Autor erfindet sie. Auch unterscheidet er die Quellen nicht nach dem Grad ihrer Authentizität, er benutzt sie gleichwertig, ohne nachzuprüfen, wie hoch ihr Wahrheitsgehalt im Vergleich zu seinen anderen Quellen sein könnte. Die Angaben in diesen Quellen übernimmt er dabei weitgehend unkritisch.

Das Werk Sandovals entsteht in einer Zeit der Veränderungen auch auf historiographischem Gebiet. Wie Alfred Morel-Fatio (1913:14-15) bemerkt, vollzieht sich unter der Herrschaft Karls V. ein Wandel in der Produktion der offiziellen Historiographie:

L'oeuvre historiographique de caractère officiel ne dépend plus uniquement du souverain, elle n'est plus uniquement inspirée et dirigée par lui. La nation y prend part, ou tout au moins s'y intéresse et demande, par l'organe de ses députés aux cortès, que la rédaction des annales du pays devienne en quelque sorte un service public, comme celui, par exemple, de la publication des lois et ordonnances.

Diese Wandlung belegen zeitgenössische, von Morel-Fatio (1913:15) zitierte Petitionen der *Cortes* an den König, wie etwa jene von Toledo 1538, Artikel 113:

Suplicamos a Vuestra Magestad mande a personas dotas que entiendan a recopilar las coronicas viejas y antiguas destos reynos porque no se olvide la memoria de los grandes hechos de sus altos predecesores y de sus subditos.

Die offizielle - wie unserer Meinung nach auch die nicht-offizielle - Historiographie dient also dazu, die Erinnerung an die alten Herrscher und ihre Taten zum Wohl des Volkes aufrecht zu erhalten. Nicht zufällig ist es Sandovals Ziel, «decir con la vida de nuestro príncipe los hechos de sus españoles» (XXIV,1540-XXV). Deutlich artikuliert wird in den Petitionen der Wunsch des Volkes, die Chroniken und Annalen zu publizieren, um sie allen Menschen zugänglich zu machen - eine Tatsache, die das gemeinsame Interesse an der gemeinsamen Geschichte erkennen lässt. In diesem Sinne dürften Historiker der frühen Neuzeit wie unser Autor erstmals als eine Art Sprachrohr für die Betonung der gemeinsamen Leistungen eines Volkes fungieren, die als solche wahrgenommen werden sollen. Chroniken wie die *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* dienen so als Medium der kollektiven Erinnerung einer sich konstituierenden Nation.

B. Distribution

Sandovals *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* erscheint erstmals in Buchform zwischen 1604-1606 in Valladolid im Verlag von Sebastián de Cañas. 1634 gibt der Buchhändler Pedro Escuer aus Zaragoza die Werke des Historikers, unter anderem die *Historia*, als neu heraus, indem er den Druckvermerk auf dem Einband verändert, er erzielt damit einen kommerziellen Erfolg. Das Werk ist ursprünglich für die Aufnahme in die königliche Bibliothek Philipps III. vorgesehen. Schließlich hinterlässt der Autor das Manuskript bei seinem Tod jener seines Klosters Santa María Real de Nájera.

C. Rezeption

Auftraggeber der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* ist in erster Instanz König Philipp III. In dessen Namen ergeht die Bestellung an Prudencio de Sandoval, übermittelt von Francisco Gómez de Sandoval y Rojas, dem Herzog von Lerma und Vetter des Autors, der sich damit wohl selbst als Mäzen inszenieren möchte. Offenbar ist dieser auch an einer raschen Abfassung des Werkes interessiert, denn der Autor benötigt für seine Schrift nur ein bis zwei Jahre. Dem entsprechend sind dem Werk Widmungen an Philipp III., aber auch an den zum Erscheinungszeitpunkt längst toten Karl V. selbst vorangestellt.

D. Wirkung

Von der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* existiert - neben dem Original (Valladolid, 1604-1606) - eine Reihe von Ausgaben. Im

siebzehnten Jahrhundert erscheinen noch vier, drei davon in Spanien selbst (Pamplona, 1614-1618; Barcelona, 1625; Zaragoza, 1634; Antwerpen, 1681). Eine modernere Ausgabe wird im neunzehnten Jahrhundert veröffentlicht (Madrid, 1846-1847), ehe zwischen 1955 und 1956 Carlos Seco Serrano die von uns benutzte Ausgabe als die Bände 80 bis 82 der *Biblioteca de Autores Españoles* herausgibt. Eine sehr rezente Ausgabe erscheint im Jahr 2003 im Verlag der Universität von Alicante. Noch im selben Jahrhundert des Originals entstehen auf spanischem Boden zwei Bearbeitungen des Werks: *Epítome de la vida y hechos del invicto Emperador Carlos V.* (Madrid, 1627), eine gekürzte Fassung von Sandovals Text aus der Hand des Conde de Roca, und *La historia del Emperador Carlos V. Máximo* (Madrid, 1675), erneut eine Kürzung, allerdings mit Zusätzen, von Joseph Martínez de la Puente. Von der Bedeutung des Werks zeugen auch die beiden englischen Übersetzungen von James Wadsworth (*The Civil Wars of Spain in the Beginning of the Reign of Charles the Fifth, Emperor of Germany and King of that Nation*, London, 1675) und John Stevens (*The History of Charles the Fifth, Emperor and King of Spain*, London, 1713).

In der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, zu Lebzeiten Karls V., entsteht eine Reihe vergleichbarer Werke zu jenem Prudencios. Zu nennen sind die *Anales del Emperador Carlos V.* von Francisco López de Gómara (1525), die *Historia del Emperador Carlos V.* von Pedro Mexía (1548), die *Crónica de Carlos V.* (1551) von Alonso de Santa Cruz, dem offiziellen Chronisten des Dargestellten, sowie das lateinische Werk *De rebus gestis Caroli V.* (1556) von Juan Ginés de Sepúlveda. All diese Werke erscheinen vor dem Tod des Herrschers und bilden damit naturgemäß nicht die volle Breite seiner Taten und Erfolge ab. Vielleicht ist auch deshalb Sandovals Text bis heute die Quelle schlechthin zu Leben und Wirken Karls V. geblieben.

V KONTEXT

1. Gesellschaft

Das spanische Siglo de Oro umfasst nach traditioneller Periodisierung im Wesentlichen die Epochen der Renaissance und des Barock. Jene Mentalitäten, die in diesem Zeitabschnitt vorherrschen, sind bestimmend auch für die Mentalität des spanischen Menschen der Frühen Neuzeit.

Durch die überseeischen Eroberungen hat der Mensch unserer Epoche die Möglichkeit, das Andere, das Fremde bewusst zu erfahren. Diese Bewusstmachung der Neuen Welt lässt einerseits den bisher stark ausgeprägten Eurozentrismus einem größeren Kosmopolitismus weichen. Andererseits erkennt man durch die Erfahrungen in Übersee die regionale Verschiedenheit der Menschen. In großen Zügen bilden sich in der Mentalität des europäischen Menschen so ein gesteigerter Anthropozentrismus sowie ein Individualitätsbewusstsein heraus. Es entstehen vermutlich auch im Gefolge dieser Entwicklung zwei Extreme religiöser Zugehörigkeit, jene zum Katholizismus und jene zum Protestantismus. Durch die Glaubensspaltung werden Kirche und Papsttum entscheidend geschwächt. Dies bringt eine Säkularisierung des Denkens mit sich. Es entwickeln sich nunmehr zunehmend weltlich orientierte Monarchien. Durch die absolut anmutende Herrschaftsform wird die Person und herausragende Position eines Herrschers begünstigt und fokussiert.

Der Herrscher erfüllt in diesem Sinn zunehmend die Funktion einer über seine Untertanen erhabenen Figur, die das Reich von seinem Zentrum aus regiert. Auf Grund der Entdeckung und Eroberung von Territorien außerhalb des eigenen entstehen die großen Weltreiche wie das spanische. Die Herrscher werden in den

dezentralen Territorien wohl durch Vizekönige vertreten, trotzdem ist das neu gebildete Gesamtreich schwierig zu verwalten. Die Führung der Regierung dürfte daher vielleicht noch mehr als bisher zu einer Kunst werden, für die bestimmte vom Herrscher erlernbare Regeln und Maximen aufgestellt werden können. So ist das vermehrte Auftreten von Fürstenspiegeln in der Frühen Neuzeit erklärbar. Diese schon aus dem Altertum bewährte Textserie nimmt man in den Ländern Europas mehr oder weniger deutlich auf, vor allem offenbar im deutschen und niederländischen sowie im romanischen Bereich. Eines der ersten und bekanntesten Werke dieser Art in der in der Frühen Neuzeit ist die *Institutio Principis Christiani* (1516) des Erasmus von Rotterdam, die der Autor Karl V. und dessen Bruder Ferdinand I. pünktlich zum Zeitpunkt von Karls V. Regierungsantritt in Spanien widmet. Auch in Spanien selbst sind die Fürstenspiegel weit verbreitet, etwa bei Antonio de Guevara (*Reloj de príncipes*, 1606), Francisco de Quevedo y Villegas (*Política de Dios y gobierno de Cristo*, 1626-1655), Baltasar Gracián (*El político Don Fernando el Católico*, 1640), Diego de Saavedra Fajardo (*Idea de un príncipe político cristiano*, 1640). In all diesen Werken soll das Bild des idealen Herrschers vermittelt werden, der letztendlich bei Befolgung der Regeln ein mächtiger Herrscher sein wird. Die Tendenz, Herrscher zu unterweisen, wird später in Spanien vor allem von Baltasar Gracián für den «klugen Weltmann» (*El Discreto*, 1646; *Oráculo manual y arte de prudencia*, 1647) im Allgemeinen erweitert. Zu diesem Genre der moralistischen Texte können auch die Fabeln und die Emblemata gezählt werden. Vor allem letztere sind - nach dem italienischen Vorbild Andrea Alciatis gestaltet - in Spanien bald verbreitet (Juan de Borja, *Empresas morales*, 1581; Juan de Horozco y Covarrubias, *Emblemas morales*, 1591; Hernando de Soto, *Emblemas moralizadas*, 1599). Die Frühe Neuzeit auch in Spanien können wir daher durchaus als «didaktisches Zeitalter» bezeichnen.

Die didaktischen Texte der Zeit sollen den Menschen eine Orientierung, ein Leitfaden für ein erfolgreiches Leben sein, denn die Frühe Neuzeit scheint generell ein bipolares System von einerseits Hoffnung und Prunk, andererseits Verzweiflung und Ungleichgewicht, von Un-Sicherheit zu sein. Eine Bestätigung dieser historischen Tatsache finden wir bei Prudencio de Sandoval selbst:

Escribo los hechos famosos de un siglo inquieto. Digo los Imperios, las coronas, los cetros estimados y gloriosos de la vanidad del mundo. Refiero las guerras, las muertes de quinientos mil hombres, los mejores del orbe; las armas continuas de cincuenta años; las prisiones de reyes; el saco de Roma; los desacatos hechos a lo humano, sin perdonar lo divino; los desafíos coléricos y palabras pesadas entre los príncipes; las ligas, contratos, juramentos, amistades reales de diversas maneras violadas; los intereses, las ambiciones, las invidias mortales en los más altos y reales corazones; las voluntades fingidas; el confederarse unos con turcos, otros con herejes, vencidos del odio y por vengar sus pasiones; los incendios de los pueblos y campos; derramamientos de sangre que con rabia infernal hubo entre la gente común cuando sus príncipes se hacían cruda guerra, siendo tantos males causa principal para que la gente vil y ordinaria se levantase contra Dios y su Iglesia, sembrando en el mundo mil desatinos, sacando las brasas que, entre cenizas, antiguos herejes dejaron cubiertas, con que abrasaron los juicios humanos; pervirtiendo la luz del Evangelio con herejías desatinadas y bárbaras opiniones, que hasta estos días permanecen y valen entre gentes dañadas. (I,1500)

Verantwortlich für diese Un-Sicherheit dürften also unter Anderem die in ganz Europa wütenden, grausam geführten Kriege um Territorien, Thronfolgen, Religionsfreiheit sein. Diese Kriege sind letzten Endes Ausdruck des wachsenden Selbstbewusstseins und der Eigeninteressen, die die einzelnen Nationen allmählich entwickeln und im Sinne eines beginnenden nationalen Selbstbewusstseins gegenüber anderen Nationen zu bestätigen und zu verteidigen suchen. In diesem allgemeinen Kontext des Zeitalters entwickelt sich ein erstes Mal auch die nationale Identität der Spanier.

Die Bezeichnung unseres Zeitalters als *Siglo de Oro* bezieht sich auf die Gesamtheit der Kultur, die in dieser Zeit in Spanien eine deutliche Blüte erlebt. Bezüglich der Periodisierung des *Siglo de Oro* herrscht indes Uneinigkeit darüber, ob es im sechzehnten oder im siebzehnten oder in beiden Jahrhunderten anzusetzen sei. Auf Grund letzterer Möglichkeit wird in der Fachliteratur auch immer wieder von *Siglos de Oro* gesprochen. Ludwig Pfandl zitiert in seinem Buch *Spanische Kultur und Sitte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts* historische Meinungen zu dieser Kontroverse, ohne aber deren Quellen anzugeben. Er selbst plädiert für eine *Edad de Oro* an Statt eines *Siglo de Oro* (1924:XIII-XIV):

Siglo de Oro nennen die Spanier gern die Glanzperiode ihrer Vergangenheit, sind sich dabei aber selbst nicht einig darüber, welches von den zwei habsburgischen Jahrhunderten nun eigentlich den Preis verdient. Die einen entscheiden sich für das 16., weil, so sagen sie, der Idealismus nie schöner geblüht, weil der ganze Zeitraum ein einziger glanzvoller Aufstieg war, weil Entartung und Niedergang weder in der Literatur noch auch in Politik, Wirtschaft und völkischer Moral sich fühlbar machten. Für sie sind Karl V. und Philipp II. die Gründer und Mehrer des allzeit größeren Spanien, für sie sind Fernando de Herrera und Luis de León, die Mystiker, Lope de Vega und der das Jahrhundert gleichsam abschließende Quijote die Quintessenz und Vollendung spanischer Geistigkeit. Die anderen beschränken sich auf das 17. Jahrhundert, angeblich weil diese Zeitspanne (unbeschadet des politischen und wirtschaftlichen Niedergangs, von dem sie in diesem Zusammenhang gänzlich absehen), nicht nur wie das [sic] vorhergehende den höchsten Grad der Vollendung, sondern auch darüber hinaus die konzentrierteste Nationalisierung des schöngestigen Schrifttums und der edlen Künste in sich begreift. [...] Wir unsererseits trennen ebenfalls die politische Entwicklung von der literarischen, richten aber unser Augenmerk auf folgende Tatsachen: Als europäische Großmacht hält Spanien unter Karl V. und Philipp II. unbestreitbar den Vorrang. Unter den zwei vorletzten Habsburgern ist es nur mehr ein Koloß auf tönernen Füßen, und unter dem dritten gar wird es zum Spielball und Zankapfel internationaler Diplomatenränke. Als Volk von Dichtern, Gottsuchern, Gelehrten und Künstlern dagegen ist es von den Tagen Philipps II. bis in die letzten Jahrzehnte seines politischen und nationalen Niedergangs Führer und Vorbild Europas, unerreicht an innerer Geschlossenheit, an Reichtum der Formen und Größe

der Ideen. [...] Solchermaßen wird für uns aus dem *siglo de oro* eine *edad de oro*, aus dem Jahrhundert ein Zeitalter der Hochblüte. Es erstreckt sich vom Regierungsantritt Philipps II. bis zum Tode Calderons [sic], umspannt demnach etwa die Jahre 1550 bis 1680.

Eine ebenso deutliche, aber auf rein politischen Ereignissen fußende Trennung der beiden Jahrhunderte nimmt José Luis Asián Peña in seinem zuerst 1942 publizierten *Manual de historia de España* vor. Die Wandlung von der Blüte der (internationalen) Größe Spaniens zu dessen Dekadenz fasst er wie folgt zusammen (1959:214):

Durante las dos centurias que reina en España la dinastía de Austria, la vida interna del país sufrió profundos cambios y pasó de su época de mayor grandeza (siglo XVI) a la de su mayor decadencia (siglo XVII).

Und über die Leistungen der Spanier in den beiden Abschnitten, ihre Blüte sowie ihr Scheitern lesen wir bei demselben Autor (1959:214-215):

El acopio de energías hecho por el pueblo español durante la obra de la Reconquista, el empuje de la tradición, que venía de la época de los Reyes Católicos, con otras felices circunstancias, entre las que figura en lugar preferente el descubrimiento de América, mantuvieron en el espíritu español la ilusión de cumplir un gran destino sobre la Tierra.

La vigorosa personalidad que lentamente se ha ido elaborando en nuestro suelo se proyecta al exterior durante la época de grandeza, que ya comienza en tiempos de los Reyes Católicos y abarca los reinados de Carlos I y Felipe II.

En la época en que España se encuentra a sí misma, después de hacer su unidad, se inicia la *época imperial con un auténtico sello hispano* y todos los elementos espirituales que se habían ido acumulando tuvieron una espléndida floración.

Se respiran aires de nuevos descubrimientos y conquistas y barcos con bandera española van desde Cádiz y Sevilla con rumbo a mundos nuevos, en los que va a perpetuarse para siempre

el espíritu español. Allende los mares llevamos nuestro espíritu, nuestra lengua, nuestras insituciones, nuestra personalidad, ampliando enormemente los horizontes del mundo hispano.

No fue sólo en América donde se patentizó la grandeza española de la época imperial. Los descubridores españoles llegaron también al Pacífico y los tercios de España recorrieron victoriosos todo el centro de Europa, mientras la marina alejaba a los turcos del occidente del Mediterráneo.

A este período de apogeo y pujanza sigue en el siglo VXII una época de decadencia política, durante la cual el escenario español en el mundo continúa siendo inmenso. Comienza con el reinado de Felipe III y acaba con el de Carlos II, en el que el tesoro nacional está empobrecido, el pueblo mentalmente cansado y la nobleza más dispuesta a batirse en el campo de las intrigas que en el de las hazañas.

Die Macht der Spanier entsteht nach unserer Meinung deutlich ab dem Jahr 1492, sie dauert längstens bis zum Jahr 1700. Besonders seit Karl I. strebt die nationale und internationale Politik der Spanier nach einer katholischen Universalmonarchie. Ein Ziel ist es dem entsprechend, die Machtstellung der moslemischen Türken im mediterranen Raum weiter zurückzudrängen, was zunächst gelingt. Mit Hilfe einer durchdachten Heiratspolitik der Habsburger, vieler gewonnenen Kriege und günstiger (internationaler) Verträge erreichen die Spanier in ihrem Goldenen Zeitalter die unbestreitbare Vormachtstellung in Europa. Dadurch, dass Philipp II. 1580 in Personalunion auch die portugiesische Krone erhält, gelingt den Spaniern die vorläufige Herstellung einer politischen Einheit auf der Iberischen Halbinsel. Als Folge der Entdeckungen und Eroberungen der Gebiete in Übersee entwickelt sich das *Imperio Español* zudem zu einer europäischen Seemacht.

Erste politische und militärische Misserfolge der Spanier auf der internationalen Bühne deuten sich gegen Ende von Philipps II. Regierungszeit an. Mit Philipps

Sohn Philipp III. und dessen Nachfolger Philipp IV. tritt der deutliche Niedergang der spanischen Weltmacht ein. Philipp IV. und sein Günstling, der Conde-Duque de Olivares, kämpfen um die Beibehaltung der internationalen Stellung ihres Landes, doch sie scheitern auf Grund einer defensiven Politik sowohl innen- als auch außenpolitisch. Zu Ende der *Casa de Austria* haben die Spanier ihren gesamten Besitz in Europa sowie ihre weltpolitische Geltung weitgehend verloren. Das Goldene Zeitalter findet ein jähes Ende.

Um nun zu einem detaillierteren Überblick über die soziopolitischen Grundlagen unserer Epoche zu gelangen, stützen wir uns auf die Werke von Ludwig Pfandl (1924), Marcelin Defourneaux (1964), Manuel Lacarta Salvador (1996) und José Calvo Poyato (2005). Basierend auf diesen kulturhistorischen Darstellungen wollen wir jene Domänen spanischen Lebens im Siglo de Oro kontextualisieren, die für das beschreibende Merkmalraster unserer Analyse relevant sind, um uns im Zuge der Formulierung der von uns vermuteten kontextuellen Botschaft des Textes von Sandoval auf sie beziehen zu können. Diese Domänen sind die folgenden:

- Territorium
- Kleidung
- Gesellschaftsstruktur
- Gebräuche
- Religion
- Verwaltung
- Recht
- Wirtschaft
- Wissen
- Sprache
- Konfliktaustragung

Bei diesen Domänen handelt es sich außerdem um jene Bereiche, die an Hand historischer Kenntnisse objektiv beschrieben werden können. Alle anderen bei Prudencio de Sandoval eingeführten Domänen (Verhalten, Umgang mit Anderen, Herkunft, Geschichte, Leistungen, Namengebung, Physis, Moralische Eigenschaften) gehören zu jenen Merkmalen, die der Autor im Text bewusst subjektiv entfaltet und die für uns kaum zu erfassen sein dürften, ohne zu starke Stereotypisierungen anbringen zu müssen.

1. Territorium der Spanier

In der Online-Enzyklopädie *Wikipedia* (<http://www.wikipedia.org>) wird das Territorium Spaniens wie folgt beschrieben:

Lage

Spanien befindet sich, ebenso wie Portugal (im Westen) und das zum Vereinigten Königreich gehörende Gibraltar (im Süden), auf der Iberischen Halbinsel, zwischen 36° und 43,5° nördlicher Breite und 9° westlicher und 3° östlicher Länge (ohne Balearen, Kanaren, Céuta und Melilla). Spanien nimmt sechs Siebtel der Iberischen Halbinsel ein. Im Nordosten, entlang des Gebirgszuges der Pyrenäen, grenzt Spanien an Frankreich und den Kleinstaat Andorra. Außerdem gehören die Inselgruppen der Balearen, im Mittelmeer gelegen, und der Kanaren im Atlantik, sowie die an der nordafrikanischen Küste gelegenen Städte Céuta und Melilla zum Staatsgebiet. In Frankreich besitzt Spanien die Exklave Llívia. Außerdem gehören Spanien die vor der marokkanischen Küste gelegenen Inseln Islas Chafarinas, Peñón de Vélez de la Gomera, Alhucemas, Alborán, Perejil sowie die Islas Columbretes. [...] Der nördlichste Punkt Spaniens ist die Estaca de Vares, der westlichste das Kap Toriñana (beide in Galicien), der südlichste die Punta Marroquí bei Tarifa, der östlichste das Cap de Creus. Die größte Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt 856 km und von Osten nach Westen 1.020 km.

Geologie

Die Nordküste Spaniens verläuft fast in gerader Linie und bildet nur zwischen Gijón und Avilés sowie zwischen Ribadeo und A Coruña (spanisch La Coruña) bedeutendere Vorsprünge nach Norden. Gegenüber den übrigen Küsten des Landes zeichnen sich diese Küstenabschnitte durch Schroffheit und schlechte Zugänglichkeit aus. Ursächlich hierfür ist, dass hier die Gebirge fast überall dicht ans Meer heranrücken. Zugänglich sind diese Küstenabschnitte nur an den Mündungen der Flüsse und der tief in das Land einschneidenden Meeresarme (Rías), die insbesondere an der Küste von Galicien häufig auftreten. Auch die Westküste Spaniens trägt im Ganzen diesen Charakter; doch ist sie viel zugänglicher als der Norden, da hier die Gebirge nur in den Kaps bis an das Meer herantreten und sich im Hintergrund der Rías gewöhnlich Ebenen befinden. Charakteristisch für die Süd- und Ostküste sind dagegen weite, flache Meerbusen und dazwischen in felsigen Vorgebirgen endende Landvorsprünge. Diese Abschnitte sind zugänglicher als die Nord- und Westküste.

[...]

Die größten Flüsse Spaniens sind der Duero, der Tajo und der Ebro. Der Tajo ist der längste Fluss der Iberischen Halbinsel.

Klima

Das Klima in Spanien kann grob in folgende Zonen gegliedert werden:

Atlantisches Klima: An der nördlichen Atlantikküste: Galicien, Asturien, Kantabrien, Baskenland, Navarra (Norden). Vor allem im Winter Niederschläge, sehr milde Winter und Sommer).

Ozeanisch-Kontinentales Klima: Im Zentrum der Iberischen Halbinsel: Kastilien-León, Madrid, La Rioja, Navarra, Kastilien-La Mancha, Extremadura und Andalusien. Sehr kalte Winter mit regelmäßigen Schneefällen im Norden und heiße Sommer, hauptsächlich im Winter Niederschläge.

Kontinentales Mittelmeerklima: In Aragón, Katalonien, Valencia (Hinterland), Murcia, Kastilien-La Mancha und Andalusien. Niederschläge vor allem in Frühling und Herbst. Heiße Sommer und kalte Winter; die täglichen Temperaturschwankungen können 25 °C betragen.

Mittelmeerklima: In Katalonien, auf den Balearen, in Valencia, Murcia und Andalusien. Niederschläge fallen vor allem im Frühjahr und Herbst, zum Teil wolkenbruchartig (erste Septemberwoche). Durch die von Norden nach Süden abnehmende Niederschlagsmenge (Barcelona 640 mm, Tortosa 524 mm, Valencia 454 mm, Alicante 336 mm, Almería 196 mm)

kann das Mittelmeerklima in ein feuchtes und trockenes unterschieden werden. Die Temperaturen sind im Winter mild, im Sommer ist es heiß, teilweise auch heiß-feucht.

Subtropisches Klima: Auf den Kanaren. Milde Temperaturen (18 °C bis 24 °C) fast über das ganze Jahr, einen Winter gibt es so gut wie nicht (Durchschnittstemperaturen in Santa Cruz de Tenerife: 17,9 °C im Januar und 25,1 °C im August). Die Niederschläge auf den Kanaren variieren sehr stark in den einzelnen Regionen der Inseln.

Gebirgsklima: in den Höhenlagen der Pyrenäen, des Kastilischen Scheidegebirges und der Betischen Kordillere. Lange, kalte Winter und kurze, frische Sommer.

Flora

Die Vegetation der Iberischen Halbinsel teilt sich in drei große Bereiche auf:

Vegetation des feuchten Spaniens: Eichen, Buchen

Vegetation des trockenen Spaniens: Immergrüne Eichen (Steineichen, Korkeichen), Pinien und Palmen

Vegetation der Gebirge je nach Höhe: Steineichen, Korkeichen, Eichen, Kastanien, Wiesen, Tundra

Intensiver Anbau von Kulturpflanzen erfordert Bewässerungsanbau.

[...]

54 % der Landesfläche werden landwirtschaftlich genutzt, Bewässerungsfeldbau wird auf ca. 20,1 % der Anbaufläche betrieben. 144.000 km² der Landesfläche sind bewaldet. In Spanien werden folgende Agrarprodukte produziert: Getreide (vor allem Weizen und Reis), Gemüse, Oliven, Weintrauben, Zuckerrüben, Zitrusfrüchte wie Orangen und Zitronen, Fleisch (Schaf, Ziege, Kaninchen, Geflügel), Milchprodukte (z. B. Manchego-Käse), Seefisch und Meeresfrüchte. Spanien ist zudem seit 2004 das einzige europäische Land mit einer signifikanten transgenen Anbaufläche (vor allem genveränderter Mais).

Bei Spanien handelt es sich um ein im europäischen Vergleich großes Land, dessen Lage auf dem Kontinent durch seine Trennung vom Rest Europas durch die Pyrenäen allerdings als relativ peripher eingestuft werden kann. Auch die zahlreichen Gebirge, die - vor allem im Norden - oft bis an die Küsten reichen, bewirken, dass Spanien ein nicht immer leicht zugängliches Land ist.

Das Klima umfasst sechs Klimazonen, ist also in den verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich, teilweise mit extremen Temperaturschwankungen und Niederschlagsmengen. Auffällig ist die Vielzahl der Winde, die je nach Region andere Namen tragen, so der typische kalte *Cierzo* oder *Mistral* in Aragón und im Ebro-Tal, ein Nordostwind, der größtenteils im Winter und zu Beginn des Frühlings auftritt und die Trockenheit der Region zur Folge hat, sowie die warmen Winde *Levante* (Valencia bis Gibraltar), *Bochorno* (Andalusien bis La Mancha), *Abrego* (Kastilien), *Ponent* (Katalonien bis Valencia), *Sur* (Kantabrien), *Garbí* (Katalonien) und die mediterranen Winde. Vor allem im Süden Spaniens herrscht Wasserknappheit, weshalb es nötig ist, Bewässerungsanlagen einzusetzen, deren Technik die Mauren im Mittelalter entscheidend mitprägen.

Etwa die Hälfte des walddreichen Territoriums mit seinen Tälern und Ebenen wird landwirtschaftlich genutzt, Spanien gilt daher bis heute als eher agrarisches Land. Felsen und Berge bewirken allerdings seit jeher, dass viel Land unbebaut bleibt. Besonders seit der Herrschaft der Mauren werden schöne Gärten angelegt. Unter den Früchten und Pflanzen sind die meistverwerteten Orangen, Wein, Zitronen, Kräuter, Oliven, Reis, die meistvorhandenen Bäume Palmen, Zypressen. Juan de Mariana nennt in seiner *Historia de España* (1592/1601, Libro I, Capítulo 1) als Besonderheit Spaniens seine allgemeine Fülle an lebensnotwendigen Ressourcen:

La tierra y provincia de España, como quiera que se pueda comparar con las mejores del mundo universo , á ninguna reconoce ventaja, ni en el saludable cielo de que goza, ni en la abundancia de toda suerte de frutos y mantenimientos que produce, ni en copia de metales, oro, plata y piedras preciosas, de que toda ella está llena.

[...]

Los frutos de los árboles son grandemente suaves; la nobleza de las viñas y del vino, excelente; hay abundancia de pan, miel, aceite, ganados, azúcares, seda, lanas sin número y

sin cuento. Tiene minas de oro y de plata; hay venas de hierro donde quiera, piedras transparentes [...].

Zur Kenntnis Spaniens tragen geographische Beschreibungen bei. Es entstehen Kosmographien (Pedro de Medina, *Suma de cosmographia*, 1519 und *Grandeza de España*, 1548) sowie Landkarten. Dies gilt auch für die Gebiete in der Neuen Welt. Im Zuge der Entdeckung, Eroberung und Kolonisierung Amerikas werden zudem die so genannten *Historias naturales de Indias* (Bernal Díaz del Castillo, Francisco López de Gómara, Bartolomé de las Casas, Gonzalo Fernández de Oviedo) veröffentlicht, die aus unmittelbaren Beobachtungen der Autoren vor Ort Informationen über Flora, Fauna der Regionen sowie die in ihnen lebenden Menschen liefern.

Mit knapp über sechs Millionen Einwohnern verfügt Spanien in der Frühen Neuzeit im Vergleich zu anderen europäischen Ländern über eine relativ kleine Bevölkerung. Ursachen dafür sind die Vertreibungen von Juden und Morisken aus dem Land, die im siebzehnten Jahrhundert eine Bevölkerungsabnahme zur Folge haben. Von dieser Entwicklung ausgenommen ist nur Madrid.

Die größten und bedeutendsten Städte Spaniens im Siglo de Oro sind Toledo, Madrid, das Toledo mit der Verlegung des Hofes durch Philipp II. als Hauptstadt ablöst, sowie Sevilla, das auf Grund seiner Stellung als Zentrum der Gold- und Silberzufuhr sowie des Handels mit Übersee eine Blüte erlebt. In diesen großen Städten floriert das Kunst- und Handwerk, dessen Abnehmer aus der Schicht des Adels oder des aufstrebenden Bürgertums stammen. Die kleineren Städte werden von Bauern, Handwerkern für den täglichen Bedarf und Tagelöhnern bewohnt. In ihnen sind auch einige Orden und Diözesen sowie die armen *hidalgos* angesiedelt.

Die spanischen Städte der Zeit weisen eine typische Anlage auf: Sie bestehen aus rechteckigen Plätzen (*plazas*), von denen Gassen zu Geschäften des Kunsthandwerks und des Handels führen. Die Straßen selbst sind auch durch arabischen Einfluss sehr schmal und meist schmutzig, auf Hygiene wird wenig geachtet. Sie sind entweder nach ihrer Beschaffenheit oder nach bekannten Persönlichkeiten benannt.

Der Unterschied in der Beschaffenheit zwischen Prachtbauten sowie öffentlichen Gebäuden und dem Verfall einfacher Häuser ist augenfällig. Letztere bestehen aus Lehmziegeln (*adobes*), Kirchen, Klöster, Paläste werden dagegen aus Stein gebaut. Letztere sind oft mit den Wappen der Besitzer geschmückt. Wohnhäuser verfügen in der Regel über ein Erdgeschoß und ein Stockwerk, sie umschließen einen Hof (*patio*) in der Mitte nach römischem Modell. Charakteristisch für sie sind die Fenstergitter (*rejas*). Reichere Bewohner verfügen über beide Stockwerke, ärmere hingegen teilen das Haus mit anderen Familien. Die Wohnungen bestehen in der Regel aus zwei Zimmern, einem Saal und einem Nebenzimmer. Adelige Bewohner besitzen Wohnungen mit Vestibül und Treppenaufgang, Schlafzimmer und mehrere Säle zur Repräsentation. Die Wohnräume selbst beinhalten Tisch und Betten, wenige Stühle, als Schmuck religiöse Bilder und in der Regel eine Fußbodenheizung. Wohnungen stehen im Besitz einer Familie oder werden vermietet.

Auf dem Land leben indes viele Bauern ohne Landbesitz. Sie müssen hohe Steuern zahlen und zusätzlich einen Teil ihrer Ernte oder Produkte abgeben. Da der Räderpflug noch nicht bekannt ist, werden als Nutztiere vor allem Ochsen, Esel und Maultiere eingesetzt. Generell herrscht auf dem Land große Armut.

2. Kleidung der Spanier

Die Kleidung der Spanier im Goldenen Zeitalter hängt vom Stand ihrer Träger ab. Der *caballero* etwa, Mann der adeligen Oberschicht, trägt Mütze oder Hut (*sombrero*), steife und enge Halskrause (*golilla*), diese nach flämischer Art (*lechugilla*), Wams (*jubón*), Jacke mit hängenden Doppelärmeln (*ropilla*), kurze Beinkleider (*calzas*) oder lange anliegende Hosen (*calzas enteras*), Wadenstrümpfe, den langen Leibrock (*sayo*). Ärmel und Hosen sind meist geschlitzt (*cuchillada*). Üblich sind eine Reihe unterschiedlicher Mäntel, wie der vorne offene, gefütterte Mantel (*ropa*), ein ärmelloser Mantel, der über die Schultern gelegt wird (*tudesco*) und der bekannte ärmellose Umhang, die *capa*. Zuweilen hängen die *caballeros* Schwerter schräg über den Körper um. Ärmere Männer bekleiden sich mit Leinenhemd, langen, nicht anliegenden (Knie-) Hosen, Hut mit einer breiten, nach unten weisenden Krempe. Schuhe bestehen im Allgemeinen aus Leder, eventuell mit Holzsohlen versehen. Vorherrschende Farbe der männlichen Kleidung ist schwarz. Männer tragen meist Kurzhaarfrisuren und kurze Bärte.

Frauen tragen Blusen oder Hemden, darüber dreieckige (*manteleta*, *pañoleta*) oder Wolltücher (*manto*) oder Mäntel. Die Ärmel von Hemden oder Blusen sind zumeist weit. Charakteristisch ist der *verdugado*, die Wölbung des langen Rockes von den Hüften, die Kleider selbst erscheinen daher glockenförmig, man nennt sie *guardainfantes*. Ihre Form wird durch Korsette erreicht. Blusen und Kleider bestehen in der Regel aus Seide, ebenso die Strümpfe. Schuhe kommen gefütterten Pantoffeln mit Holzsohlen gleich. Accessoires für die vornehmeren Frauen sind Hauben mit Federzier, Hüte mit Borten oder Fransen, Schleier, Augengläser (*anteojos*), Augenmasken, Lippenwachs, Schminke, Edelsteine und Perlen als Schmuck, Diademe, Parfums, Handschuhe (*guantes*). Das Haar wird

lang und in einem Knoten getragen, manchmal mit künstlichen Locken. Üblich sind Haarbänder.

Unter den Studenten kann man an ihrer Kleidung arme von reichen unterscheiden: Arme Studenten tragen den Schulterkragen (*capa*) sowie die Mütze (*gorra*), reichere hingegen den langen Mantel (*manteo*) und das Barett (*bonete*).

3. Gesellschaftsstruktur der Spanier

Die spanische (noch ständische) Gesellschaftsstruktur des Siglo de Oro ist geprägt von einer eher absoluten monarchischen Herrschaftsform. Der Hof verfügt über ein umfangreiches Gefolge. Der König benötigt den Rat seiner adeligen Vasallen, diese müssen politische und militärische Funktionen erfüllen. Die Adelsschicht ist dabei relativ differenziert, jede Gruppe entwickelt ein eigenes Standesbewusstsein und einen strengen Ehrenkodex. Der Hochadel besteht aus den so genannten *Grandes de España*, so benannt erstmals durch Karl V., unter ihnen die *duques*, *marqueses*, *condes*. Die *caballeros* sind Angehörige des mittleren Adels. Sie werden ernannt und zum Ritter geschlagen, später sind sie meist Mitglieder eines Ritterordens. In der Hierarchie folgt schließlich der niedere Geburtsadel, die *hidalgos*, die Nachkommen der aus der Reconquista hervorgegangenen Militäradeligen. Sie gelten als besonders stolz. Auf Grund der großen Bedeutung der *limpieza de sangre* werden die Stammbäume der Cortes-Mitglieder daraufhin geprüft. Durch den Aufschwung in Handel mit Gold und Silber und der Industrie entsteht allmählich ein (zunehmend kapitalistisch orientiertes und sich bereicherndes) Bürgertum. Auf Grund der Überfremdung Spaniens durch Zugezogene aus Italien, Frankreich, den Niederlanden, Deutschland, die sich an Gold und Silber bereichern wollen,

wird das spanische Bürgertum allerdings geschwächt und letzten Endes marginalisiert. Die *letrados*, die Akademiker, an Universitäten ausgebildet, sind meist in der öffentlichen Verwaltung tätig. Zu ihnen zählt auch die Studentenschaft. Sie führen als Anrede den stolzen Titel *Don*. All diese sozialen Gruppen gehören zur Oberschicht der spanischen Gesellschaft.

Das Volk, die nicht-adelige Schicht sowie die Unterschicht umfasst die Arbeiter und Handwerker, die auch auf Grund der Steuerfreiheit des Adels die höchste Steuerlast zu tragen haben. Sie bilden so genannte *gremios*, vergleichbar etwa den Zünften, die durch den König autorisiert sind und stets mit der Einmischung der Krone rechnen müssen. An unterster Stelle der Gesellschaftspyramide stehen die *pícaros*, Bettler, Betrüger (*germanía*) Gauner, Vaganten, Prostituierten, Sklaven, Zigeuner, Moriskens, *mudéjares*, *conversos*. Charakteristisch sind die *maleantes*, die Vagabunden.

Als neuer sozialer Typ bildet sich der spanische Eroberer Amerikas heraus. Den *conquistador* charakterisiert José Luis Asián Peña (1959:189-190) folgendermaßen:

Los conquistadores españoles fueron pobres, heroicos, dinámicos y tuvieron un sincero espíritu religioso.

Todos los grandes conquistadores fueron de familias modestísimas, y con pequeñas expediciones organizadas en aquellas tierras, con escasez de medios, llevaron a cabo enormes empresas. [...]

Todos se mostraron heroicos y a ninguna de sus expediciones iban sobre seguro, sino a correr una aventura [...].

Fueron dinámicos e inquietos y en más de una ocasión abandonaron la posición creada por un pequeño éxito, para buscar otro mayor sin medir el peligro.

Por último, en casi todos ellos se advierte un sincero espíritu religioso que se manifiesta en los nombres que dieron a las ciudades, y en el frecuente uso de la comunión tomada conjuntamente por los que celebraban un pacto al comenzar cualquier empresa.

Algunos [españoles en América] eran letrados, poetas o cronistas, pero éstos constituían una escasa minoría; la mayoría eran rudos, humildes y muchos ignorantes, y de esta mayoría salieron los grandes conquistadores [...].

Los conquistadores españoles pueden a veces parcernos duros, pero hay que tener en cuenta que también lo fueron consigo mismos y con los suyos. No hay en Europa ningún otro pueblo que haya colonizado con menos dureza, y lo poco que los españoles destruyeron se vio pronto compensado por lo mucho que fundaron.

Die sozialen Rollen in Übersee sind eindeutig verteilt: Die Europaspanier bekleiden hohe Ämter und sind im Handel tätig. Die Kreolen, die in Amerika geborenen Spanier, sind häufig Großgrundbesitzer. Mestizen und Mulatten als Nachkommen von Spaniern und Indios oder Schwarzen üben im Wesentlichen handwerkliche Tätigkeiten aus. Die Indios selbst fungieren als abhängige Arbeitskräfte der Großgrundbesitzer, während die Schwarzen als Sklaven dienen. Die Spanier selbst stehen also an der Spitze der gesellschaftlichen Hierarchie in Amerika.

Mit der Betonung der Rassenreinheit geht die Idee der Spanier als Vorkämpfer des Katholizismus und der katholischen Mission in Übersee einher. Der *cristiano viejo* wird zur Symbolfigur dieser Einstellung, daher die häufige Darstellung von Begegnungen und Konflikten der Spanier mit Mauren, Juden oder Indios in Werken der (schönen) Literatur. Ein weiteres Merkmal des zeitgenössischen Denkens besteht in der Bedeutung, die dem Erhalt der

persönlichen und familiären Ehre zugemessen wird. Die Ehrverletzung sühnt man immer wieder mit (tödlicher) Rache, ein Thema, das in die *dramas de honor* der Zeit vor allem Lope de Vegas und Calderóns eingeht.

Neben den Darstellungen der verschiedenen sozialen Typen in Texten und Bildern finden wir bereits vor dem sechzehnten Jahrhundert Beschreibungen von Einzelpersonen, die in der und für die Entwicklung Spaniens Herausragendes geleistet haben. Der *Libro de los claros varones de Castilla* (1486) des Fernando del Pulgar und die *Generaciones y semblanzas* (1512) des Fernán Pérez de Guzmán sowie die Bilder des Francisco Pacheco in seinem *Libro de descripciones de verdaderos retratos de ilustres y memorables varones* (1599) sind Beispiele für diese Gattung. Ähnlich dazu entstehen die Genealogien der Herrscherhäuser wie jene des Esteban Garibay (*Ilustraciones genealógicas de los catholicos reyes de las Españas*, 1590-1596). Große Persönlichkeiten werden so zu Repräsentanten eines großartigen Landes mit großartigen Menschen gemacht.

4. Gebräuche der Spanier

Typische Betätigungen der Spanier außerhalb der beruflichen Arbeit sind das Plaudern (*charla*), die Galanterie (*galanteo*) der Tanz (*baile*), das Spiel (*juego*), meist mit Karten oder Würfeln.

Der wohl bekannteste Zeitvertreib der Spanier der Zeit ist der Stierkampf. Aus einem freiwilligen Sport wird im Laufe der Zeit eine kommerzielle Veranstaltung. In ihrem Verlauf treibt ein Torero den Stier mit der Lanze in die Enge, getötet wird er schließlich durch die zwölf Diener mit dem Säbel. Wie am Kampf zwischen Mensch und Tier finden die Spanier auch Gefallen an jenem

zwischen Tieren, so zwischen Löwen, Tigern, Stieren, Ebern. An Sportarten sind auch Fechten, Schießen, Reiten, Jagen beliebt, wobei an die Besten Preise vergeben werden. Man wirft mit Eisenstäben (*tirar a la barra*), mit Platten (*jugar al tejuelo*), man kegelt (*juego de bolos*) und spielt mit Bällen (*juego de pelota*).

Spiele gehören zum Alltag des Goldenen Zeitalters. Am bekanntesten dürfte der *juego de cañas* sein, eine Art Turnier mit Rohrspeeren. Beliebt ist auch der *juego de sortija*, dessen Ziel es ist, mit der Lanzenspitze aus dem Galopp einen Ring aufzufangen. In den fiktiven *fiestas de moros y cristianos* werden stets die Mauren besiegt. Bevorzugte Glücksspiele sind Schach, Dame, Würfel- und Kartenspiele. Hier können wir unterscheiden zwischen den *jugadores*, den Spielern aus Leidenschaft, und den *fulleros*, den Falschspielern. Im Bereich der Jagd können wir unterscheiden zwischen der Wildjagd (*montería*) und der Vogeljagd (*cetrería*). Die Jagdtheorie wird erneuert von Gonzalo Argote de Molina, der 1582 eine erweiterte Fassung des *Libro de la montería* von Alfons XI. (1342) veröffentlicht.

Auch Musik und Tanz spielen in der zeitgenössischen Gesellschaft eine Rolle. Die Musik ist dabei entweder religiösen, höfischen, volkstümlichen Typs oder aber wird auf der Bühne eingesetzt. Die üblichen Instrumente sind die Gitarre, die Trompete, das Klavichord, die Harfe, die Violine, außerdem der typische *clarín*, eine hellklingende Signaltrompete, sowie die *chirimías*, die Schalmeien. Vertont und gesungen werden Scherzlyrik, Liebeslyrik, Dichterlyrik, Romanzen und *seguidillas* (Strophen mit vier Versen aus fünf und sieben Silben). Ebenso verbreitet ist der Tanz. Laufend finden ganze *academias de baile* statt. Zwei Typen, der gravitätischere *baile* und die fröhlichere *danza*, lassen sich unterscheiden. Die hohe Gesellschaft tanzt *pavanas*, *almañas* und *gallardas*, der *entremés*, die *jácara* und die *mojiganga* sind der Bühne vorbehalten, beliebte

Volkstänze sind die *chacona* und die *zarabanda*. Der typische *baile* erfolgt zu den Klängen der *castañuelas*.

Unter den verschiedenen Festen können wir religiöse und profane unterscheiden. Ein bedeutendes profanes Fest sind die *carnevalendas*, die Fastnachtsfeiern, der Karneval. Krasser Gegensatz zur ernsten Religiosität, finden sie in Übermut und Schmauserei drei Tage vor dem Aschermittwoch statt, man feiert unter (Tier)Masken (*mojigangas*).

Religiöse Veranstaltungen sind die *romerías*, die Wallfahrten zu Heiligtümern außerhalb von Stadt oder Dorf. Sie bestehen aus zwei Teilen, einer kirchlichen Feier mit der Verehrung von Heiligen und im Anschluss daran eine allgemeine Belustigung. Zu Corpus Christi werden die *autos sacramentales*, geistliche allegorische Spiele, aufgeführt. Darüber hinaus treten Tänzer mit der *tarasca* auf, einem Drachenbild, das das zu besiegende Böse symbolisiert. Zu Ostern sind die Kirchen durchgehend geöffnet. Geißler ziehen umher, gleichzeitig wird Essbares verkauft, vorbereitet in den Sakristeien (*colaciones*).

Für hervorragende Persönlichkeiten wie Herrscher, Staatsmänner, Kirchenleute, Richter, werden *pompas funerales* veranstaltet. In ihrem Verlauf stellt man Katafalke, Wappen, Embleme, Inschriften, allegorische Figuren, Stoffe, Fackeln, Kerzen zur Schau. Es werden Reden in griechischer, lateinischer und spanischer Sprache gehalten. Der Höhepunkt der Feiern ist die Totenmesse. Häufig sind auch Überführungen und Beisetzung von Reliquien (*translaciones*) sowie Heilig- und Seligsprechungen (*canonizaciones, beatificaciones*).

5. Religion der Spanier

Im katholischen Spanien nehmen Kirche und Klerus eine herausragende Rolle ein. Besonders stark ist das religiöse Gefühl nach Abschluss der Reconquista geworden. Das Ziel Karls I. und seines Sohnes Philipp II. ist es, im Zuge der Gegenreformation eine katholische Universalmonarchie herzustellen und zu verteidigen. Dreißig Jahre lang kämpfen die Truppen Karls V. mit wechselndem Erfolg gegen die Verbreitung des Protestantismus lutherischer Prägung. In der Schlacht bei Mühlberg (1547) siegen die Spanier gegen die Protestanten, trotzdem wird schließlich im Frieden von Augsburg (1555) deren Gleichstellung mit den Katholiken festgelegt, aber von Karl V. nicht gebilligt. Dessen Sohn Philipp II. hat im Wesentlichen das Ziel, die katholische Kirche gegen den Protestantismus schützen. Er wird so zur Gallionsfigur der Gegenreformation. Besonders deutlich wird dies während der Auseinandersetzungen in den spanischen Niederlanden (die heutigen Niederlande sowie Belgien und Luxemburg). Philipp versucht hier, den Katholizismus herzustellen, was zu Erhebungen der Niederländer gegen die spanische Fremdherrschaft und einer Teilung in einen katholischen Süden und eines protestantischen Norden des Landes führt.

Der religiöse Alltag in Spanien ist bestimmt von der Einhaltung der Zehn Gebote, des Sonntags, dem Besuch der Messe, dem Empfang der Sakramente, dem Fasten, der Nächstenliebe und dem Almosengeben sowie einem vor allem im Süden des Landes ausgeprägten Marienkult, hält sich also strikt an das katholische Dogma. Kirchliche Feiertage werden begangen wie Volksfeste. Ein typischer Zug der zeitgenössischen Kultur sind andererseits die eher kontemplative Mystik und Asketik, die vor allem in der Lyrik einige der bekanntesten Texte der nationalen Literatur entstehen lassen (San Juan de la

Cruz, Fray Luis de León, Santa Teresa de Avila). Das religiöse Leben der Spanier ist geprägt durch einen deutlichen Wunder- und Legendenglauben.

Es gibt eine Reihe religiöser Vereinigungen, so die Laienbruderschaften (*cofradías*), Prozessionen, die Pilgergruppen, Ritterorden (Santiago, Alcántara, Calatrava, Montesa). Generell werden Orden reformiert (Karmeliter, Augustiner), neue gegründet. Der spätere Heilige Ignacio de Loyola etwa ruft 1534 den einflussreichen Jesuitenorden (*Compañía de Jesús*) ins Leben. Dessen Mitglieder setzen sich im Sinne der Spanier für die Gegenreformation ein, beraten die Herrscher als Beichtväter immer wieder politisch, betreiben Schulen, propagieren die Mission in Übersee. Die Zahl der Ausübenden geistlicher Berufe nimmt generell stetig zu.

Spanische Theologen wirken entscheidend am Konzil von Trient (1545-1563) mit. Kardinal Francisco Jiménez de Cisneros ist wesentlich an der Publikation der *Biblia Políglota*, der Herausgabe von Teilen der Heiligen Schrift viersprachig, in chaldäischer, griechischer, lateinischer, hebräischer Sprache mit Grammatik und Vokabular, beteiligt. Von 1455 bis 1458 und wieder von 1492 bis 1503 bekleiden mit Alfonso (Kalixt III.) und Rodrigo Borja (Alexander VI.) zwei Spanier das Amt des Papstes.

Isabella I. von Kastilien und Ferdinand II. von Aragón schaffen die Inquisition (*Tribunal del Santo Oficio*) 1478 mit Erlaubnis von Papst Sixtus IV. Später verleiht ihnen Papst Alexander VI. dafür den Titel *Reyes Católicos*. Die Inquisition besteht aus einem Generalinquisitor und verschiedenen Räten und Sekretären, allesamt Personen aus dem Laienstand. Erster Generalinquisitor wird Fray Tomás de Torquemada. Oberstes Gebot der Inquisitoren ist die *limpieza de sangre*. Die Inquisition richtet sich daher gegen die *infieles*, mit welchem Ausdruck Protestanten, Juden, Muslime gemeint sind, seltener finden

Hexenprozesse statt. Die Ungläubigen müssen sich als Ketzer gegen den katholischen Glauben im so genannten *Sanbenito*, der Schandkutte, dem Heiligen Tribunal stellen. Werden sie der Ketzerei für schuldig befunden, richtet man sie im Zuge so genannter *auto de fes* zumeist auf dem Scheiterhaufen oder durch den Strang hin, manchmal kommen sie mit lebenslanger Haft davon. Oft wird zudem ihr Vermögen konfisziert. Eine weitere Aufgabe der Inquisition ist es, Buchdruck und Bucheinfuhr aus dem Ausland zu überwachen, hierfür wird ein Index verbotener Bücher geschaffen.

1492 vertreiben die Spanier schließlich auf Grundlage eines Dekrets die Juden aus Kastilien, sofern diese nicht bereit sind, zum Katholizismus zu konvertieren. Als Folge dieses Beschlusses bekehrt sich ein Teil der jüdischen Bevölkerung (die so genannten *conversos*) zum Christentum, die anderen wandern vor allem nach Italien, Nordafrika oder das Osmanische Reich aus (Sephardim). Die angepassten Muslime, die so genannten *mudéjares*, leisten deutlichen Widerstand gegen die Herrschaft der Katholischen Könige, die aber schließlich den Sieg erringen und die Muslime ebenfalls entweder zur Taufe oder zur Auswanderung zwingen (*moriscos*). Die christlich-katholische Religion soll natürlich auf die Neue Welt übertragen werden. Es entstehen die *ordenanzas*, spezielle Gesetze, deren Ziel es ist, die Indios zum Christentum zu bekehren.

Auch die spanische Kunst der Zeit bringt das religiöse Gefühl plastisch zum Ausdruck. Thematisch vorherrschend sind Heiligenbilder von Ribera, Darstellungen mystischer Hingabe von Zurbarán, Marienbilder von Murillo. Valdés Leal ist der Maler des Todes, seine Gemälde beinhalten immer wieder das Thema des *memento mori*. Bilder und Skulpturen (*imaginería*) sind Bestandteile von Prozessionen.

6. Verwaltung der Spanier

Die absolute Monarchie, gegründet auf das römische und das göttliche Recht der Könige, verfügt vor allem seit Philipp III. über die *validos*, die Günstlinge des Herrschers, die am Hof einen hervorragenden Stellenwert als dessen persönliche Sekretäre einnehmen. Besonders bekannt sind der Herzog von Lerma, Günstling Philipps III., und der Herzog von Olivares, Günstlings Philipps IV., der 1643 nach Intrigen der Höflinge auf Geheiß des Königs gestürzt wird. Die *validos* gelten meist als die wahren Könige. Wichtigste Verwaltungseinheiten sind die direkt dem König unterstellten *Consejos* (Rätekammern) mit ihren Präsidenten und den Hilfskräften, unter ihnen der *Consejo Real*, der *Consejo de Hacienda*, der *Consejo de Guerra*, der *Consejo de Aragón*, der *Consejo de la Hermandad*, der *Consejo de las Ordenes* zur Verwaltung der vier spanischen Ritterorden. Hinzu kommen regionale *Consejos* für Italien, Flandern, Amerika. Für die Verwaltung der Gebiete in Amerika ist der *Consejo de Indias* zuständig. Städte mit Wahlrecht haben *Cortes*, sie sind seit Karl V. nicht mehr aus Adel und Klerus, sondern aus dem Volk zusammengesetzt. 1476 gründen die Spanier die *Santa Hermandad*, die aus bewaffneten Gruppen von zweitausend Mann besteht und deren Aufgabe es ist, für Ruhe und Ordnung im Reich zu sorgen und gegen Verbrechen und Straßenräuber anzukämpfen. Diese Einrichtung dürfte die erste Art «Polizei» in Europa sein. Unter der Herrschaft Philipps II. wird eine erste Volkszählung (*Censo de Felipe II.*) durchgeführt.

Nach spanischem Muster werden in den neuen Territorien in Übersee Vizekönigreiche zum Zweck der Verwaltung eingerichtet. Im Zuge der dritten Reise des Christoph Kolumbus in die Neue Welt richten die Spanier das System der *encomiendas* ein, das bereits während der Reconquista angewandt worden ist. Dabei handelt es sich um ein sozioökonomisches Modell, das in der

Kompensation von Diensten seitens der Spanier und der Indios besteht. Diese Dienste sind in erster Linie Arbeit oder natürliche Ressourcen.

7. Recht der Spanier

1567, unter der Herrschaft Philipps II., erstellen die Spanier die *Nueva Recopilación*, eine Umarbeitung und Erweiterung der *Ordenanzas Reales de Montalvo* aus dem Jahr 1484 und der *Leyes de Toro* von 1505. Das spanische Recht ist demnach in neun Gruppen geteilt, zu denen das religiöse, das königliche, das Recht der Provinzen mit ihren Gerichten, das Zivilprozessrecht, das bürgerliche Recht, das Ständerecht, das städtische Verwaltungsrecht und jenes für das Gewerbe, das Strafrecht sowie das Finanzrecht zählen.

Für die Überseegebiete redigieren die Spanier die *Leyes de Indias* zur Verwaltung nach spanischem Modell. Die *Leyes de Burgos* sollen die Ausnützung der Indios durch das System der *encomiendas* unterbinden, indem sie deren gerechte Behandlung auch durch die Spanier vorschreiben. Einige Theologen und Juristen machen sich Gedanken über die Vertretbarkeit des schlechten Umgangs mit der indigenen Bevölkerung, so etwa Francisco de Vitoria in seinem *De iure belli Hispanorum in barbaros* (1532). Vitoria gilt fortan als einer der spanischen Begründer des Völkerrechts. Im gleichen Jahr 1542, in dem der Dominikanermönch Bartolomé de las Casas seine *Brevísima relación de la destrucción de las Indias* verfasst und darin die Ausbeutung der indigenen Bevölkerung Amerikas anprangert, lässt Karl V. auf dessen Antrag die *Leyes Nuevas* zum Schutz der Indios vor willkürlicher Tötung veröffentlichen, die die Spanier in Übersee allerdings oft umgehen. Die Jesuiten richten schließlich 1588 so genannte Reduktionen, Reservate zum Schutz der Indios, ein.

8. Wirtschaft der Spanier

Die spanische Arbeitsmoral ist geprägt von einem starken Ehrgefühl, das bestimmte manuelle Arbeiten als unehrlich verbietet. Außerdem werden religiöse Feiertage strikt eingehalten, so dass auf echte Arbeit nur die Hälfte des Jahres entfällt. Dazu kommt vor allem in der Landwirtschaft die Notwendigkeit der Orientierung an der Jahreszeit: Die Arbeiten erledigt man größtenteils im Sommer, während der anderen Monate ruht die Tätigkeit bis zu einem gewissen Maß. Ihre Einstellung zur Arbeit charakterisieren die Spanier selbst mit der Wendung *pobre pero honrado*.

Die spanische Wirtschaftslage im *Siglo de Oro* ist abhängig von verschiedenen Faktoren. Durch die Vertreibung der Morisken aus Spanien, die Abwanderung vom Land in die Städte, die Kriege, die Auswanderungen nach Amerika bleiben viele landwirtschaftliche Flächen unbebaut zurück, weshalb entsprechende Produkte immer wieder aus dem Ausland importiert werden müssen. Durch das unterschiedliche Klima in den verschiedenen Regionen des Landes ist die landwirtschaftliche Bearbeitung außerdem immer wieder schwierig. Weit verbreitet vor allem in Andalusien ist das System des Großgrundbesitzes, das auf dem mittelalterlichen germanischen Lehnswesen beruht. Man unterscheidet hier zwischen den *tierras de realengo*, deren Lehensherr der König ist, und den *tierras de abadengos*, die Besitz der Klöster sind. Zum großen Teil profitieren lediglich die Lehensherren vom Großgrundbesitz. Ein weiterer eher ungünstiger Faktor ist der Schutz der *Mesta*, des Bundes der Schafzüchter mit Privilegien gegenüber den anderen Sektoren der Landwirtschaft. Die *Mesta* dürfte in der Zeit der Reconquista entstanden sein, in der aus Unsicherheit der Lage die Viehbesitzer ihre Sesshaftigkeit aufgeben. Sie verfügt über eine eigene Gerichtsbarkeit, den *Consejo de la Mesta General*. Die sesshaften Bauern haben unter der Dominanz der *Mesta* zu leiden, sie verelenden dadurch. Diese

negativen Entwicklungen der Landwirtschaft fußen außerdem auf einer dem Ackerbau nicht förderlichen Ideologie, die besagt, dass Feldarbeit unwürdig sei.

Der Handel innerhalb der Grenzen Spaniens erfolgt über die *ferias*, die Messen. Die Städte verfügen über *consulados*, Verbindungen der Händler dieser Stadt. Besonders wichtig ist das *Consulado de Burgos*, das die kommerziellen Beziehungen zu anderen Ländern Europas regelt. Es existiert eine eigene Handelsmarine, daher die Bedeutung der Häfen als Umschlagplätze vor allem für Fische, Obst, Wolle. Die Industrie unterliegt der Taktik eines Protektionismus, um ihre Stabilisierung herbeizuführen und große Konkurrenz aus dem Ausland zu vermeiden. Die aus ihr hervorgehenden Geldmittel zieht man unter anderem für die Finanzierung der Kriegführung heran, die riesige Summen verschlingt, die auch durch die Silberzufuhren und den Handel aus Übersee kaum wettgemacht werden können. Im Handwerk sind die Bereiche Keramik (Talavera), Metallbearbeitung (Kastilien), Tapisserie und Tücher, Glaskunst (Barcelona) und Lederbearbeitung (Andalusien) bemerkenswert. Herausragend sind auch die spanischen Goldschmiedearbeiten, sie entstehen vor allem in Toledo in der Werkstatt der ursprünglich aus Deutschland eingewanderten Familie der Arfes. Zuletzt erfährt jedoch einzig das Textilgewerbe längere Zeit eine Blüte. Unter Anderem in Folge dessen müssen die Spanier 1557 einen Bankrott ihres Staates feststellen.

Aus Amerika strömen in großen Mengen Silber und Gold nach Spanien. Mit ihrem Wert bauen die Spanier eine Reihe neuer Gebäude, so Adelshäuser, aber auch Spitäler, Kirchen. An Silber entsteht jedoch bald ein Überschuss, der seine Entwertung und einen Preisverfall zur Folge hat. Auf Grund des monopolisierten Handels mit Gold und Silber aus Übersee etablieren sich Sevilla und sein Hafen als das wirtschaftliche Zentrum, wohingegen die Mittelmeerhäfen in Kastilien und Katalonien verfallen, auch, weil sie immer

wieder von Piraten bedrängt werden. Die Spanier werden sich der Möglichkeit bewusst, die einheimischen Indios in Amerika als Arbeitskräfte zu nutzen, was letztendlich zu deren Versklavung und zum Völkermord führt. Gemeinsam mit der Vertreibung der Juden und Morisken aus Spanien und der Schaffung der Inquisition zum Zweck der Bewahrung der *limpieza de sangre* ist diese Tatsache Teil der so genannten antispanischen *leyenda negra*, eine Bezeichnung, die zuerst Julián Juderías in seinem 1914 veröffentlichten Buch *La leyenda negra y la verdad histórica* prägt.

9. Wissen der Spanier

Trotzdem der Analphabetismus auch im zeitgenössischen Spanien weit verbreitet ist, erfahren Wissen, Bildung und Wissenschaft durch die Spanier neue Impulse. Die Schullaufbahn beginnt in den Volksschulen, die meist Klöster betreiben. Für die *Segunda Enseñanza* stehen die Humanistenschulen zur Verfügung. In ihnen werden *estudios de gramática, de arte y humanidades* nach dem mittelalterlichen System des Trivium und Quadrivium betrieben.

Der Erzbischof von Toledo, Kardinal Francisco de Cisneros, legt 1499 den Grundstein für den Bau der Universität Alcalá, die 1508 fertig gestellt wird. Sie gilt neben jenen von Salamanca und Valladolid als eine der besten in Spanien, sie verfügt über zweiundzwanzig Lehrstühle. Im siebzehnten Jahrhundert gibt es in Spanien bereits zweiunddreißig Universitäten. Neben Alcalá, Salamanca und Valladolid können Zaragoza, Granada, Sevilla oder Santiago de Compostela als Universitätsstädte gelten. Der Unterricht beinhaltet die Allgemeinbildung mit Grundlagen von Naturwissenschaften, Mathematik, Geisteswissenschaften, alten Sprachen, Geschichte, Philosophie, Geographie, Astronomie, Politik, Nationalökonomie, Kriegswissenschaft, Theologie. Der Unterricht in den

Colegios Mayores dient der universitären Ausbildung als Zusatz zum Unterricht, es handelt sich um Studienhäuser für begabte, aber arme Studierende, denen sie auch eine Unterkunft bieten. Generell ist die Zahl der spanischen Studenten der Zeit relativ gering.

Die Formal- und Naturwissenschaften tragen zur Erweiterung des Wissens etwa in der Chemie bei. In der Chemie etwa gewinnen die Spanier neue Erkenntnisse in der Metallurgie, die durch die Praxis in Amerika beim Gold- und Silberabbau begünstigt sind. Eine bedeutende, auf arabischen Vorarbeiten beruhende Entdeckung macht in der Medizin Miguel Servet mit der Entdeckung des Blutkreislaufs durch die Lunge. Die Geographie erfährt entscheidende Impulse im Zuge der Feststellung der Längengrade, die letztendlich die Festlegung der Demarkationslinie zwischen den Überseegebieten Spaniens und Portugals im Vertrag von Tordesillas (1494) erleichtert. Das Zentrum, in dem das geographische Wissen der Spanier gesammelt wird, ist die *Casa de Contratación* in Sevilla.

Das Wissen der Spanier wird gestützt durch Frühformen der Zeitungen. Sie heißen *hojas volanderas* oder *gacetas*, haben das Quarto-Format von vier Seiten und beinhalten nicht nur Berichte von Ereignissen des Tagesgeschehens, sondern auch verschiedene Erzählungen. Erscheinen sie einmal pro Woche, nennt man sie *hebdomadarios*.

10. Sprache der Spanier

Im Zuge eines auch gegenüber der Volkssprache offenen Humanismus veröffentlicht Antonio de Nebrija 1492 seine *Gramática castellana*, die er der Königin Isabella I. von Kastilien mit der Idee widmet, mit dieser Grammatik

könnten die von den Spaniern eroberten Völker die Sprache der neuen Gesetze lernen. Diese Idee drückt er im Prolog zu dem Werk in einem berühmten Satz aus: «Una cosa hallo y saco por conclusión mui cierta: que siempre la lengua fue compañera del imperio». Bei seiner Grammatik handelt es sich um die erste gedruckte Grammatik in einer Volkssprache. Als weitere Grammatiken entstehen die *Gramática castellana* des Cristóbal de Villalón (1558), die anonyme *Gramática de la lengua vulgar de España* (1559), die *Gramática castellana* des Jerónimo de Texeda (1619). Außerdem erscheinen die ersten Wörterbücher (Alonso de Palencia, *Vocabulario universal en latín y en romance*, 1490; Antonio de Nebrija, *Diccionario latino-español*, 1492, und *Vocabulario español-latino*, 1495; Gonzalo Correas y Ovejeros, *Vocabulario de refranes y frases proverbiales y otras fórmulas comunes de la lengua castellana*, 1627), Orthographien (Antonio de Nebrija, *Reglas de ortografía española*, 1517) sowie Traktate über die spanische Volkssprache (Juan de Valdés, *Diálogo de la lengua*, 1535; Bernardo José de Aldrete, *Del origen y principio de la lengua castellana o romance que hoy se usa en España*, 1606), Poetiken und Rhetoriken (Bartolomé Jiménez Patón, *Elocuencia española en arte*, 1604; Gonzalo Correas y Ovejeros, *Arte de la lengua española*, 1625).

Die tägliche und literarische Rede sind geprägt von häufigen Vergleichen, Ausrufen, rhetorischen Fragen, Sprichwörtern, Spitz- und Spottnamen, aber auch Höflichkeitsformen, der *tapada* (‘Verschleierung’) der Sprache der Frau und dem entsprechend die galante Wechselrede zwischen den beiden Geschlechtern, wie sie zur selben Zeit auch in England, etwa in den Komödien William Shakespeares, blüht. Stilistisch bilden sich zwei gegenläufige Strömungen heraus: Eine davon, der *culteranismo* Luis de Góngoras, wird etwa in der *Wikipedia* (s.v. *culteranismo*) wie folgt dargestellt:

El Culteranismo es una estética del Barroco español dentro de la más general del Conceptismo, con el cual comparte la intención de enriquecer y aquilatar la expresión separándola del equilibrio y claridad clásicos, pero con el procedimiento opuesto de dilatar el significado en un máximo de expresión estética no para aclarar el mensaje mediante el procedimiento de la paráfrasis, sino para impresionar y confundir con lo laberíntico, sensorial y disperso de la expresión y de aplicarse fundamentalmente al género lírico y al verso en vez de a la prosa. El estilo culterano es una amplificación no parafrástica, porque no pretende explicar, sino deleitar con el ejercicio intelectual del enigma. Se conoce a esta estética también como Gongorismo a causa de su mayor exponente español, el poeta cordobés Luis de Góngora, que contribuyó a formarla y le dio su forma definitiva.

Die Kennzeichen des *culteranismo* sind häufige Alliterationen, Hyperbata und Epitheta, Anspielungen und Metaphern, im lexikalischen Bereich Latinismen und Kultismen, eine komplexe Syntax. Auch die Intertextualität zählt zu den typischen Merkmalen des *culteranismo*. Im Gegensatz dazu bemüht sich der *conceptismo* um eine möglichst große semantische Dichte der Wörter, wodurch mehr oder weniger deutliche Polysemien entstehen. Dem entsprechend finden sich in konzeptistischen Texten oft Zeugmata, Antithesen, Ellipsen. Der bekannteste Vertreter des *conceptismo* in der Lyrik ist wohl Francisco de Quevedo y Villegas, als Theoretiker der Richtung kann Baltasar Gracián gelten, der in seinem Werk *Agudeza y arte de ingenio* (1648) den Begriff *concepto* definiert als «un acto del entendimiento que expresa la correspondencia que se halla entre los objetos» (Discurso III).

11. Technik der Spanier

Im Bereich der Technik dürften den Spaniern die deutlichsten Innovationen in der Kunst gelingen. Die traditionell als die größten gewerteten Leistungen in der bildenden Kunst erbringen die Spanier wohl in der Malerei. «Por el arte

pictórico sintió el genio de España su mayor vocación», schreibt Asián Peña (1959:228). Die Einflüsse auf die spanische Malerei kommen im Wesentlichen von den Italienern (Anguissola, Cambiaso, Colonna, Mitelli, Tibaldi, Tintoretto, Tizian, Veronese, Zuccaro), den Flamen (Rubens, Van Dyck) und den Franzosen (Lorrain). Die Maler werden im eigenen Land, aber dem entsprechend vielfach auch in Italien ausgebildet. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern gibt es für die bildenden Künste in Spanien keine Akademie. Auftraggeber sind geistliche und weltliche Personen gleichermaßen, hier immer wieder die Kirche, Herrscher, aber auch einige wenige Private. Das künstlerische Vorbild Italien bewirkt, dass von den Auftraggebern Italiener gefördert und den Spaniern bisweilen vorgezogen werden. Als Zentren der zeitgenössischen Malerei bilden sich Valencia, Toledo, Sevilla und zuletzt Madrid als Hauptstadt heraus. Viele Werke werden seit Philipp II. im Escorial, später unter Philipp IV. auch im *Palacio del Buen Retiro*, der als Repräsentationsraum für höfische Empfänge dient, ausgestellt.

Der Markt für spanische Gemälde beschränkt sich nicht auf Europa und hier vor allem Flandern, Italien, Portugal, sondern floriert auch in der Neuen Welt, wohin die Bestellungen per Seeweg beschwerlich transportiert werden. Die intendierten Rezipienten vielleicht vor allem der historischen Gemälde und Porträts sind natürlich zunächst die Spanier selbst, auf die diese als Appell zur Kenntnisnahme und Erinnerung an die Unabhängigkeit und Größe der Spanier und ihrer herausragenden Persönlichkeiten wirken sollen, sodann die «Gegner» aus dem In- und Ausland - Protestanten, Juden, Mauren, Katalanen, Franzosen, Portugiesen, Engländer, Niederländer. An sie mögen die Gemälde implizit als Warnung vor der politischen und religiösen Stärke und Macht der Spanier gerichtet sein.

Als Maltechnik steht das Ölgemälde im Mittelpunkt. Unter italienischem Einfluss setzt sich allmählich auch das Fresko durch. Die Neuerungen in der Bildgestaltung betreffen in erster Linie Farben und visuelle Effekte. Deutlich wird in vielen Arbeiten der Helldunkelkontrast, begünstigt durch die neue Darstellung des Lichteinfalls. Die Maler fügen im Bildhintergrund - wie die Italiener und Flamen - Landschaften hinzu. Insgesamt sind auf Grund der Farbgebung die Konturen - ebenfalls nach italienischem Vorbild - fließend. Beliebt ist auch der *trompe-l'œil*-Effekt, mit dessen Hilfe ein spezieller photographischer Realismus erzielt werden soll und die dargestellten Gegenstände und Figuren bisweilen wie Skulpturen aussehen lässt. Auch er stammt aus italienischer Tradition.

Bevorzugte Genres sind - wie in anderen europäischen Ländern - das Porträt, das Genrebild, das Stillleben, bemerkenswert ist in Spanien die Vielzahl religiöser Andachtsbilder. Als Themen der Gemälde fungieren einerseits einige typische spanische Figuren wie der *hidalgo* und der *pícaro*, dann Herrscher, Heilige, die sieben Sakramente, Reliquien, Vanitas-Motive, aber auch historische Ereignisse wie militärische Siege oder Autodafés, seltener Ausschnitte aus mythologischen Geschichten. Besonders beliebt ist die Darstellung des Santiago de Compostela und damit verbunden die Reconquista Spaniens von den Mauren, deren Schutzpatron der Heilige Jakob ist. Tendenziell werden so auch in der Malerei Christentum und speziell Katholizismus im Sinne der Gegenreformation betont.

Eine für die spanische Frühe Neuzeit bemerkenswerte Tendenz ist einerseits die Individualisierung der Figuren im Bild. Andererseits fällt auf, dass die Figuren von den spanischen Malern bewusst optisch vereinheitlicht werden - vielleicht ein Hinweis auf die Intention der Inszenierung einer Zusammengehörigkeit unter den Spaniern. Die Betonung von Individualismus (die Spanier als von

anderen zu unterscheidende Individuen als Ausdruck einer Eigenpersönlichkeit) einerseits und Kollektivität (die Spanier als nationale Einheit) andererseits könnte eines jener Momente sein, die zur Förderung einer spanischen Identität beitragen. Diese mögliche Aussage der Bilder soll in jedem Fall der ganzen, auch der nicht lateinkundigen Bevölkerung überbracht werden: Einige wenige Gemälde enthalten kurze Begleittexte, die in spanischer Sprache verfasst sind.

Wie in der (schönen) Literatur besteht auch in der Malerei die Tendenz, historische Ereignisse Spaniens im Bild festzuhalten. Diese können aus der entfernten Vergangenheit oder aus der zeitgenössischen Geschichte stammen. Beispiele für letztere Möglichkeit sind etwa *Socorro de Génova* von Antonio de Pereda (1634, Madrid, Museo del Prado), *Defensa de Cádiz* von Francisco de Zurbarán (1634, Madrid, Museo del Prado), *Recuperación de Bahía* von Juan Bautista Maino (1634-35, Madrid, Museo del Prado), *La rendición de Breda* von Velázquez (1635, Madrid, Museo del Prado). All diese Gemälde beziehen sich auf das große, über die Iberische Halbinsel hinaus gehende Territorium, so groß geworden durch die Eroberungen der Spanier im Lauf ihrer Geschichte. Die Bilder fokussieren einerseits verdienstvolle Persönlichkeiten für die Nation, andererseits dürfte ihr Zweck die Betonung der gewünschten Beibehaltung der bestehenden politischen Ordnung in uns außerhalb Spaniens sein.

Zu den großen Malern, deren Werke zum Kanon auch der Weltkunst gehören, können Vicente Carducho, El Greco, Juan Bautista Maino, Esteban Murillo, Antonio de Pereda, Jusepe de Ribera, Francisco Rizi, Claudio Sánchez Coello, Juan Sánchez Cotán, Diego Velázquez, Francisco de Zurbarán, gezählt werden. Die spanischen Maler bringen in die zeitgenössische Kunst verschiedene Neuerungen ein. El Greco etwa, ursprünglich kein Spanier, sondern aus Kreta stammend, in Italien ausgebildet, verwendet zuerst im Gegensatz zu den italienischen Künstlern der Zeit die bislang unübliche kalte Farbskala (*Vista de*

Toledo, 1597, New York, Metropolitan Museum), die seine Gemälde bisweilen düster wirken lässt. Seine Figuren sind ungewöhnlich gestreckt (*El entierro del Conde de Orgaz*, 1586-1588, Toledo, San Tomé). Historische Ereignisse inszeniert er zeitgenössisch im aktuellen Kontext des Ortes und der Epoche. Als Grundlage für seine Werke dient ihm die Natur. Velázquez setzt neue Akzente einerseits in der Farbgebung, andererseits in der Perspektive, indem er im Gemäldehintergrund ein «Bild im Bild» einführt, also zwei mehr oder weniger unabhängige Szenen präsentiert (*Las Meninas*, 1656, Madrid, Museo del Prado). Als Maler vieler Themata produziert er Porträts vor allem von Herrschern, die durch diese relativ rezente Art der Darstellung deren Präsenz und Macht demonstrieren wollen. Der meistporträtierte König bei Velázquez ist Philipp IV., dessen Hofmaler der Künstler ist. Murillo hingegen ist der wichtigste Vertreter der spanischen Genremalerei, die das einfache Volk bei seinen Tätigkeiten darstellt. In ihnen wird der Alltag einer Nation mit ihrer typischen Lebensart geschildert.

Im Bereich der Architektur schaffen die Spanier als markantestes Gebäude der Zeit den *Escorial* bei Madrid, erbaut zwischen 1563 und 1584 auf Geheiß Philipps II. nach Plänen von Juan Bautista de Toledo. Es handelt sich bei diesem Königspalast mit eigenem Kloster um den größten Renaissancebau der Welt.

Neben der Kunst kann auch der Bereich der Technik der Konfliktbewältigung als von den Spanier mit geprägt und innoviert gelten. Ihn behandeln wir gleich im Folgenden in einem eigenen Abschnitt.

12. Konfliktaustragung der Spanier

Die militärische Laufbahn im spanischen Siglo de Oro dient oft Adel, Bürgertum und Volk als Durchgangsposten aus finanzieller Not. Das Söldnerwesen ist weit verbreitet. Die Karriere im Heer ist aber durchaus beliebt, da sie als prestigereich gilt.

Die Militärtechniken der Spanier, erprobt in vielen Kriegen in Europa, werden getragen von einigen großen Figuren, dem Herzog von Alba, Hernán Pérez del Pulgar, dem Dichter Garcilaso de la Vega, der in militärischen Diensten Karls V. steht. Sie erringen ihren Ruhm vor allem in den verschiedenen Schlachten im Kampf um Italien, Flandern, Frankreich. Eine bedeutende Figur ist hier Gonzalo Fernández de Córdoba, der *Gran Capitán*, der eine neue militärische Taktik einführt, indem er die Infanterie neu formiert. Das spanische Heer besteht ursprünglich aus drei Teilen - der Infanterie, der (schweren und leichten) Kavallerie, der (ineffizienten) Artillerie. Die Infanterie stützt sich auf die *Tercios*, durch Karl V. gegründet. Ihr Name kommt von ihrer Dreiteilung in *piqueros*, *mosqueteros*, *arcabuceros*. Als große Seemacht verfügen die Spanier über eine umfangreiche Marine und entsprechende Schiffe, die Galeeren und Karavellen und die typisch spanischen *galeones*, die zugleich als Kriegs- und Handelsschiffe genutzt werden können. Die Funktionsweise und Handhabung dieser Schiffe wird beschrieben in den Handbüchern für Seefahrer (Pedro de Medina, *Arte de navegar*, 1545). Der *General de la Armada* ist für alle Schiffe zuständig, der *Capitán* befehligt die Einzelschiffe und die *galeotes*, die Ruderer, bringen die Schiffe vorwärts. In Zeiten des Niedergangs der internationalen Hegemoniestellung der Spanier in Europa und Übersee ist die *Armada* klein und muss mitunter von Privatpersonen finanziert, Schiffe aus dem Ausland angekauft werden.

Aus obiger ausführlicher Zusammenstellung kultureller Fakten lässt sich ersehen, dass das Siglo de Oro bereits von einer den Spaniern allein eigenen, von ihnen selbst gestalteten Lebenswelt geprägt ist. Die Spanier bringen ihre Kultur auf eine bestimmte typisch spanische Weise durch semiotische Produkte hervor: In der Ernährung durch typische, in Spanien vorhandene Lebensmittel und ihre Zubereitung, in der Kleidung durch typische witterungsgemäße und zur Repräsentation taugliche Gewänder, in der Gesellschaft und Verwaltung durch eine typische Organisation und Ämterverteilung, in den Gebräuchen durch typische Spiele wie den traditionellen Stierkampf, in der Religion durch den typischen rigiden Katholizismus, im Recht durch typische Gesetze für das eigene Territorium sowie die Überseegebiete, in der Wirtschaft durch typische Formen und Güter des Handels in Spanien und Übersee, im Bereich des Wissens durch typische Erkenntnisse auf verschiedenen Gebieten, in der Sprache durch beschreibende und Lehrwerke, in der Textualität durch typische Genres und Stile, in der Kunst durch eine typische Ikonographie und typische Techniken, in der Konfliktaustragung durch typische Strategien und Taktiken. Träger dieser typisch spanischen Kultur sind die Spanier selbst und unter ihnen die durch ihre Leistungen auf diesen Gebieten herausragenden Persönlichkeiten, einschließlich die Herrscher wie Karl V. Betont wird durch schriftliche oder künstlerische Darstellungen der typischen semiotischen Produkte die Einheitlichkeit einer spanischen Kultur bereits in der Frühen Neuzeit.

2. Politik

Zusammenfassend können wir neben den großen Entwicklungslinien der spanischen Kultur in Form von einzelnen (positiven und negativen) politischen Ereignissen mit Beteiligung der Spanier chronologisch die Identität stiftenden Momente aus der spanischen Geschichte des Siglo de Oro angeben. Bewusst gehen wir über die Herrschaftszeit Karls V. hinaus, um zu zeigen, dass die Art von dessen Regierung auf die Stellung Spaniens als Weltmacht noch bis etwa zum Ende der Regierung Philipps II. positiv nachwirkt.

1474-1480

Die geplante Einsetzung von Isabella I. als Königin von Kastilien gestaltet sich schwierig, da sie auf den Widerstand von Isabellas Bruder Heinrich IV. stößt, der für seine vermutlich uneheliche Tochter Juana la Beltraneja den kastilischen Thron beansprucht. Dabei wird er von einem Teil des kastilischen Adels sowie den Portugiesen unterstützt. Die Kastilier setzen sich schließlich im daraus entstehenden Bürgerkrieg um die Thronfolge in der Schlacht bei Toro (17. März 1476) durch, Isabella wird Königin von Kastilien.

1477

In Fortführung der Politik Heinrichs IV. von Kastilien erobern Isabella I. von Kastilien und Ferdinand II. von Aragón nach den bereits früher eingenommenen Inseln La Gomera, El Hierro, Fuerteventura und Lanzarote Gran Canaria, Teneriffa und La Palma. Damit sind die Kanarischen Inseln sämtlich in kastilischer Hand.

1479

Isabella I. von Kastilien und Ferdinand II. von Aragón führen durch ihre Heirat die engere Verbindung der Königreiche Kastilien und Aragón herbei. Die Union

von Kastilien und Aragón erhält mit einem Bündel von Pfeilen und einem Joch gemeinsame Insignien.

1482-1492

Im Königreich Granada finden zwischen den Mauren Kämpfe um die Herrschaft statt. Diese Schwächung des Gegners nutzen die Katholischen Könige und erreichen schließlich die Kapitulation Granadas am 2. Jänner 1492. Damit ist die spanische christliche Reconquista endgültig abgeschlossen.

1492-1504

Im Auftrag und mit Unterstützung der Katholischen Könige unternimmt der vermutlich aus Genua stammende Christoph Kolumbus seine vier Fahrten auf der Suche nach einer direkten Westroute nach Asien, bei der er chronologisch unter anderen die heutigen San Salvador, Kuba, Haiti (*Isla Española*), die Dominikanische Republik, Puerto Rico, Jamaika, Trinidad, Venezuela, Kolumbien, die Kleinen Antillen entdeckt und somit die Eroberung und Kolonisierung Amerikas einleitet.

1493

Papst Alexander VI. erlässt eine Bulle, die zum Vertrag von Tordesillas (1494) führt. Es wird eine exakte Demarkationslinie für die Gebiete der Eroberung zwischen den Spaniern und den Portugiesen festgelegt. Der Vertrag teilt die Neue Welt eher zu Gunsten der Spanier.

1495

Die Kämpfe der Spanier gegen die Franzosen um die Vorherrschaft in Italien erreichen einen ersten Höhepunkt. Vor allem Neapel bildet das Objekt der Interessen beider Nationen. Ferdinand II. tritt als Verbündeter des Papstes auf

und siegt schließlich gegen Karl VIII. von Frankreich. Neapel fällt damit ganz an Spanien.

1503

In Sevilla gründen die Spanier die *Casa de Contratación*, die fortan das königliche Monopol für den spanischen Übersee- und Kolonialhandel innehat.

1509

Auf Anregung des Kardinals Francisco Jiménez de Cisneros beginnen die Spanier die Eroberungen in Nordafrika. Eine zentrale Figur dabei ist der Graf Pedro Navarro, der unter anderen Algier, Tripolis und Tunis erringt.

1512

Nach gescheiterten Verheiratungsversuchen ihrer Kinder mit den Herrschern von Navarra zum Zweck der Einverleibung dieses Gebiets finden die Katholischen Könige Unterstützung durch eine päpstliche Bulle, die die Exkommunikation der Anhänger des französischen Königs, der selbst Ansprüche auf Navarra erhebt, vorsieht. Der Herzog von Alba erobert schließlich Navarra, womit die nationale Einheit Spaniens mit Kastilien, Aragón, Granada und Navarra vollendet ist.

1519-1521

Nach der Entdeckung der Südsee, des vom Entdecker Vasco Núñez de Balboa selbst so benannten südwestlichen Teils des Pazifiks im Jahr 1513, gelingt dem in spanischen Diensten stehenden Portugiesen Fernão de Magalhães und später dem Spanier Juan Sebastián Elcano die erste Umsegelung der Welt. Neben der Entdeckung der Marianen, Philippinen und Molukken finden die Spanier so erstmals einen Verbindungsweg zwischen Atlantik und Pazifik auf der Westroute.

1519-1521

Hernán Cortés entdeckt und erobert Mexiko, wo er die Stadt Veracruz gründet. Die Spanier erleiden allerdings auch Verluste. In der Nacht von 1. auf 2. Juli 1520 werden sie Opfer eines Gewitters und der Bedrängung durch eine große Zahl von Indios, daher geht die Nacht als *Noche Triste* in die spanische Geschichte ein.

1520-1521

Unter der erst kurze Zeit währenden Herrschaft des gebürtigen Flamen Karl V. werden Proteste gegen dessen Fremdherrschaft laut. In Kastilien verfassen die so genannten *comuneros* (als Initiatoren Hernando de Avalos, Juan de Padilla, Pedro Lasso de la Vega) Briefe an einige Städte in Kastilien (*comunidades*), die ihre Forderungen an den König (unter anderem kein Verlassen des Reichs, keine Ämtervergabe an Fremde) unterstützen sollen. Während der militärischen Erhebungen gegen die Fremdherrschaft entstehen unter den *comuneros* allerdings Differenzen, was es Karls V. Truppen erleichtert, die Aufstände blutig niederzuschlagen und einige ihrer Anführer hinzurichten.

1520-1536

Zwischen den Spaniern und den Franzosen entbrennt erneut ein Kampf um Gebiete in Italien. Die Franzosen haben sich mit dem Papst, den deutschen Protestanten und den Türken verbündet, was bei den christlich-katholischen Spaniern Verwunderung hervorruft. Die Spanier besiegen die Franzosen, es werden verschiedene Verträge abgeschlossen, die den Spaniern Mailand zusprechen.

1527

Die Spanier plündern Rom.

1533-1535

Francisco Pizarro erobert Peru. Die Inkas, die Bewohner des Territoriums, sind durch interne Differenzen um die Herrschaft geschwächt, Pizarro besiegt sie daher. 1533 gründet er Cuzco, 1535 die heutige Hauptstadt Lima, schließlich erobert er auch Chile und nennt es *Nueva Toledo*.

1535-1541

Trotz der im sechzehnten Jahrhundert verstärkt bestehenden Türkengefahr gelingt es den Spaniern, 1535 Tunis einzunehmen. Allerdings unterliegen sie 1541 in Algier und müssen sich aus der Stadt zurückziehen.

1545-1548

In Potosí in den Anden sowie im mexikanischen Zacatecas entdecken die Spanier ertragreiche Silberminen.

1556-1559

Unter der nunmehrigen Herrschaft Philipps II. entsteht erneut ein Krieg um Italien. Die Franzosen sind mit Papst Paul IV. verbündet, die Spanier besiegen das Bündnis jedoch. Im 1559 beschlossenen Frieden von Câteau-Cambrésis gewinnen die Spanier letztendlich Burgund und Neapel. Philipp II. versucht, seine Tochter Isabel Clara Eugenia aus der dritten Ehe mit Isabella von Valois als katholische Königin von Frankreich krönen zu lassen, doch der Versuch scheitert, weil Frankreichs König Heinrich IV. inzwischen zum Katholizismus konvertiert ist.

1556-1598

Auf dem Höhepunkt ihrer (internationalen) Macht gehören den Spaniern unter Philipp II. große Teile Europas, Afrikas und Amerikas. Insgesamt besitzen sie Kastilien, Aragón, Navarra, die Balearen, die Kanaren, Portugal, Neapel,

Mailand, Sizilien, Sardinien, das Roussillon, die Franche-Comté, die Niederlande, Gebiete in Nordafrika, weite Teile Amerikas und Ozeaniens, Florida, das Amazonasgebiet, die Philippinen, durch die Union mit Portugal auch Brasilien, die afrikanischen Küsten und die Inseln im Indischen Ozean.

1571

Die Konflikte der Spanier mit den Türken flammen auf. Die Spanier verbünden sich daraufhin mit dem Papst und den Venezianern und besiegen die Türken in der Seeschlacht von Lepanto, an der auch Miguel de Cervantes Saavedra teilnimmt und verwundet wird. Die Spanier tragen damit zu großer Freude im christlichen Europa und der Widerlegung der Meinung, die Türken seien zur See unbesiegbar, bei.

1580

Da Philipp II. der Sohn der Infantin Isabella von Portugal ist und der portugiesische Thron vakant ist, sieht er sich als dessen legitimer Erbe. Die Spanier besiegen die Gegner dieser Ansprüche, Philipp II. wird als Philipp I. 1581 zum neuen portugiesischen König ausgerufen.

1585

Im Zuge des seit 1568 währenden Unabhängigkeitskrieg der Niederländer gegen die spanische Fremdherrschaft gelingt es den Spaniern, Antwerpen zurückzuerobern, dass seit 1477 unter Maximilian I. Erbe der Habsburger ist.

Mit der späten Regierungszeit Philipps II. und den letzten Habsburgerkönigen Philipp III., Philipp IV. und Karl II. erlebt Spanien eine Phase des politischen Niedergangs, die folgende Ereignisse widerspiegeln:

1588

Die Spanier fallen in England ein, da die englische Königin Elisabeth I. die niederländischen Protestanten unterstützt und zudem die Engländer in den amerikanischen Kolonien den Handel der Spanier beeinträchtigen. Philipp II. stellt die umfangreiche *Armada Invencible* auf, die allerdings zur See bei ungünstigen Wetterverhältnissen von den Engländern vernichtend geschlagen wird.

1609

Die Spanier vertreiben die Morisken aus Spanien, da diese in ihren Augen verdächtig sind, mit den Türken zu kooperieren. Diese Maßnahme beeinträchtigt allerdings die nationale Wirtschaft, da die Morisken oft in der Landwirtschaft und im Handwerk tätig sind und somit als Arbeitskräfte ausscheiden.

1640

Die katalanischen Bauern (*els segadors*, die Schnitter²) leisten Widerstand gegen die Politik des Herzogs von Olivares. Die Truppen Philipps IV. bestürmen Katalonien daraufhin zu Meer und besetzen es zu Land. Erst nach über einem Jahr ergeben sich die Katalanen.

1640

Der Herzog von Olivares erhöht in Portugal einerseits die Steuern, andererseits wendet er portugiesische Ressourcen unter anderem für die intensive Kriegsführung der Spanier auf. Die Gelegenheit des Krieges in Katalonien, in den die Spanier verwickelt sind, nutzen die Portugiesen, um den Herzog von Bragança zum neuen portugiesischen König João IV. auszurufen. Damit erreichen sie die Unabhängigkeit Portugals von Spanien.

1648

In den Westfälischen Verträgen anerkennen die Spanier die Unabhängigkeit der Niederlande von Spanien.

1659

Im Pyrenäenfrieden zwischen den Franzosen und den Spaniern werden die militärischen Auseinandersetzungen beigelegt. Die Bestimmungen des Friedensschlusses sehen vor, dass die Spanier Sizilien, das Roussillon, das Artois, Flandern, den Hennegau und Luxemburg sowie den größten Teil Nordkataloniens an die Franzosen abtreten.

1668

Die Spanier anerkennen die Unabhängigkeit Portugals von Spanien. Sie wird im Vertrag von Lissabon festgelegt.

1668

Durch die Heirat mit María Teresa, der Schwester des letzten Habsburgerkönigs in Spanien, Karl II., erhebt der französische König Ludwig XIV. Anspruch auf die Thronfolge in Brabant, einer Region, die seit Maximilian I. in der Hand der Habsburger ist. Naturgemäß wehren sich die Spanier dagegen, es entsteht erneut ein Krieg gegen die Franzosen, der für die Spanier negativ endet, indem sie laut dem Friedensbeschluss von Aachen verschiedene Gebiete an der flämischen Grenze verlieren.

1678

Im Zuge eines Krieges zwischen den Franzosen und den Niederländern stellen sich die Spanier auf die Seite der Niederländer, was einen weiteren Krieg gegen die Franzosen heraufbeschwört. Im Frieden von Nimwegen müssen die Spanier den Verlust der Franche-Comté hinnehmen.

1700

König Karl II. stirbt ohne Nachkommen. Drei Kandidaten stehen als seine Nachfolger bereit: Erzherzog Karl von Österreich, Joseph Ferdinand von Bayern und Philipp von Anjou, der Sohn des Dauphins von Frankreich. Karl II. selbst sieht in seinem Testament Joseph Ferdinand von Bayern als seinen Thronerben vor. Da dieser jedoch im Kindesalter stirbt, wird Philipp von Anjou als Philipp V. von seinem Großvater Ludwig XIV. von Frankreich gegen den Widerstand Leopolds I., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, als neuer König von Spanien eingesetzt. Damit endet die Herrschaft der habsburgischen *Casa de Austria* in Spanien, die bis heute währende Herrschaft der Bourbonen, ursprünglich eine französische Fremdherrschaft, beginnt.

Wie wir aus dieser Aufstellung sehen, besitzt Spanien in der Welt nach Karl V., vor allem nach der Niederlage der *Armada Invencible* gegen die Engländer im Jahr 1588, immer deutlicher höchstens noch die Position eines Mitspielers im Konzert der mächtigen Nationen, Macht und Über-Macht sind weitgehend verloren gegangen. Karl V. dürfte also auf Grund seiner Fähigkeit, durch seine Leistungen die Macht der Spanier zu mehren und zu halten, ein starker Herrscher sein, der Erfolg für und mit den Spaniern erreicht. Es ist daher gerechtfertigt, seine Regierungszeit als Rahmen für die Herausbildung und Betonung einer spanischen Nationalidentität heranzuziehen.

VI MACHT

1. Analyse: Machtkennzeichen Karls V.

1. [...] Nació don Carlos, [INFORMATION] príncipe de gloriosa memoria, [...], habiéndose [HERKUNFT] engendrado en estos reinos de Castilla [...]. (I,1500-IV)
2. [...] El nuevo duque [...] había de ser un príncipe [INFORMATION] notable en el mundo. (I,1500-V)
3. [SPRACHE] Supo bien el duque Carlos las lenguas flamenca y [SPRACHE] francesa, [SPRACHE] alemana, [SPRACHE] italiana [...]. (I,1500-VII)
4. [SPRACHE] Entendió algo de la [lengua] latina. (I,1500-VII)
5. Los ejercicios de su juventud, demás de [KONFLIKTAUSTRAGUNG] las armas, eran [KONFLIKTAUSTRAGUNG] luchas, [PHYSIS] pruebas de fuerzas, [PHYSIS] juego de pelota y [PHYSIS] la caza [...]. (I,1500-VII)
6. [...] Se echaba de ver en él [BESONDERE EIGENSCHAFT] el valor, [INFORMATION] saber y [BESONDERE EIGENSCHAFT] prudencia [...]. (I,1514-LV)
7. [...] El príncipe [HERKUNFT] no se resolvió en cosa sin la voluntad y [HERKUNFT] parecer de sus progenitores como fuera razón [...]. (I,1514-LV)

8. Había Carlos [HERKUNFT] emparentado tan estrechamente con todos los príncipes mayores de la cristiandad [...]. (I,1515-LVI)
9. [...] Contaré extensamente las cosas que tocan a Carlos V, [ORGANISATION] príncipe soberano y [INFORMATION] digno de eterna memoria, pues [LEISTUNG] todas las que sucedieron en su tiempo se deben tener por suyas, y [LEISTUNG] atribuirse a su nombre y [INFORMATION] a su buena fama. (II,1516-II)
10. [...] Ellas [las cosas que tocan a Carlos V] fueron [LEISTUNG] tantas y [LEISTUNG] tan señaladas, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] principalmente las guerras y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] batallas, que no merecen decirse de priesa, ni con demasiada brevedad [...]. (II,1516-II)
11. [...] Por [BESONDERE EIGENSCHAFT] el grande amor y [BESONDERE EIGENSCHAFT] afición que a los [...] reinos, como es razón, tengo, he acordado y determinado de muy presto [TERRITORIUM] los ir a ver y [TERRITORIUM] visitar, y con mi presencia [BESONDERE EIGENSCHAFT] los consolar y [BESONDERE EIGENSCHAFT] alegrar y [ORGANISATION] regir y [ORGANISATION] gobernar. (II,1516-IV)
12. [...] Voy [TERRITORIUM] en persona a los visitar [estos reinos], y [BESONDERE EIGENSCHAFT] consolar y [ORGANISATION] regir y [ORGANISATION] gobernar [...]. (II,1516-IV)

13. [...] Nos dejan [ORGANISATION] justo príncipe por [ORGANISATION] señor y [ORGANISATION] caudillo de ellas. (II,1516-IV)
14. [...] Convenía [el llamarse rey] a [BESONDERE EIGENSCHAFT] su autoridad y [INFORMATION] reputación. (II,1516-V)
15. [...] Comenzó el reino de [BESONDERE EIGENSCHAFT] uno de los mejores príncipes [...]. (II,1516-XIV)
16. [...] El, aunque era de muy tierna edad, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] entró en persona en algunas de ellas [en justas y torneos y otras fiestas semejantes], [BESONDERE EIGENSCHAFT] mostrando gracia y [BESONDERE EIGENSCHAFT] destreza singular en todo lo que hacía. (II,1516-XVII)
17. [...] Conforme a [BESONDERE EIGENSCHAFT] su grandeza, [...], [ORGANISATION] le hicieron recibimiento de gran majestad y [ORGANISATION] aparato. (II,1516-XXIII)
18. [...] La república de estos reinos se ternía por muy bienaventurada, por ser regida y gobernada por mano de tan católico y [BESONDERE EIGENSCHAFT] excelente y [ORGANISATION] justo rey y [ORGANISATION] señor. (II,1517-LXI)
19. Entró el rey [KLEIDUNG] vestido de brocado, [KLEIDUNG] con mucha pedrería, y [KLEIDUNG] en la gorra un diamante [KLEIDUNG] de inestimable precio, [PHYSIS] en un caballo español, mostrándose [PHYSIS] muy brioso [...]. (III,1517-III)

20. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] El natural del rey era bonísimo y [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] de sanas entrañas [...]. (III,1517-IV)
21. [...] [SPRACHE] Respondió el rey graciosa y [SPRACHE] discretamente, [SPRACHE] entreteniéndolos con palabras generales [...]. (III,1517-V)
22. [Dieron] cuenta de lo que había sucedido al rey en toda su vida hasta entonces, y de [HUMANRESSOURCE] las amistades y [HUMANRESSOURCE] alianzas que tenía con todos los reyes cristianos. (III,1518-VIII)
23. [...] Su Alteza [ORGANISATION] juraba los privilegios de las ciudades y [ORGANISATION] los buenos usos y [ORGANISATION] costumbres, y [ORGANISATION] las leyes, y que [ORGANISATION] guardaría y [ORGANISATION] cumpliría lo contenido en el capítulo [...]. (III,1518-VIII)
24. Les [a los procuradores] hacía merced en en [BESONDERE EIGENSCHAFT] haberles prometido esto que le habían suplicado y [SPRACHE] haberles hablado en lengua castellana. (III,1518-IX)
25. [...] Así [SPRACHE] [en castellano] [...] había comenzado a hablar [...]. (III,1518-X)
26. [...] A todas [...] cosas [SPRACHE] respondió el rey graciosamente, y [BESONDERE EIGENSCHAFT] les dio las gracias con tanto cumplimiento [...]. (III,1518-X)

27. [KLEIDUNG] El aderezo [...] era de terciopelo y [KLEIDUNG] raso blanco [KLEIDUNG] bordado y [KLEIDUNG] recamado de oro y [KLEIDUNG] plata, y [KLEIDUNG] sembrado de mucha pedrería, [KLEIDUNG] obra verdaderamente real [...]. (III,1518-XIII)
28. Fue Carlos V [KONFLIKTAUSTRAGUNG] singular en usar de las armas y [BESONDERE EIGENSCHAFT] en el aire y [PHYSIS] postura, tanto, [...], y [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] en algunos regocijos de armas quiso entrar disimulado, y luego era [PHYSIS] conocido por la postura y [BESONDERE EIGENSCHAFT] donaire que tenía. (III,1518-XIII)
29. [...] Tuvo más [BESONDERE EIGENSCHAFT] otra virtud este príncipe, que [ORGANISATION] nunca admitió privado que no lo mereciese ser [...]. (III,1518-XVI)
30. En todo se mostró príncipe [BESONDERE EIGENSCHAFT] gallardo, [BESONDERE EIGENSCHAFT] aventajándose a todos. (III,1518-XIII)
31. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] Los amó y [BESONDERE EIGENSCHAFT] estimó [a los españoles], [BESONDERE EIGENSCHAFT] anteponiéndolos a todas las otras naciones y [ORGANISATION] dándoles oficios más honrados y [ORGANISATION] de mayor confianza, no sólo [ORGANISATION] en España, mas [ORGANISATION] en Italia, [ORGANISATION] Flandes y [ORGANISATION] Alemaña. (III,1518-XVI)

32. [BESONDERE EIGENSCHAFT] La gravedad que este príncipe tuvo era natural en él, que [BESONDERE EIGENSCHAFT] jamás usó de artificio. (III,1518-XVI)
33. [...] ¿Cuánto más [...] debe [LEISTUNG] hacer el rey don Carlos nuestro señor por sus castellanos, por [BESONDERE EIGENSCHAFT] su justa [BESONDERE EIGENSCHAFT] clemencia y [BESONDERE EIGENSCHAFT] profunda bondad? (V,1520-XXXVI)
34. [BESONDERE EIGENSCHAFT] No [...] haya falta en la persona de la majestad del rey don Carlos nuestro señor, pues Dios le dotó e [BESONDERE EIGENSCHAFT] hizo [BESONDERE EIGENSCHAFT] de mucha bondad [...]. (V,1520-XXXVI)
35. [...] Sabemos y tenemos por cierto que [BESONDERE EIGENSCHAFT] los daños no han procedido de Vuestra Majestad, cuya [ORGANISATION] cesárea y [ORGANISATION] real persona Nuestro Señor ha dotado y [BESONDERE EIGENSCHAFT] dotó [BESONDERE EIGENSCHAFT] de tanta prudencia, [BESONDERE EIGENSCHAFT] virtudes, [BESONDERE EIGENSCHAFT] clemencia y [BESONDERE EIGENSCHAFT] mansedumbre, y [BESONDERE EIGENSCHAFT] de celo de justicia del bien público, cuanto a [BESONDERE EIGENSCHAFT] tan alto príncipe y [ORGANISATION] señor del Imperio y [TERRITORIUM] de tantos reinos y [TERRITORIUM] señoríos convenía. (VII,1520-I)
36. [...] Perdieran [BESONDERE EIGENSCHAFT] el mayor rey que hasta entonces había tenido España [...]. (VIII,1520-VI)

37. [...] [ORGANISATION] Tomados [los reinos] en sus manos y [INFORMATION] conocidos por él, [BESONDERE EIGENSCHAFT] los levantó a la majestad y [BESONDERE EIGENSCHAFT] grandeza [...]. (VIII,1520-XV)
38. [...] Escribió el Emperador a todos los caballeros de España [SPRACHE] con palabras muy amorosas y [SPRACHE] agradecidas [...]. (VIII,1520-XXVIII)
39. [...] El mismo Emperador, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] armado de todas armas [...], [KONFLIKTAUSTRAGUNG] corrió y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] quebró lanzas [...]. (IX,1521-XXXIV)
40. [...] Fue [BESONDERE EIGENSCHAFT] con tanto esfuerzo, [BESONDERE EIGENSCHAFT] destreza y [BESONDERE EIGENSCHAFT] gala, [...], [BESONDERE EIGENSCHAFT] con tanto gusto que [...] causó admiración. (IX,1521-XXXIV)
41. [...] El Emperador [BESONDERE EIGENSCHAFT] les hizo mercedes [a los españoles], y [BESONDERE EIGENSCHAFT] mostró tanto amor a ellos [...]. (IX,1521-XXXV)
42. Encargóles asimismo [a los gobernadores] [ORGANISATION] con grandes encarecimientos y [SPRACHE] graciosas palabras el bien destos reinos. (X,1521-I)
43. Había traído [Dios] a poder [BESONDERE EIGENSCHAFT] el más benigno príncipe que la Cristiandad había tenido [ZEIT] muchos años había, que era el Emperador. (XII,1524-XXXII)

44. El Emperador [...] [SPRACHE] habló a todos con aquel tiento y [SPRACHE] gravedad [...]. (XIII,1525-II)
45. [...] Se diese [ORGANISATION] la imperial [espada] legítima [...] al [BESONDERE EIGENSCHAFT] mejor Emperador y [ORGANISATION] caudillo que ha tenido la Iglesia [...]. (X,1521-III)
46. [...] El Emperador [...] [ORGANISATION] hizo [...] algunas leyes necesarias y [ORGANISATION] provechosas al bien público, como parece en [ORGANISATION] el volumen que de ellas hay [...]. (XIII,1525-XVI)
47. [...] Venían por embajadores del [TERRITORIUM] señor del mundo [...]. (XIII,1525-XXX)
48. [...] El Emperador, por [BESONDERE EIGENSCHAFT] su mucha bondad [...], [BESONDERE EIGENSCHAFT] mostróse siempre ajeno de lo que de él temían y [BESONDERE EIGENSCHAFT] sospechaban [...]. (XIII,1525-XXV)
49. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] Hasta la propia sangre y [BESONDERE EIGENSCHAFT] vida pensaba emplear. (XVI,1527-IX)
50. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Las armas [...] fueron dichas y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] favorables al César y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] a sus reinos [...]. (XVI,1527-XII)
51. El Emperador [KONFLIKTAUSTRAGUNG] dió una buena lanzada. (XVI,1527-XIV)

52. [...] [HUMANRESSOURCE] No los [los súbditos] he desamparado. (XVII,1529-XXII)
53. Gustaban mucho todos de considerar [PHYSIS] el rostro grave y [PHYSIS] varonil del César, e [PHYSIS] color plateado, y [PHYSIS] su delicada tez, [PHYSIS] cubierta de una mesura hermosa y [PHYSIS] grave. (XVIII,1529-IV)
54. [Tenía] [PHYSIS] la nariz corva un poco y [PHYSIS] levantada de en medio, que era [BESONDERE EIGENSCHAFT] señal de magnanimidad y [BESONDERE EIGENSCHAFT] grandeza [...]. (XVIII,1529-IV)
55. Dábale [BESONDERE EIGENSCHAFT] mucha gracia y [BESONDERE EIGENSCHAFT] majestad [PHYSIS] el cabello cortado en derredor, [PHYSIS] a manera de los antiguos emperadores. (XVIII,1529-IV)
56. Sobre todo notaban [PHYSIS] el labio inferior un poco caído, [...], lo cual le añadía [PHYSIS] antes gravedad [PHYSIS] que imperfección en su rostro y [PHYSIS] hermosa figura. (XVIII,1529-IV)
57. [...] Venía [PHYSIS] en buena proporción el cuerpo [PHYSIS] de mediana y [PHYSIS] justa estatura, con [PHYSIS] la carne que bastaba para que ni fuese flaco, [PHYSIS] ni demasiado de grueso. (XVIII,1529-IV)

58. [...] Se había visto por muchos ejemplos [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] la humanidad y [BESONDERE EIGENSCHAFT] llaneza [...], y en [SPRACHE] su excelente conversación y cristiandad, [BESONDERE EIGENSCHAFT] sin que en él se hubiese hallado rastro alguno de crueldad [BESONDERE EIGENSCHAFT] ni de soberbia. (XVIII,1529-IV)
59. [...] Se había mostrado [ORGANISATION] justo y [BESONDERE EIGENSCHAFT] enemigo de los malos [...]. (XVIII,1529-IV)
60. [...] [ORGANISATION] Daba de [BESONDERE EIGENSCHAFT] su pronta voluntad un Estado tan grande y [ORGANISATION] tan importante, después que [KONFLIKTAUSTRAGUNG] había contendido sobre conquistarle con los mayores príncipes del mundo, y [LEISTUNG] había vencido y [LEISTUNG] allanado todas las dificultades y [LEISTUNG] conseguido tan insignes vitorias. (XVIII,1529-IV)
61. El Emperador [era] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] autor y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] conservador de la paz y [ORGANISATION] del nombre cristiano, [TERRITORIUM] padre de la patria y [BESONDERE EIGENSCHAFT] fundador de la libertad [...]. (XVIII,1529-IV)

62. En todo [...] había de ser [BESONDERE EIGENSCHAFT] siempre muy verdadero y [BESONDERE EIGENSCHAFT] obediente hijo, y [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] había de seguir y [BESONDERE EIGENSCHAFT] servir, y [BESONDERE EIGENSCHAFT] mirar por su honra [...], y [BESONDERE EIGENSCHAFT] no [...] había de faltar en alguna manera. (XIX,1530-XX)
63. [...] Su Majestad, estando [KONFLIKTAUSTRAGUNG] armado y [KLEIDUNG] descubierta la cabeza, [...] [MEDIUM] mostró un crucifijo levantado en alto [...]. (XXII,1535-IX)
64. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] En las escaramuzas [...] andaba el Emperador muy solícito, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] castigando a unos, [BESONDERE EIGENSCHAFT] animando a otros, y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] poniendo a todos en concierto [KONFLIKTAUSTRAGUNG] sin temor de flechas [KONFLIKTAUSTRAGUNG] ni pelotas [...]. (XXII,1535-XII)
65. [HUMANRESSOURCE] Detuvo Carlos los que huían, [HUMANRESSOURCE] concertólos, [HUMANRESSOURCE] rehízolos y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] peleó junto con ellos [...]. (XXII,1535-XXI)
66. El Emperador, [...], [PHYSIS] en un caballo ligero al galope, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] sólo [...] fué donde sonaban las armas, [BESONDERE EIGENSCHAFT] poniéndose en tanto peligro como si fuera un soldado particular. (XXII,1535-XXVII)

67. [...] El Emperador en persona, [...], [KONFLIKTAUSTRAGUNG] visitó todos los reparos y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] bastiones, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] las trincheas, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] la artillería, [BESONDERE EIGENSCHAFT] exhortando [SPRACHE] con dulces palabras [...]. (XXII,1535-XXXIII)
68. [...] Estaba él [...] [ORGANISATION] como su capitán [de los españoles], y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] como un particular soldado [...]. (XXII,1535-XXXIII)
69. [SPRACHE] Habló el Emperador [...] en tudesco, y [...] [SPRACHE] hizo un breve razonamiento [BESONDERE EIGENSCHAFT] animando a los españoles [...]. (XXII,1535-XXXIII)
70. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Discurrió por todo su campo, [SPRACHE] hablando a unos y [SPRACHE] a otros [...]. (XXII,1535-XXXVII)
71. [BESONDERE EIGENSCHAFT] Contentóle su grandeza y [LEISTUNG] fuerte obra, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] los tiros y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] municiones [...]. (XXIII,1536-VI)
72. [...] El Emperador [...] [LEISTUNG] hizo tantas y [LEISTUNG] tan sustanciales [jornadas], y [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] más honra ganó y [INFORMATION] más reputación. (XXIII,1536-XV)
73. El Emperador [SPRACHE] respondió con mucho amor y [SPRACHE] cortesía [...]. (XXIV,1538-II)

74. [HUMANRESSOURCE] Gustó el Emperador del labrador, y [SPRACHE] trabó pláticas con él [...]. (XXIV,1538-X)
75. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] Su gran ánimo le hizo [BESONDERE EIGENSCHAFT] determinar en ir [...] sin esperar seguro [...]. (XXIV,1539-XVI)
76. [...] [LEISTUNG] Lo que el Emperador hacía era lo que los santos desde el tiempo de los Apóstoles habían hecho y [LEISTUNG] usado. (XXIV,1540-XXIII)
77. Anduvo el Emperador [...] [ORGANISATION] excelentísimo capitán, [...], [BESONDERE EIGENSCHAFT] así en el esfuerzo [BESONDERE EIGENSCHAFT] como en prudencia. (XXIV,1541-X)
78. [BESONDERE EIGENSCHAFT] Fue muchas veces él mismo de nave en nave [...]. (XXIV,1541-XIII)
79. Él estuvo [ORGANISATION] en todo sabio a gobernar, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] esforzado a pelear, [BESONDERE EIGENSCHAFT] humano al mal ajeno y [BESONDERE EIGENSCHAFT] fuerte al propio. (XXIV,1541-XIII)
80. [...] Salió el Emperador [KONFLIKTAUSTRAGUNG] todo armado, [...], y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] ordenó el ejército, [BESONDERE EIGENSCHAFT] animando a cada nación [SPRACHE] en su lengua. (XXV,1543-XLVI)

81. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Caló [...] la visera,
[KONFLIKTAUSTRAGUNG] tomó la lanza, y
[KONFLIKTAUSTRAGUNG] caminó paso ante paso hacia los
enemigos. (XXV,1543-XLVI)
82. El Emperador [KONFLIKTAUSTRAGUNG] había dado vuelta por todo
el campo, y visto [KONFLIKTAUSTRAGUNG] la orden que había
puesto en él, [...], así como estaba [PHYSIS] a caballo y
[KONFLIKTAUSTRAGUNG] armado, [KONFLIKTAUSTRAGUNG]
se volvió a poner delante de su escuadrón, y [...] [BESONDERE
EIGENSCHAFT] acudía a los españoles, [...], y [BESONDERE
EIGENSCHAFT] no con pequeño peligro [...]. (XXVIII,1546-XVI)
83. El Emperador [KONFLIKTAUSTRAGUNG] se puso en este peligro
[KONFLIKTAUSTRAGUNG] como si fuera un capitán particular [...].
(XXVIII,1546-XXVII)
84. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] Aunque pudiera el Emperador
quitarles [a los herejes y [BESONDERE EIGENSCHAFT] rebeldes]
[...] las vidas, [BESONDERE EIGENSCHAFT] más quiso mostrar
clemencia que severidad. (XXVIII,1546-XXVIII)
85. [...] El Emperador [HUMANRESSOURCE] les [a los españoles] trató
con la familiaridad pasada, aunque entonces [HUMANRESSOURCE]
les había recibido con la severidad necesaria. (XXVIII,1546-XLVII)

86. [...] El Emperador [ORGANISATION] hizo el oficio de capitán general, y [LEISTUNG] los progresos buenos y [LEISTUNG] felices sucesos [...] [INFORMATION] se guiaron por su cabeza, y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] muchas veces contra el parecer y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] voto de sus capitanes [...]. (XXVIII,1546-LIV)
87. [...] Es cierto que le valió tanto a este príncipe, [LEISTUNG] para domar esta ferocísima gente [los indios], [BESONDERE EIGENSCHAFT] su buena industria y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] arte militar [...]. (XXVIII,1546-LIV)
88. [...] El Emperador [KONFLIKTAUSTRAGUNG] se había igualado con la vanguardia y [SPRACHE] había hablado [...] muy alegremente [...] a la gente de armas [...], [NAME] dándoles el nombre que era: *San Jorge*, [NAME] *Imperio*, [NAME] *Santiago*, [NAME] *España*. (XXIX,1547-XVII)
89. [Era] [BESONDERE EIGENSCHAFT] la presteza del Emperador, que [KONFLIKTAUSTRAGUNG] la tuvo siempre en los negocios de la guerra, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] muy más natural que todos los enemigos [...]. (XXIX,1547-XXI)
90. [...] No se dejase de ejecutar [BESONDERE EIGENSCHAFT] la clemencia del Emperador, [BESONDERE EIGENSCHAFT] tan digna de un príncipe cual él era. (XXIX,1547-XXII)

91. En la [vida] precedente vimos al Emperador [INFORMATION] armado de la gloria, [BESONDERE EIGENSCHAFT] potencia y [BESITZ] riquezas del mundo, [TERRITORIUM] para conquistar el mismo mundo [...]. (1556-I)
92. Era [MEDIUM] muy amigo de la música [...]. (1556-VII)
93. [...] [MEDIUM] Entendía la música y [MEDIUM] sentía y [MEDIUM] gustaba de ella [...]. (1556-VII)
94. Tenía también [SPRACHE] algunos ratos de entretenimientos con sus criados, [SPRACHE] no menos graciosos y [SPRACHE] honestos. (1556-VIII)
95. [...] Se ve [BESONDERE EIGENSCHAFT] la gran prudencia, [BESONDERE EIGENSCHAFT] modestia, [BESONDERE EIGENSCHAFT] celo y [BESONDERE EIGENSCHAFT] verdad [INFORMATION] del glorioso Emperador, y [BESONDERE EIGENSCHAFT] cuán bien decía de sí que se preciaba más de hombre de bien que de Emperador, [...], y así [BESONDERE EIGENSCHAFT] su juramento ordinario era *A fe de hombre de bien*. (1556-XV)
96. [...] Cosas muchas he oído del Emperador de [BESONDERE EIGENSCHAFT] su gran virtud, [INFORMATION] digna cierto de memoria. (1556-XV)
97. [...] Fue [BESONDERE EIGENSCHAFT] uno de los mejores príncipes que ha tenido el mundo. (1556-XV)

98. Lo que más encareció de los hechos de este príncipe, y con razón, fue [BESONDERE EIGENSCHAFT] el haber dado de mano al mundo [...]. (1556-XIX)
99. [...] [LEISTUNG] Las cosas que hizo por tierra y [LEISTUNG] mar juntamente [BESONDERE EIGENSCHAFT] con su singular humanidad y [BESONDERE EIGENSCHAFT] prudencia incomparable [...] son [INFORMATION] harto notorias a todo el mundo. (1556-XXI)
100. [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Contra los enemigos [...] siempre tomó las armas [BESONDERE EIGENSCHAFT] por su voluntad y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] contra los cristianos nunca, [BESONDERE EIGENSCHAFT] sino siendo provocado, y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] para defenderse. (1556-XXI)

2. Analyse: Machtkennzeichen der Spanier

1. Con todo, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] juntaron [...] una gruesa armada [KONFLIKTAUSTRAGUNG] muy bien bastecida. (I,1509-XXIX)
2. Otros, [BESONDERE EIGENSCHAFT] con suma diligencia, [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] la [la ciudad] saquearon [ZEIT] en pocas horas [...]. (I,1509-XXX)
3. [...] [ZEIT] Con esta brevedad [TERRITORIUM] se ganó la ciudad [...] y [TERRITORIUM] se ha conservado [ZEIT] hasta hoy día en poder de españoles. (I,1509-XXX)
4. En este año hicieron los españoles [TERRITORIUM] algunos descubrimientos y [TERRITORIUM] conquistas en las Indias. (I,1509-XXXI)
5. [...] [TERRITORIUM] Habíamos tomado por fuerza [ZEIT] en tan poco tantos lugares [...]. (I,1510-XXXIX)
6. [Eran] caballeros, capitanes y soldados [...], españoles [BESONDERE EIGENSCHAFT] valerosos. (I,1510-XXXIX)
7. [...] [BESITZ] Por la presa y por la honra [BESONDERE EIGENSCHAFT] no temen la muerte [...]. (I,1513-LII)
8. Estaba toda esta gente [KONFLIKTAUSTRAGUNG] muy bien armada. (I,1513-LII)

9. [...] Todos estaban [BESONDERE EIGENSCHAFT] con cuidado, aun los [KONFLIKTAUSTRAGUNG] soldados muy animosos. (I,1513-LII)
10. [...] Los españoles pasaron [BESONDERE EIGENSCHAFT] sin temor [...]. (I,1513-LIII)
11. [...] Traemos a la memoria [...] [TERRITORIUM] las grandes cosas de vuestra España, en la cual [BESONDERE EIGENSCHAFT] no falta nada de los convenientes para señorear, que son [BESONDERE EIGENSCHAFT] grandes personas para mandar, [BESONDERE EIGENSCHAFT] ánimo y [BESONDERE EIGENSCHAFT] esfuerzo en toda la gente, [TERRITORIUM] caballos y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] armas e [KONFLIKTAUSTRAGUNG] uso de ellas. (II,1516-XIX)
12. [...] Hubo justa real [...] de [...] caballeros españoles, que [KONFLIKTAUSTRAGUNG] a porfía se quisieron señalar, así [KLEIDUNG] en los trajes costosos como [KONFLIKTAUSTRAGUNG] en el pelear, y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] encuentros de las lanzas y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] golpes de las espadas. (III,1518-XIII)
13. [...] Por ser [TERRITORIUM] [la conquista de la Nueva España] cosa tan grandiosa, [...] pues es [LEISTUNG] tan propia destos reinos [...]. (IV,1519-I)
14. [TERRITORIUM] Se conquistó aquel mundo nunca pensado [...]. (IV,1519-I)

15. Otros [BESONDERE EIGENSCHAFT] de más alto espíritu [INFORMATION] ensanchaban su fama y [INFORMATION] nombre [TERRITORIUM] descubriendo nuevas tierras, [TERRITORIUM] poblando ciudades y [NAME] dejando en ellas y [NAME] en los ríos y [NAME] puertos sus propios nombres y [NAME] los de sus patrias y [NAME] ciudades. (IV,1519-I)
16. Tuvieron una de las más felices nuevas que jamás recibieron: del [TERRITORIUM] descubrimiento de la Nueva España y [TERRITORIUM] gran ciudad de México [...]. (IV,1519-I)
17. Maravillábanse [los indios] de [KONFLIKTAUSTRAGUNG] los navíos [...], pero más de las [PHYSIS] barbas largas de los españoles. (IV,1519-III)
18. [...] Decían [los indios] por señas que allí [en Yucatán] había también [PHYSIS] hombres barbudos como los españoles. (IV,1519-III)
19. [...] [ORGANISATION] Por auto solemne [TERRITORIUM] tomaron posesión [...] de todas aquellas tierras [...]. (IV,1519-VII)
20. [ORGANISATION] Hiciéronlos a todos [los indios] esclavos, y [ORGANISATION] derribáronles los ídolos. (IV,1519-XXV)
21. [...] Lo que más admiración les [a los indios] ponía era oír [KONFLIKTAUSTRAGUNG] el estruendo de la artillería. (IV,1519-VI)

22. [...] Paréceme que [TERRITORIUM] busquemos un buen asiento y [TERRITORIUM] edifiquemos una villa y [TERRITORIUM] la fortalezcamos, para que en ella [KONFLIKTAUSTRAGUNG] podamos sufrir los encuentros de los enemigos. (IV,1519-VII)
23. [...] Los dudosos quedaron [BESONDERE EIGENSCHAFT] firmes y [BESONDERE EIGENSCHAFT] los esforzados [BESONDERE EIGENSCHAFT] con doblado coraje, y [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] se determinaron de seguir [...]. (IV,1519-XIV)
24. Era cosa increíble de ver [HUMANRESSOURCE] el acompañamiento que llevaba[n] [HUMANRESSOURCE] de señores y [HUMANRESSOURCE] gente principal. (IV,1519-XVII)
25. Muchos de los españoles [...] estaban [BESITZ] contentísimos en verse tan ricos [...], pensando que [BESITZ] no habían ido allí más de por dineros. (IV,1519-XVIII)
26. Diéronse [...] priesa [...] a [ORGANISATION] la conversión de los indios, diciendo que pues ya eran [ORGANISATION] vasallos del rey de España, que [ORGANISATION] los tornasen cristianos [...]. (IV,1519-XX)
27. [...] Sacaron del seno [ORGANISATION] ciertas ordenanzas, que le pareció que [ORGANISATION] debían guardar. (IV,1519-XXV)
28. [ORGANISATION] Introdújose [...] entre ellos [los indios] vida política. (IV,1519-XXVII)

29. Tal fue [BESONDERE EIGENSCHAFT] la gloria de España [...], pues [...] [LEISTUNG] quebrantó la cabeza de Satanás y [HUMANRESSOURCE] sojuzgó millares de millares de gentes y [HUMANRESSOURCE] las trajo a conocimiento de la verdad. (IV,1519-XXVII)
30. [...] Están agora [estas tierras del Nuevo Mundo] [TERRITORIUM] pobladas de la mejor [parte] dél [del reino de España], y de [HERKUNFT] hijos y [HERKUNFT] decendientes de las casas ilustres y [HERKUNFT] generosas de España [...]. (IV,1519-XXVIII)
31. Digo de todos, y de [LEISTUNG] los hechos dignos de memoria que han hecho, [TERRITORIUM] descubriendo y [TERRITORIUM] conquistando anchísimas y [TERRITORIUM] muy remotas tierras. (IV,1519-XXVIII)
32. [...] Traemos a la memoria [LEISTUNG] los ejemplos [ZEIT] pasados y [ZEIT] antiguos y [ZEIT] modernos, de la [BESONDERE EIGENSCHAFT] fuerza y [BESONDERE EIGENSCHAFT] diligencia de los españoles, siendo [KONFLIKTAUSTRAGUNG] constreñidos a su defensa. (V,1520-XXXVI)

33. [...] ¿Dónde hay [BESONDERE EIGENSCHAFT] tantos varones esforzados, e [INFORMATION] sabios e [KONFLIKTAUSTRAGUNG] astutos en guerra, [...] e [ORGANISATION] todos muy obedientes a la madre Santa Iglesia, e [ORGANISATION] muy celosos del bien de la religión cristiana, e [BESONDERE EIGENSCHAFT] muy leales e [ORGANISATION] amigos al servicio y [ORGANISATION] exaltamiento de su rey natural? (V,1520-XXXVII)
34. [...] [HUMANRESSOURCE] Se sirve[n] de tener en los dichos oficios a personas naturales de estos sus reinos, pues en ellos hay [HUMANRESSOURCE] mucho número de personas hábiles y [HUMANRESSOURCE] suficientes que con [BESONDERE EIGENSCHAFT] mucho amor y [BESONDERE EIGENSCHAFT] lealtad [LEISTUNG] le[s] sirvan. (VII,1520-I)
35. [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] En ellos [en estos reinos] hay muy grande número y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] abundancia de gente de armas [KONFLIKTAUSTRAGUNG] muy belicosa, que [KONFLIKTAUSTRAGUNG] bastan para defensa de estos sus reinos y aun [TERRITORIUM] para conquistar otros, como [ZEIT] hasta aquí lo han fecho. (VII,1520-I)
36. [...] Los españoles [...] subieron [BESONDERE EIGENSCHAFT] con grande ánimo [...]. (X,1521-XXI)
37. [...] [TERRITORIUM] Se habían conquistado [nuevas tierras], [HUMANRESSOURCE] trayendo los naturales [los indios] al conocimiento del verdadero Dios [...]. (XI,1522-XXVI)

38. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] Se ayudaban [BESONDERE EIGENSCHAFT] valerosamente. (XII,1524-VII)
39. [...] Llegada [BESONDERE EIGENSCHAFT] la furia de los españoles, [BESONDERE EIGENSCHAFT] en breve espacio se dieron tal maña [...]. (XII,1524-VII)
40. [...] Dijeron [BESONDERE EIGENSCHAFT] la confianza que de su esfuerzo tenía[n], por haberlos visto [LEISTUNG] en tantas ocasiones gloriosamente vitoriosos. (XII,1524-XVII)
41. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] [A] los enemigos [...] [ZEIT] tantas veces habían vencido. (XII,1524-XVII)
42. [BESONDERE EIGENSCHAFT] No desmayaron [...]viendo venir un ejército tan poderoso, antes [SPRACHE] se dijeron dichos muy graciosos y [SPRACHE] con buen donaire, como [BESONDERE EIGENSCHAFT] gente que tenía muy enteros los ánimos. (XII,1524-XXVIII)
43. Este dicho [...] encendió a la mayor parte en [BESONDERE EIGENSCHAFT] tanto coraje, que [KONFLIKTAUSTRAGUNG] hizo gran daño en los enemigos. (XII,1524-XXVIII)
44. Ea, [...] [PHYSIS] leones de España, que hoy es día de matar [BESONDERE EIGENSCHAFT] la hambre que de honra [ZEIT] siempre tuvistes. (XII,1524-XXX)

45. Finalmente, [...], [KONFLIKTAUSTRAGUNG] se lanzaron casi todos en los enemigos. (XII,1524-XXXII)
46. [...] Nadie, que sentido tenga, habrá que niegue de verse hoy [INFORMATION] el prez y [INFORMATION] gloria de [LEISTUNG] esta tan maravillosa vitoria a la nación española, que [LEISTUNG] tantas y [LEISTUNG] tan señaladas hazañas [...] han hecho. (XII,1524-XXXII)
47. [...] Tratan [TERRITORIUM] el descubrimiento de las Indias y [TERRITORIUM] nuevos mundos, que [BESONDERE EIGENSCHAFT] con sumo valor los españoles hicieron [...]. (XIII,1525-XXX)
48. [...] [NAME] Llamáronle [a un indio] Carlos en memoria del Emperador. (XIII,1525-XXX)
49. [...] Día de San Miguel [TERRITORIUM] tomaron posesión [...] en el golfo, que por ser en tal día [NAME] se llamó de San Miguel. (XIII,1525-XXX)
50. [BESITZ] Trayeron [...] pesos de oro, y [HUMANRESSOURCE] dejaron trabadas grandes amistades con caciques y [HUMANRESSOURCE] señores de aquella tierra. (XIII,1525-XXX)
51. [TERRITORIUM] Prosiguiendo [...] los españoles el descubrimiento y [TERRITORIUM] conquista de aquellas nuevas tierras, [...] [TERRITORIUM] hallaron algunas tierras y [INFORMATION] vinieron en conocimiento de que había otras. (XIII,1525-XXX)

52. [...] [TERRITORIUM] Contentándose extrañamente de todas las calidades de ella, dejaron allí [...] sus compañeros para que [SPRACHE] aprendiesen la lengua y [ORGANISATION] costumbres de los indios de aquella región. (XIII,1525-XXX)
53. [...] Se le[s] juntaron [...] [HUMANRESSOURCE] muchas personas principales [...]. (XIII,1525-XXX)
54. Fué [LEISTUNG] una de las mayores y [LEISTUNG] más importantes cosas [...] en el mundo, porque con ella [BESITZ] se abrió la puerta a las mayores riquezas [...]. (XIII,1525-XXX)
55. [HUMANRESSOURCE] Negociaban [...] muchos hombres principales de haber [TERRITORIUM] conquistas y [TERRITORIUM] descubrimientos en aquellas tierras [...]. (XIII,1525-XXX)
56. [TERRITORIUM] Comenzaron [...] a poblar ciudades. (XIII,1525-XXX)
57. [...] Túvose por gran ventura [...], [LEISTUNG] salir con tan poco daño, por [...] [LEISTUNG] la buena demostración de los españoles. (XVII,1528-VII)
58. [BESONDERE EIGENSCHAFT] [Mostraron] su extremado valor y [BESONDERE EIGENSCHAFT] esfuerzo. (XVII,1528-X)

59. [...] Parece que [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] no había otra gente de guerra sino españoles, y que éstos eran [PHYSIS] más que hombres en padecer la hambre y [LEISTUNG] los trabajos y [PHYSIS] en no descansar un punto, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] haciendo salidas y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] acometimientos extraños [...]. (XVII,1528-X)
60. Seguía [...] la infantería española, [INFORMATION] tan famosa por [KONFLIKTAUSTRAGUNG] tan extrañas cosas [ZEIT] como habían hecho [...]. (XVIII,1529-IV)
61. [...] Los caballeros españoles [BESONDERE EIGENSCHAFT] se señalaron y [BESONDERE EIGENSCHAFT] aventajaron más. (XVIII,1530-VI)
62. [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Tenía[n] [...] infantes y [BESITZ] [...] caballos [...].(XX,1532-VIII)
63. [...] Fué, sin duda, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] el mayor ejército [...] de nuestros tiempos. (XX,1532-VIII)
64. [...] En [LEISTUNG] la victoria ganaban [INFORMATION] nombre y [BESITZ] riquezas [...]. (XXII,1535-XXXIII)
65. [...] Miraron [LEISTUNG] las victorias que habían ganado [...], [TERRITORIUM] las ciudades y [TERRITORIUM] castillos que habían conquistado [...]. (XXII,1535-XXXIII)

66. [...] [NAME] Con sólo su nombre habían espantado [...], [KONFLIKTAUSTRAGUNG] trayendo muchísimos combatientes. (XXII,1535-XXXIII)
67. [...] ¡Oh [...] [PHYSIS] leones de España! (XXII,1535-XXXIII)
68. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] Se encendieron tanto sus ánimos, que [BESONDERE EIGENSCHAFT] perdido el temor, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] arremetieron como si no tuvieran delante la misma muerte, y [BESONDERE EIGENSCHAFT] se pusieron en grandísimo peligro [...]. (XXII,1535-XXXIII)
69. [...] Mostráronse [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] valientes y [BESONDERE EIGENSCHAFT] deseosos de la victoria, [...], por ser [BESONDERE EIGENSCHAFT] tanta su ligereza, [ZEIT] de los siglos antiguos celebrada [...]. (XXII,1535-XXXIII)
70. [...] [BESONDERE EIGENSCHAFT] Armaron sus gentes de brío, [BESONDERE EIGENSCHAFT] ánimo y [BESONDERE EIGENSCHAFT] coraje, [...] que [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] les parecían pocos los enemigos [...]. (XXII,1535-XXXVII)
71. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Hacíanlos [a los soldados] caminar con mucho orden, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] poco a poco, porque esto [BESONDERE EIGENSCHAFT] con sus buenos ánimos les había de valer para ganar la victoria de aquella tan gran multitud. (XXII,1535-XXXVII)

72. [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Peleando valentísimamente con los enemigos, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] los hicieron desamparar sus fuertes. (XXIII,1537-XXIV)
73. [...] [TERRITORIUM] Fue [la ciudad] [BESONDERE EIGENSCHAFT] tan valerosamente [...] defendida, [...], [LEISTUNG] haciendo aquellos pocos españoles una hazaña maravillosa [...]. (XXIII,1537-XXIV)
74. [...] [TERRITORIUM] Se entró la tierra, [TERRITORIUM] ganándola [BESONDERE EIGENSCHAFT] valerosamente [...]. (XXIII,1537-XXIV)
75. [BESONDERE EIGENSCHAFT] No había [...] quien rehusase peligro, [BESONDERE EIGENSCHAFT] ni menos excusase salida, antes [KONFLIKTAUSTRAGUNG] a porfía quería cada uno ser el primero en salir y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] acometer el peligro [...]. (XXIV,1539-XIII)
76. Hubo [...] una sangrienta batalla, porque [KONFLIKTAUSTRAGUNG] jugaron muy bien de pica, y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] mejor de espada, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] hiriendo, como suelen, a estocadas. (XXIV,1539-XIII)

77. [...] Hubo [HUMANRESSOURCE] tantos aventureros, así [HUMANRESSOURCE] oficiales y [HUMANRESSOURCE] labradores, como [HUMANRESSOURCE] caballeros y [HUMANRESSOURCE] hidalgos, que fue maravilla, y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] tan bien armados y [KLEIDUNG] vestidos [...]. (XXV,1541-VII)
78. [...] [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Les [a los enemigos] mostrasen los dientes peleando [...]. (XXV,1541-X)
79. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Habiendo [...] caminado los españoles con tan gallarda retirada, [...], [KONFLIKTAUSTRAGUNG] embistieron en la retaguardia, donde iban [HUMANRESSOURCE] muchos capitanes y [HUMANRESSOURCE] personas de oficio. (XXV,1541-XIV)
80. [KONFLIKTAUSTRAGUNG] Toda la otra infantería y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] artillería caminaba con diligencia, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] vigilancia y [KONFLIKTAUSTRAGUNG] gran cuidado, [KONFLIKTAUSTRAGUNG] como en tal caso requería. (XXVIII,1546-LXII)

3. Interpretation: Typologie der Machtkennzeichen

Wir haben in der vorangegangenen Analyse die Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier durch Anfügung des jeweiligen Rastermerkmals gekennzeichnet. Filtern wir nun jene Eigenschaften Karls V. heraus, die dessen Machtkennzeichen kodieren. Im Einzelnen synthetisch aufgeschlüsselt sind die Machtkennzeichen Karls V. folgende:

Information

1. Karl V. ist erinnerungswürdig / bemerkenswert.
2. Karl V. weiß viel.
3. Karl V. hat einen guten Ruf / ist ruhmreich / überall bekannt.
4. Karl V. ist überall präsent.

Herkunft

1. Karl V. stammt von Spaniern ab.
2. Karl V. stammt von den größten christlichen Herrschern ab.

Sprache

1. Karl V. beherrscht viele Sprachen.

2. Karl V. spricht in angemessener Weise mit seinen Untertanen / spricht mit seinen Untertanen in deren Sprache / spricht gravitatisch, exzellent mit seinen Untertanen / spricht mit all seinen Untertanen.

Besondere Eigenschaften

1. Karl V. ist tapfer / mannhaft / kräftig.
2. Karl V. ist (sehr, unvergleichlich) klug.
3. Karl V. ist autoritär / großartig / exzellent / tut sich hervor / ist unfehlbar / erhaben / gut.
4. Karl V. ist einer der besten Herrscher / der wohlthätigste Herrscher (seit langer Zeit).
5. Karl V. ist gravitatisch / majestätisch / würdig.
6. Karl V. strengt sich an.
7. Karl V. hat einen prompten Willen.
8. Karl V. ist fleißig / eifrig.

Organisation

1. Karl V. ist souverän.
2. Karl V. regiert sein Reich (sehr gut, weise).
3. Andere empfangen Karl V. in angemessener Weise.
4. Karl V. ist kaiserlich / königlich.

5. Karl V. stellt notwendige, nützliche, viele Gesetze auf.
6. Karl V. ist (wie) der (exzellente) Führer seiner Soldaten.

Leistung

1. Karl V. vollbringt (viele) herausragende (erfolgreiche) Taten (zu Land, zur See).
2. Karl V. arbeitet viel.
3. Karl V. macht gute Fortschritte.
4. Karl V. zähmt die Fremden.

Konfliktaustragung

1. Karl V. besiegt seine Feinde.
2. Karl V. vollbringt viele, herausragende Taten im Krieg.
3. Karl V. kämpft (persönlich mit Waffen) / übt Kämpfe (unerkannt) / trägt (alle) Waffen / kämpft gegen seine Feinde.
4. Karl V. versteht es (in einmaliger Weise), Waffen handzuhaben.
5. Karl V. fürchtet nicht fremde Angriffe.
6. Karl V. kämpft gemeinsam mit seinen Soldaten / kämpft (ist) wie ein einfacher Soldat.
7. Karl V. strengt sich im Kampf an.

8. Karl V. ordnet seine Soldaten.
9. Karl V. handelt gegen die Strategie seiner Soldaten.
10. Karl V. verteidigt sich gegen seine Feinde.

Territorium

1. Karl V. regiert ein sehr großes, sehr wichtiges Reich.
2. Karl V. herrscht über die Welt.
3. Karl V. beschützt seine Heimat.
4. Karl V. erobert die Welt.

Kleidung

1. Karl V. trägt teure Kleidung.
2. Karl V. trägt den Kopf unbedeckt.

Physis

1. Karl V. reitet (spanische) Pferde (im Galopp).
2. Karl V. hat eine kräftige, einzigartige, schöne, gravitatische, rechte, überall bekannte, wohlproportionierte Gestalt.
3. Karl V. trägt sein Haar wie die antiken Kaiser.
4. Karl V. ist nicht zu schlank / nicht zu dick.

Besitz

1. Karl V. ist reich.
2. Karl V. erringt unschätzbare Reichtümer.

Humanressource

1. Karl V. lässt seine Untertanen nicht im Stich.
2. Karl V. eint / stärkt seine Untertanen.

Die Mehrzahl dieser Machtkennzeichen Karls V. ist sprachlich in Positiven ausgedrückt, es dürfte sich bei ihnen also um Merkmale statischer Macht handeln. Unter ihnen finden sich einige, die eine Über-Macht oder Hegemonie widerspiegeln. Ihren sprachlichen Ausdruck geben wir in Klammer nach der Eigenschaft an.

1. Karl V. stammt von den größten christlichen Herrschern ab. (*emparentado tan estrechamente con todos los príncipes mayores de la cristiandad* = Superlativ)
2. Karl V. ist einer der besten Herrscher (*uno de los mejores príncipes, el mayor rey* = Superlative).
3. Karl V. tut sich hervor. (*aventajándose a todos* = Bedeutungsimmanentes Hegemoniekennzeichen)
4. Karl V. ist erhaben (*soberano* = Bedeutungsimmanentes Hegemoniekennzeichen).

5. Karl V. ist der wohlthätigste Herrscher (seit langer Zeit) (*el más benigno príncipe* = Superlativ).
6. Karl V. herrscht über die Welt (*señor del mundo* = Bedeutungsimmanentes Hegemoniekennzeichen).

Auch für die Spanier können wir ihre Machtkennzeichen im Einzelnen synthetisch aufgeschlüsseln:

Konfliktaustragung

1. Die Spanier haben eine große, sehr gut bewaffnete Armee / sind sehr gut bewaffnet / haben starke Waffen / sehr mutige Soldaten / eine (große, fleißige) Artillerie / eine (erstaunliche) Infanterie / das größte Heer / eine fleißige, vorsichtige Artillerie.
2. Die Spanier plündern Städte (schnell).
3. Die Spanier gebrauchen Waffen in angemessener Weise / zeichnen sich im Krieg / an den Waffen aus.
4. Die Spanier verteidigen sich gegen ihre Feinde.
5. Die Spanier sind klug im Krieg / haben im Krieg angemessene Strategien.
6. Die Spanier haben sehr viele (genügend) Krieger.
7. Die Spanier besiegen ihre Feinde (häufig) / fügen ihren Feinden Schaden zu / haben in der Vergangenheit immer ihre Feinde besiegt.
8. Die Spanier greifen ihre Feinde (in erstaunlicher Weise, mutig) an.
9. Die Spanier sind präsent im Krieg.

10. Die Spanier haben wenige Feinde.
11. Die Spanier ordnen ihr Heer.
12. Die Spanier kämpfen tapfer gegen ihre Feinde.

Besondere Eigenschaften

1. Die Spanier sind (höchst) fleißig.
2. Die Spanier sind (sehr, höchst) tapfer/ (sehr) mutig / stark / geben Beispiele ihrer Stärke / haben in der Vergangenheit immer Beispiele ihrer Stärke gegeben.
3. Die Spanier fürchten nicht den Tod / haben keine Angst / zweifeln nicht / scheuen nicht die Gefahr.
4. Die Spanier verstehen es, zu herrschen / zu befehlen / tun sich (sehr) hervor.
5. Die Spanier strengen sich an.
6. Die Spanier sind geschickt / wendig / waren in der Vergangenheit immer wendig.

Territorium

1. Die Spanier haben starke Pferde.

2. Die Spanier erobern Städte (schnell) / erobern fremde, weite, sehr entlegene Territorien (gewaltsam, schnell) / bevölkern fremde Städte / lassen sich auf fremden Territorien nieder / betreten fremde Territorien / plündern Städte (schnell) / haben in der Vergangenheit immer fremde Territorien erobert.
3. Die Spanier behaupten / verteidigen Städte über lange Zeit hinweg.
4. Die Spanier entdecken fremde Territorien / fremde Städte.
5. Die Spanier haben ein großartiges, entlegenes Territorium.
6. Die Spanier errichten / befestigen Städte in fremden Territorien.

Leistung

1. Die Spanier vollbringen viele (erinnerungswürdige, herausragende, große, wichtige) Taten (in Unterzahl).
2. Die Spanier bringen Beispiele ihrer Stärke.
3. Die Spanier dienen (viel, hervorragend) ihrem Herrscher.
4. Die Spanier nehmen keinen Schaden.
5. Die Spanier treten in angemessener Weise auf.
6. Die Spanier ertragen Arbeit.

Besitz

1. Die Spanier sind sehr reich.

2. Die Spanier bringen Gold aus fremden Territorien mit / erwerben Reichtümer.

Kleidung

1. Die Spanier tragen teure, sehr gute Kleidung.
2. Die Spanier tragen angemessene Kleidung.

Information

1. Die Spanier verbreiten ihren guten Ruf.
2. Die Spanier sind (sehr) ruhmreich / haben einen guten Ruf.

Name

1. Die Spanier benennen Fremde nach ihren Herrschern.
2. Der Name der Spanier flößt ihren Feinden Angst ein.

Physis

1. Die Spanier haben (lange) Bärte.
2. Die Spanier sind (wie) Löwen.
3. Die Spanier ertragen Hunger.
4. Die Spanier ermüden nicht.

Organisation

1. Die Spanier veranstalten Feierlichkeiten.
2. Die Spanier machen sich fremde Völker zu Sklaven / erklären fremde Völker zu Vasallen ihres Herrschers.
3. Die Spanier zerstören die Götzen der Heiden / bekehren (schnell) Heiden zum christlichen Glauben.
4. Die Spanier stellen Gesetze auf.
5. Die Spanier führen unter fremden Völkern eine Regierung ein.
6. Die Spanier lernen die Gebräuche fremder Völker.

Humanressource

1. Die Spanier haben ein großes Gefolge (von großen Persönlichkeiten).
2. Die Spanier unterwerfen fremde Völker.
3. Die Spanier bedienen sich Einheimischer für Aufgaben.
4. Die Spanier sind genügend Menschen.
5. Die Spanier haben viele Abenteurer / Beamte / Arbeiter / Ritter.
6. Die Spanier haben viele Führungspersönlichkeiten.

Herkunft

1. Die Spanier stammen von berühmten Vorfahren ab.

2. Die Spanier stammen von edlen Vorfahren ab.

Sprache

1. Die Spanier sprechen anmutig.
2. Die Spanier lernen die Sprache fremder Völker.

Wie im Fall Karls V. werden auch den Spaniern von Sandoval einige wenige Eigenschaften zugeordnet, die eine Über-Macht oder Hegemonie ausdrücken. Diese sind die folgenden mit ihrem sprachlichen Ausdruck:

1. Die Spanier tun sich (sehr) hervor. (*se señalaron más, se aventajaron más* = Komparativ/Superlativ)
2. Die Spanier haben das größte Heer. (*el mayor ejército de nuestros tiempos* = Superlativ)

Wir können auch die Machtkennzeichen Karls V. mit jenen der Spanier vergleichen. Folgende Machtkennzeichen sind Karl V. und den Spaniern gemein:

1. Sie sind fleißig.
2. Sie sind tapfer.
3. Sie strengen sich an.
4. Sie gebrauchen Waffen in angemessener Weise.
5. Sie tragen gute Kleidung.

6. Sie vollbringen große Taten.
7. Sie verteidigen sich gegen ihre Feinde.
8. Sie sind reich.
9. Sie stellen Gesetze auf.
10. Sie befolgen ihre Gesetze.
11. Sie sind ruhmreich.
12. Sie stammen von edlen Vorfahren ab.
13. Sie sind geschickt.
14. Sie besiegen ihre Feinde.
15. Sie haben einen guten Ruf.
16. Sie ordnen ihr Heer.
17. Sie kämpfen gegen ihre Feinde.
18. Sie sind Führungspersönlichkeiten.

Diese Gleichheit einiger der Machtkennzeichen bei Karl V. und den Spaniern lässt uns vermuten, dass Prudencio de Sandoval bereits mit dieser ihrer Inszenierung eine gewisse Identifikation der Untertanen mit ihrem Herrscher andeutet. Zudem zeigt auch ein Blick auf eine vergleichende Statistik der Verteilung der Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier innerhalb des Rasters einige Ähnlichkeiten:

Merkmal	Karl V.	Spanier
<i>Besondere Eigenschaft</i>	30,3%	21,0%
<i>Konfliktaustragung</i>	15,6%	21,0%
Organisation	13,9%	5,9%
Sprache	8,7%	1,3%
Physis	8,1%	2,4%
Leistung	5,2%	7,1%
<i>Information</i>	3,8%	3,4%
Kleidung	3,5%	0,8%
Humanressource	2,6%	8,4%
Territorium	2,3%	15,9%
Medium	1,4%	0,4%
<i>Herkunft</i>	1,2%	1,3%
Name	1,2%	3,4%
Zeit	0,3%	4,6%
Besitz	0,3%	2,9%
<i>Wohnort</i>	0,3%	0,4%

Die von uns kursivierten Domänen verdeutlichen die vom Autor offensichtlich als groß dargestellte Bedeutung von besonderen Eigenschaften und Kunst der Konfliktaustragung sowohl bei Karl V. als auch bei den Spaniern. Aber auch die Domänen Information, Herkunft, Wohnort weisen eine ähnliche prozentuelle Gewichtung auf, die auf eine gemeinsame Wichtigkeit und Ausprägung bestimmter Eigenschaften, Zustände, Handlungen bei Herrscher und Untertanen hinweist. Auf welche Realität sich die Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier sowie Karls V. als Vorbild für seine Spanier beziehen, wird die nun folgende kontextuelle Interpretation zeigen.

4. Interpretation: Kontextuelle Botschaft

Bisher haben wir uns in unserer Betrachtung der Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier in der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* des Prudencio de Sandoval auf die Feststellung und Typologisierung dieser Merkmale im Text beschränkt. Wir gehen nun einen Schritt weiter zum Beweis unserer Hypothese, hinter Sandovals historiographischem Werk stehe ein Machtdiskurs, der sich auf den Kontext der erzählten Zeit bezieht. Ziel dieses ersten Teils unserer Interpretation ist es, die im Text deutlich semantisch vorhandene sowie durch sprachliche Mittel ausgedrückte Machtposition der Spanier unter ihrem Herrscher im sechzehnten Jahrhundert in und außerhalb Spaniens hinsichtlich dieses Kontexts explizit zu machen.

Wie wir gesehen haben (cf. III), beruhen Interpretationen von semiotischen Produkten wie Texten neben der Fragestellung über die Botschaft des Urhebers an den Empfänger auf jener des Bezugs des Produktes zum allgemeinen Umfeld seiner Entstehung. Wir hatten festgehalten, dass es sich bei den Referenzsituationen entweder um eher abstrakte oder aber eher konkrete Situationen (Ereignisse) handeln kann. Betrachten wir den Gesamttext Sandovals genau, können wir beide Möglichkeiten der Kontextreferenz erkennen: Durch die minutiöse Beschreibung der verschiedenen Ereignisse unmittelbar bezogen auf und unter Karl V. wird im Text auf eine Reihe von konkreten Situationen rekuriert. Bei ihnen handelt es sich vornehmlich um die vom König der Spanier mit deren Hilfe gewonnenen Kriege, Schlachten, erfolgreichen Eroberungen. Wir wollen nun diese konkreten Ereignisse (ausschließlich jener, die Karls V. Leistungen im und für das Deutsche Reich betreffen) näher ausführen und kommentieren, während wir stets den Bezug zur außertextuellen Wirklichkeit im Auge behalten und die entsprechenden historischen Daten in Klammern hinzufügen. Dabei implizieren wir das in Kapitel

III.1 erstellte Denkschema der Macht und Über-Macht mit den Formulierungen von Margit Thir:

- Macht: <Wer ... ist/hat, ist/wird/bleibt mächtig>
- Über-Macht: <Wer mehr ... ist/hat als die Anderen, ist/wird/bleibt mächtiger als die Anderen> oder <Wer von Allen am meisten ist/hat, ist/wird/bleibt mächtiger als die Anderen>

Folgende (militärische) Ereignisse dürften die für Karl V. am deutlichsten Macht bringenden, Macht erhaltenden und/oder Über-Macht bringenden, Über-Macht erhaltenden konkreten Referenzsituationen sein:

I. Sieg Karls V. gegen die kastilischen Comuneros (1520-1522)

In Kastilien erheben sich bald nach dem Regierungsantritt Karls V. als erster habsburgischer König Spaniens (1516) Unruhen. Gründe dafür sind seine Fremdherrschaft, der Einsatz flämischer Berater, die langen Absenzen von seinem Reich, die Erhöhung der Steuern zum Zweck der Finanzierung der Kriege. Die aufständischen Comuneros besetzen die Stadt Tordesillas mit ihrer Burg. Karl V. gelingt allerdings die Rückeroberung von Tordesillas. Zwar besiegt die Armee der Comuneros bei Torrelobatón im Februar 1521 die Truppen Karls V., insgesamt aber unterliegt sie diesen auf Grund von internen Unstimmigkeiten, aber vor allem auf Grund der Vergrößerung der Truppen durch den neuen König. Den endgültigen Sieg erringt Karl V. mit seinen Soldaten in der Schlacht bei Villalar. Die Führer der Aufständischen werden entweder auf dem Schlachtfeld getötet oder danach hingerichtet. Karl V. ist nun unbestrittener Herrscher über Spanien.

1. Machtstellung durch Organisation

- Wer Steuern erhöht, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Kastilier.
- Wer unbestritten über ein Territorium (Kastilien, Spanien) herrscht, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.

2. Machtstellung durch Konfliktaustragung

- Wer Städte (Tordesillas) erobert, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer mehr Krieger als Andere hat, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Kastilier.
- Wer viele Feinde (Kastilier) besiegt, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Kastilier.
- Wer viele Feinde (Kastilier) tötet, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Kastilier.

II. Sieg Karls V. in der Schlacht bei Pavia (24. Februar 1525)

Karl V. führt zwischen 1521 und 1526 den ersten Krieg gegen Franz I., den König von Frankreich, der sich Italiens bemächtigen will. Bereits 1494 unter Karl VIII. und 1500 unter Ludwig XII. von Frankreich sind dahin gehende Versuche von der spanisch-österreichisch-englischen Liga vereitelt worden. Franz I. nimmt 1515 Mailand in Besitz. Auf Grund der Stellung Karls V. als König der Spanier und zusätzlich seiner Wahl zum römisch-deutschen Kaiser sehen sich die Franzosen territorial von Südwesten und Nordosten eingekreist. Zudem hat auf Grund der geographischen Ausdehnung seines Reiches Karl V. Zugang zu enormen

Ressourcen verschiedener Art. Daraufhin verbündet sich Franz I. mit dem Papst gegen die Spanier, zieht 1525 in Mailand ein, wenig später belagert er Pavia. Karl V. bringt ein Heer aus 23000 Mann zum Einsatz, um die Stadt zu entsetzen, 1500 davon kämpfen mit den neu eingeführten Arkebusen, sie besiegen die Franzosen. Franz I. wird im Zuge der Schlacht bei Pavia gefangen genommen. 1526, im Frieden von Madrid, erringt Karl V. schließlich Mailand, Genua, Neapel und Burgund.

1. Machtstellung durch Territorium

- Wer ein großes Territorium (Spanien, Deutsches Reich) hat, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer andere Territorien (Frankreich) kontrolliert, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Franzosen.
- Wer sein Territorium vergrößert (Mailand, Genua, Neapel, Burgund), ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Franzosen.
- Wer ein an Ressourcen reiches Territorium (Deutsches Reich, Spanien) hat, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.

2. Machtstellung durch Konfliktaustragung

- Wer mehr Krieger als Andere hat (23000 Mann, 6000 Mann der Franzosen) hat, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Franzosen.
- Wer effektive Waffen (Arkebusen) hat, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.

III. Plünderung Roms (6. Mai 1527 – 7. Juni 1527)

Auch auf Grund seines Sieges in der Schlacht von Pavia gegen die Franzosen und der Festnahme Franz' I. hat Karl V. die Vormachtstellung Spaniens in Italien festigen können. Sobald der französische König jedoch wieder frei ist, verbündet er sich mit Papst Clemens VII., der seinerseits Anspruch auf die Gebiete in Oberitalien erhebt. Der Papst erklärt den Frieden von Madrid (14. Jänner 1526), in dem Franz I. auf alle italienischen Gebiete verzichtet, für nichtig. Gemeinsam gründen Papst und französischer König die Heilige Liga von Cognac gegen Karl V. Dessen Truppen von 24000 Mann, neuartig zusammengestellt aus unter Anderen spanischen Söldnern, sind unzufrieden auf Grund der kriegerischen Lage und ihrer schlechten Bezahlung. Am 6. Mai 1527 belagern Karls V. Söldner die Stadt Rom und plündern sie. Sie erringen Nahrungsmittel, Geld durch Freikäufe von Opfern sowie Kunstschatze, zudem töten sie einen großen Teil der Mitglieder der Schweizergarde, der Armee des Papstes, wodurch dieser seiner Verteidigungsmöglichkeit weitgehend beraubt wird. Insgesamt geht man heute von etwa 30000 Opfern aus. Am 7. Juni 1527 kapituliert Clemens VII. vor den Söldnern Karls V. und verliert an den spanischen König die Städte Modena, Parma, Piacenza. Karl V. ist es damit gelungen, die Heilige Liga von Cognac entscheidend zu schwächen. Politisch besiegt von Karl V., krönt der Papst am 24. Februar 1530 den spanischen König zum neuen Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

1. Machtstellung durch Konfliktaustragung

- Wer viele Krieger (24000 Mann) hat, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer bedeutende Städte (Rom) belagert, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer reiche Städte (Rom) plündert, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Einwohner Roms.
- Wer viele Feinde (Mitglieder der Heiligen Liga, Mitglieder der Schweizergarde) tötet, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als der Papst. / Karl V. ist mächtiger als die Einwohner Roms.

2. Machtstellung durch Territorium

- Wer neue Territorien (Modena, Parma, Piacenza) erringt, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als der Papst.
- Wer ein größeres Territorium (Spanien, Deutsches Reich, Gebiete in Italien) als Andere beherrscht, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als der Papst. / Karl V. ist mächtiger als die Franzosen.

IV. Sieg Karls V. zur Rückeroberung von Tunis (1535)

Die Stadt Tunis ist 1535 von den Osmanen besetzt. Auf Grund der geringen geographischen Distanz zu Sizilien, das im Besitz Karls V. steht, ist das christliche Reich massiv von den Osmanen bedroht. Karl V. bricht daher Ende Mai 1535 mit etwa sechshundert Schiffen von Barcelona auf, um Tunis für die Krone zurückzuerobern. Noch am Tag der Ankunft (14. Juni 1535) belagern die Truppen Karls V. die Stadt. Am 20. Juni 1535 meutern zwölftausend von den Osmanen gefangen gehaltene Christen in deren Lager. Die Osmanen geben in der Folge

Tunis frei. Karl V. hat die Stadt wieder in seinen Besitz gebracht. Von den Osmanen geht nun vorerst keine Gefahr mehr für den christlichen Schiffsverkehr durch die Meerenge von Sizilien aus.

1. Machtstellung durch Konfliktaustragung

- Wer viele Schiffe (600) hat, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer strategisch bedeutende Städte (Tunis) belagert, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer strategisch bedeutende Städte (Tunis) erobert, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer viele Feinde (Osmanen) besiegt, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die Osmanen.

2. Machtstellung durch Organisation

- Wer meutert, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Wer Gefahren (Schiffsverkehr der Osmanen) bannt, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.

Karl V. dürfte angesichts dieser konkret am Text Sandovals festzumachenden und vom Autor der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* ausführlich beschriebenen Ereignisse eher Träger konkreter Referenzsituationen als die Spanier sein: Er ist Inhaber des Territoriums, Organisator der nationalen Angelegenheiten, Befehlshaber der kriegführenden Einheiten, koordiniert die konkreten Aktivitäten, an denen er selbst und seine Untertanen beteiligt sind. Trotzdem können wir, indem wir auf unsere Typologie der Machtkennzeichen (cf. VI.5) zurückgreifen, die Macht Karls V. an der abstrakten Situation seiner allgemeinen persönlichen nationalen und internationalen Vormachtstellung festmachen. Dazu wollen wir jene

relevanten Machtkennzeichen des Herrschers, die sich mit unserem in Kapitel V aufgebauten (und hier gegenüber dort etwas erweiterten) Kontext abgleichen und belegen lassen, bewusst in eine andere Reihenfolge bringen: Hatten wir sie zuvor synthetisch chronologisch nach ihrem Auftreten im Text aufgeschlüsselt, ordnen wir sie nun den verschiedenen Domänen der Macht zu, um deutlicher zu sehen, in welchen Bereichen Karls V. Macht in Bezug auf die außertextuelle Wirklichkeit liegt und begründet ist. Wir beziehen uns dabei deutlich auf den Kontext, indem wir das gegebenenfalls jeweils relevante Unterkapitel aus Teil V in Klammern hinzufügen. So kommen wir zu folgender Aufstellung:

Herkunft

- Karl V. stammt von Spaniern (Katholische Könige, Johanna die Wahnsinnige) ab. Wer von Einheimischen abstammt, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Karl V. stammt von den größten christlichen Herrschern (Habsburger, Katholische Könige) ab. Wer von den größten Vorfahren abstammt, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als die anderen Herrscher.

Sprache

- Karl V. beherrscht viele Sprachen (Latein, Italienisch, Französisch, Deutsch, Flämisch). Wer viele Sprachen beherrscht, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Karl V. spricht mit seinen Untertanen in deren Sprache (Spanisch). Wer sich mit Anderen verständigen kann, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.

Organisation

- Karl V. stellt Gesetze (*Nueva Recopilación, Leyes Nuevas, Leyes de Indias*, cf. V.1.7) auf. Wer Gesetze aufstellt, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Karl V. regiert ein sehr großes Reich (Kastilien, Aragón, Navarra, Balearen, Kanaren, Portugal, Neapel, Mailand, Sizilien, Sardinien, Roussillon, Franche-Comté, Niederlande, Gebiete in Nordafrika, Teile Amerikas, Teile Ozeaniens, Florida, Amazonasgebiet, Philippinen, Brasilien, afrikanische Küsten, Inseln im Indischen Ozean, cf. V.1.1). Wer ein großes Reich hat, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.

Leistung

- Karl V. vollbringt herausragende Taten (Sieg gegen die kastilischen Comuneros, Sieg in der Schlacht bei Pavia gegen die Franzosen, Plünderung Roms, Rückeroberung von Tunis, cf. V.2). Wer viele herausragende Leistungen erbringt, ist mächtig. → Karl V. ist mächtig.
- Karl V. besiegt seine Feinde (Comuneros, Franzosen, Papst, Italiener, Osmanen, cf. V.2). Wer viele Feinde besiegt, ist mächtiger als Andere. → Karl V. ist mächtiger als seine Feinde.

Im Gegensatz zu ihrem Herrscher werden die Spanier von Prudencio de Sandoval im Zuge der Beschreibung von Ereignissen größtenteils kollektiv als *los españoles* bezeichnet. Dies mag einerseits ein Hinweis auf die Inszenierung einer gewissen Homogenität der Spanier als nationale Gruppe im Hinblick auf ihre Macht oder Über-Macht durch unseren Autor sein. Das weitgehende Fehlen konkreter herausragender Persönlichkeiten und ihrer Namen unter den Untertanen Karls V. könnte diese Inszenierung der Spanier als Nation begünstigen. Die Spanier sind

denn auch eher Träger abstrakter Referenzsituationen: Als Einheit unter der Leitung ihres Herrschers tragen sie alle als zum Kollektiv verallgemeinerte Persönlichkeiten jene Leistungen mit, die zu Ihrer Stellung der Macht oder Über-Macht führen. In diesem Sinn können wir auch für die Spanier eine Liste jener abstrakten Situationen erstellen, die ihre Macht oder Über-Macht im Bezug zum Kontext begründen:

Konfliktaustragung

- Die Spanier haben eine sehr gute Armee (Tercios: Pikenträger, Arkebusiere, leichte Infanterie, leichte Kavallerie, cf. V.2). Wer eine gut bewaffnete Armee hat, ist mächtig. → Die Spanier sind mächtig.
- Die Spanier plündern Städte (Rom, cf. V.2). Wer Städte plündert, ist mächtiger als Andere. → Die Spanier sind mächtiger als die Einwohner Roms.
- Die Spanier besitzen starke Waffen (Arkebusen, Piken, Kanonen). Wer effektive Waffen hat, ist mächtig. → Die Spanier sind mächtig.
- Die Spanier haben die meisten Krieger (20000-30000 Mann). Wer mehr Krieger als Andere hat, ist mächtiger als Andere. → Die Spanier sind mächtiger als ihre Feinde.

Territorium

- Die Spanier erobern fremde sehr entlegene Territorien (Überseegebiete, cf. V.2). Wer fremde sehr entlegene Territorien erobert, ist mächtiger als Andere. → Die Spanier sind mächtiger als die Indios.
- Die Spanier haben ein großartiges Territorium. (Kastilien, Aragón, Navarra, Balearen, Kanaren, Portugal, Neapel, Mailand, Sizilien, Sardinien, Roussillon, Franche-Comté, Niederlande, Gebiete in

Nordafrika, Teile Amerikas, Teile Ozeaniens, Florida, Amazonasgebiet, Philippinen, Brasilien, afrikanische Küsten, Inseln im Indischen Ozean, cf. V.2). Wer ein großartiges Territorium hat, ist mächtig. → Die Spanier sind mächtig.

Organisation

- Die Spanier machen sich fremde Völker (Indios) zu Sklaven. Wer fremde Völker versklavt, ist mächtiger als Andere. → Die Spanier sind mächtiger als die Indios.
- Die Spanier bekehren Heiden (Indios) zum christlichen Glauben. Wer andere Völker bekehrt, ist mächtiger als Andere. → Die Spanier sind mächtiger als die Indios.
- Die Spanier stellen Gesetze (*Nueva Recopilación, Leyes Nuevas, Leyes de Indias*, cf. V.1.7) auf. Wer Gesetze aufstellt, ist mächtig. → Die Spanier sind mächtig.
- Die Spanier führen unter fremden Völkern eine Regierung (Vizekönige, *encomiendas*, cf. V.1.6) ein. Wer fremde Völker regiert, ist mächtiger als Andere. → Die Spanier sind mächtiger als die Indios.

Humanressource

- Die Spanier unterwerfen fremde Völker (Indios). Wer fremde Völker unterwirft, ist mächtiger als Andere. → Die Spanier sind mächtiger als die Indios.
- Die Spanier sind genügend Menschen (6 Millionen). Wer viele Menschen zur Verfügung hat, ist mächtig. → Die Spanier sind mächtig.

Wir haben an Hand unserer Textstellen deren semantischen Gehalt im Hinblick auf einen in ihnen kodierten Macht- und Hegemonialdiskurs synthetisch dargestellt und festgestellt, dass der Text tatsächlich Machtstrukturen zwischen den Spaniern und ihrem Herrscher, den Spaniern untereinander, den Spaniern und den Ausländern abbilden dürfte. Zudem lassen sich sowohl für Karl V. als auch für die Spanier Bezüge ihrer von Sandoval aufgebauten Machtkennzeichen zum außertextuellen Kontext herstellen, was auf eine vom Autor vermutlich überhöhte und idealisierte Abbildung einer aktuellen Realität schließen lässt. Mit Hilfe welcher Argumentation Prudencio de Sandoval den von ihm vorgeschlagenen Identifikationsakt der Spanier mit ihrem Sicherheit und Macht bringenden und Macht erhaltenden König Karl V. herbeiführen möchte, werden wir im Anschluss an die nun folgende Analyse der Konnexionsverhältnisse im Text in unserer didaktischen Werkinterpretation sehen.

VII DIDAKTIK

1 Analyse: Konnexionsverhältnisse in der Machtszenierung Karls V.

1. [...] [COND] El príncipe no se resolvió en cosa sin la voluntad y [COND] parecer de sus progenitores [COMP] como fuera razón. (I,1514-LV)
2. [...] [CONS] Contaré extensamente las cosas que tocan a Carlos V, príncipe soberano y digno de eterna memoria, [CAUS] pues todas las que sucedieron en su tiempo se deben tener por suyas, y [CAUS] atribuirse a su nombre y [CAUS] a su buena fama. (II,1516-II)
3. [CAUS] [...] Ellas [las cosas que tocan a Carlos V] fueron tantas y [CAUS] tan señaladas, [CAUS] principalmente las guerras y [CAUS] batallas, [CONS] que no merecen decirse de priesa, [CONS] ni con demasiada brevedad [...]. (II,1516-II)
4. [...] [CAUS] Por el grande amor y [CAUS] afición que a los [...] reinos, [COMP] como es razón, tengo, [CONS] he acordado y [CONS] determinado de muy presto los ir a ver y [CONS] visitar, y [CAUS] con mi presencia [CONS] los consolar y [CONS] alegrar y [CONS] regir y [CONS] gobernar. (II,1516-IV)
5. [...] Voy en persona a los visitar [estos reinos], y [FINA] consolar y [FINA] regir y [FINA] gobernar [...]. (II,1516-IV)
6. [...] [CONS] Convenía [el llamarse rey] [CAUS] a su autoridad y [CAUS] reputación. (II,1516-V)

7. [...] El, [CONC] aunque era de muy tierna edad, entró en persona en algunas de ellas [en justas y torneos y otras fiestas semejantes], mostrando gracia y destreza singular en todo lo que hacía. (II,1516-XVII)
8. [...] [CAUS] Conforme a su grandeza, [...], [CONS] le hicieron recibimiento de gran majestad y [CONS] aparato. (II,1516-XXIII)
9. [CAUS] Entró el rey vestido de brocado, [CAUS] con mucha pedrería, y [CAUS] en la gorra un diamante [CAUS] de inestimable precio, [CAUS] en un caballo español, [CONS] mostrándose muy brioso [...]. (III,1517-III)
10. [...] [CONS] La república de estos reinos se ternía por muy bienaventurada, [CAUS] por ser regida y [CAUS] gobernada por mano de tan católico y [CAUS] excelente y [CAUS] justo rey y [CAUS] señor. (II,1517-LXI)
11. [CONS] Les [a los procuradores hacía] merced [CAUS] en haberles prometido esto que le habían suplicado y [CAUS] haberles hablado en lengua castellana. (III,1518-IX)
12. [CAUS] El aderezo [...] era de terciopelo y [CAUS] raso blanco bordado y [CAUS] recamado de oro y [CAUS] plata, y [CAUS] sembrado de mucha pedrería, [CONS] obra verdaderamente real [...]. (III,1518-XIII)

13. [...] [CAUS] Los amó y [CAUS] estimó [a los españoles], [CONS] anteponiéndolos a todas las otras naciones y [CONS] dándoles oficios más honrados y [CONS] de mayor confianza, no sólo en España, [CONT] mas en Italia, [CONT] Flandes y [CONT] Alemaña. (III,1518-XVI)

14. [...] [CONS] ¿Cuánto más [...] debe hacer el rey don Carlos nuestro señor por sus castellanos, [CAUS] por su justa clemencia y [CAUS] profunda bondad? (V,1520-XXXVI)

15. [CONS] No [...] haya falta en la persona de la majestad del rey don Carlos nuestro señor, [CAUS] pues Dios le dotó e [CAUS] hizo de mucha bondad [...]. (V,1520-XXXVI)

16. [...] [CONS] Sabemos y [CONS] tenemos por cierto que los daños no han procedido de Vuestra Majestad, [CAUS] cuya cesárea y [CAUS] real persona Nuestro Señor ha dotado y [CAUS] dotó de tanta prudencia, [CAUS] virtudes, [CAUS] clemencia y [CAUS] mansedumbre, y [CAUS] de celo de justicia del bien público, [COMP] cuanto a tan alto príncipe y [COMP] señor del Imperio y [COMP] de tantos reinos y [COMP] señoríos convenía. (VII,1520-I)

17. [...] [CAUS] Tomados [los reinos] en sus manos y [CAUS] conocidos por él, [CONS] los levantó a la majestad y [CONS] grandeza [...]. (VIII,1520-XV)

18. [...] [CAUS] Fue con tanto esfuerzo, [CAUS] destreza y [CAUS] gala, [...], [CAUS] con tanto gusto [CONS] que [...] causó admiración. (IX,1521-XXXIV)

19. [...] [CONS] El Emperador les hizo mercedes [a los españoles], y [CAUS] mostró tanto amor a ellos [...]. (IX,1521-XXXV)
20. [COMP] Había traído [Dios] a poder el más benigno príncipe que la Cristiandad había tenido muchos años había, que era el Emperador. (XII,1524-XXXII)
21. [...] [FINA] El Emperador [...] hizo [...] algunas leyes necesarias y [FINA] provechosas al bien público, [COMP] como parece en el volumen que de ellas hay [...]. (XIII,1525-XVI)
22. [...] El Emperador, [CAUS] por su mucha bondad [...], [CONS] mostróse siempre ajeno de lo que de él temían y [CONS] sospechaban [...]. (XIII,1525-XXV)
23. [CAUS] [Tenía] la nariz corva un poco y [CAUS] levantada de en medio, [CONS] que era señal de magnanimidad y [CONS] grandeza [...]. (XVIII,1529-IV)
24. [CONS] Dábale mucha gracia y [CONS] majestad [CAUS] el cabello cortado en derredor, [COMP] a manera de los antiguos emperadores. (XVIII,1529-IV)
25. [CAUS] Sobre todo notaban el labio inferior un poco caído, [...], [CONS] lo cual le añadía antes gravedad [COMP] que imperfección en su rostro y [COMP] hermosa figura. (XVIII,1529-IV)

26. [...] [COMP] Se había visto por muchos ejemplos [...] la humanidad y [COMP] llaneza [...], y [COMP] en su excelente conversación y [COMP] cristiandad, [CONT] sin que en él se hubiese hallado rastro alguno de crueldad [CONT] ni de soberbia. (XVIII,1529-IV)
27. [...] [CAUS] Daba de su pronta voluntad [CONS] un Estado tan grande y [CONS] tan importante, después que había contendido sobre conquistarle con los mayores príncipes del mundo, y había vencido y allanado todas las dificultades y conseguido tan insignes vitorias. (XVIII,1529-IV)
28. El Emperador, [...], en un caballo ligero al galope, sólo [...], fué donde sonaban las armas, [CONC] poniéndose en tanto peligro [COMP] como si fuera un soldado particular. (XXII,1535-XXVII)
29. [...] [COMP] Estaba él [...] como su capitán [de los españoles], y [COMP] como un particular soldado [...]. (XXII,1535-XXXIII)
30. Discurrió por todo su campo, [FINA] hablando a unos y [FINA] a otros con amoroso semblante [...]. (XXII,1535-XXXVII)
31. [CONS] Contentóle [CAUS] su grandeza y [CAUS] fuerte obra, [CAUS] los tiros y [CAUS] municiones [...]. (XXIII,1536-VI)
32. [CAUS] [...] El Emperador [...] hizo tantas y [CAUS] tan sustanciales [jornadas], y [...] [CONS] más honra ganó y [CONS] más reputación. (XXIII,1536-XV)

33. [CAUS] Gustó el Emperador del labrador, y [CONS] trabó pláticas con él [...]. (XXIV,1538-X)

34. [...] [CAUS] Su gran ánimo [CONS] le hizo determinar en ir [...] [CONC] sin esperar seguro [...]. (XXIV,1539-XVI)

35. [...] [COMP] Lo que el Emperador hacía era lo que los santos desde el tiempo de los Apóstoles habían hecho y [COMP] usado. (XXIV,1540-XXIII)

36. El Emperador había dado vuelta por todo el campo, y visto la orden que había puesto en él, [...], así como estaba a caballo y armado, se volvió a poner delante de su escuadrón, y [...] acudía a los españoles, [...], y [CONC] no con pequeño peligro [...]. (XXVIII,1546-XVI)

37. El Emperador se puso en este peligro [COMP] como si fuera un capitán particular [...]. (XXVIII,1546-XXVII)

38. [...] [CONC] Aunque pudiera el Emperador quitarles [a los herejes y [CONC] rebeldes] [...] las vidas, [COMP] más quiso mostrar clemencia que severidad. (XXVIII,1546-XXVIII)

39. [...] El Emperador les [a los españoles] trató con la familiaridad pasada, [CONC] aunque entonces les había recibido con la severidad necesaria. (XXVIII,1546-XLVII)

40. [...] El Emperador hizo el oficio de capitán general, y los progresos buenos y felices sucesos [...] se guiaron por su cabeza, y [CONC] muchas veces contra el parecer y [CONC] voto de sus capitanes. (XXVIII,1546-LIV)
41. [...] [CONS] Es cierto que le valió tanto a este príncipe, [FINA] para domar esta ferocísima gente [los indios], [CAUS] su buena industria y [CAUS] arte militar [...]. (XXVIII,1546-LIV)
42. [...] [CAUS] Se ve la gran prudencia, [CAUS] modestia, [CAUS] celo y [CAUS] verdad del glorioso Emperador, y [CAUS] cuán bien decía de sí que se preciaba más de hombre de bien [COMP] que de Emperador, [...], [CONS] y así su juramento ordinario era *A fe de hombre de bien*. (1556-XV)
43. [...] [CAUS] Cosas muchas he oído del Emperador de su gran virtud, [CONS] digna cierto de memoria. (1556-XV)
44. [CONS] Lo que más encareció de los hechos de este príncipe, y con razón, [CAUS] fue el haber dado de mano al mundo [...]. (1556-XIX)
45. [...] [CAUS] Las cosas que hizo por tierra y [CAUS] mar [CAUS] juntamente con su singular humanidad y [CAUS] prudencia incomparable y [CAUS] gran cristiandad [CONS] son harto notorias a todo el mundo. (1556-XXI)
46. [...] [CONS] Contra los enemigos de la fe siempre tomó las armas [CAUS] por su voluntad y [CONT] contra los cristianos nunca, [COND] sino siendo provocado, y [FINA] para defenderse. (1556-XXI)

2. Analyse:

Konnexionsverhältnisse in der Machtinszenierung der Spanier

1. [CAUS] Otros, con suma diligencia, [CONS] [...] la [la ciudad] saquearon en pocas horas [...]. (I,1509-XXX)
2. [...] [CAUS] Por la presa y [CAUS] por la honra [CONS] no temen la muerte [...]. (I,1513-LII)
3. [CONS] [...] Traemos a la memoria [...] las grandes cosas de vuestra España, [CAUS] en la cual no falta nada de los convenientes [FINA] para señorear, [CAUS] que son grandes personas [FINA] para mandar, [CAUS] ánimo y [CAUS] esfuerzo en toda la gente, [CAUS] caballos y [CAUS] armas e [CAUS] uso de ellas. (II,1516-XIX)
4. [...] [CONS] Hubo justa real [...] de [...] caballeros españoles [...], [CAUS] que a porfía se quisieron señalar, así en los trajes costosos como en el pelear, y encuentros de las lanzas y golpes de las espadas. (III,1518-XIII)
5. [...] [CAUS] Por ser [la conquista de la Nueva España] cosa tan grandiosa, [CONS] [...] pues es tan propria destos reinos [...]. (IV,1519-I)
6. [CAUS] Otros de más alto espíritu [CONS] ensanchaban su fama y [CONS] nombre [CAUS] descubriendo nuevas tierras, [CAUS] poblando ciudades y [CAUS] dejando en ellas y [CAUS] en los ríos y [CAUS] puertos sus propios nombres y [CAUS] los de sus patrias y [CAUS] ciudades. (IV,1519-I)

7. [CONS] Tuvieron una de las más felices nuevas que jamás recibieron: [CAUS] del descubrimiento de la Nueva España y [CAUS] gran ciudad de México [...]. (IV,1519-I)

8. [CONS] Maravillábanse [los indios] de [CAUS] los navíos y [CAUS] caballos, [CONT] pero [COMP] más [CAUS] de las barbas largas de los españoles. (IV,1519-III)

9. [...] [CAUS] Por auto solemne [CONS] tomaron posesión [...] de todas aquellas tierras [...]. (IV,1519-VII)

10. [...] [CONS] Lo que más admiración les [a los indios] ponía era [CAUS] oír el estruendo de la artillería. (IV,1519-VI)

11. [...] Paréceme que busquemos un buen asiento y edifiquemos una villa y la fortalezcamos, [FINA] para que en ella podamos sufrir los encuentros de los enemigos. (IV,1519-VII)

12. [...] [CAUS] Los dudosos quedaron firmes y [CAUS] los esforzados con doblado coraje, y [CONS] [...] se determinaron de seguir [...]. (IV,1519-XIV)

13. [CONS] Era cosa increíble de ver [CAUS] el acompañamiento que llevaba[n] de señores y [CAUS] gente principal. (IV,1519-XVII)

14. [CONS] Muchos de los españoles [...] estaban contentísimos [CAUS] en verse tan ricos [...], [FINA] pensando que no habían ido allí más de por dineros. (IV,1519-XVIII)

15. [CONS] Diéronse [...] priesa [...] a la conversión de los indios, [CAUS] diciendo que pues ya eran vasallos del rey de España, [CONS] que los tornasen cristianos [...]. (IV,1519-XX)
16. [...] [CONS] Sacaron del seno ciertas ordenanzas, [CAUS] que le pareció que debían guardar. (IV,1519-XXV)
17. [CONS] Tal fue la gloria de España [...], [CAUS] pues [...] quebrantó la cabeza de Satanás y [CAUS] sojuzgó millares de millares de gentes y [CAUS] las trajo a conocimiento de la verdad. (IV,1519-XXVII)
18. [CONS] [...] Están agora [estas tierras del Nuevo Mundo] pobladas de la mejor [parte] dél [del reino de España], y [CAUS] de hijos y [CAUS] decendientes de las casas ilustres y [CAUS] generosas de España [...]. (IV,1519-XXVIII)
19. [CONS] Digo de todos, y [CONS] de los hechos dignos de memoria que han hecho, [CAUS] descubriendo y [CAUS] conquistando anchísimas y [CAUS] muy remotas tierras [...]. (IV,1519-XXVIII)
20. [...] [CONS] Traemos a la memoria los ejemplos pasados y [CONS] antiguos y [CONS] modernos, [CAUS] de la fuerza y [CAUS] diligencia de los españoles, [CONC] siendo constreñidos a su defensa. (V,1520-XXXVI)
21. [...] [CONS] Se sirve[n] de tener en los dichos oficios a personas naturales de estos sus reinos, [CAUS] pues en ellos hay mucho número de personas hábiles y [CAUS] suficientes [CAUS] que con mucho amor y [CAUS] lealtad le[s] sirvan. (VII,1520-I)

22. [...] [CAUS] En ellos [en estos reinos] hay muy grande número y [CAUS] abundancia de gente de armas muy belicosa, [CONS] que bastan [FINA] para defensa de estos sus reinos y [FINA] aun para conquistar otros, [COMP] como hasta aquí lo han fecho. (VII,1520-I)

23. [...] Se habían conquistado [nuevas tierras], [FINA] trayendo los naturales [los indios] al conocimiento del verdadero Dios [...]. (XI,1522-XXVI)

24. [...] [CAUS] Llegada la furia de los españoles, [CONS] en breve espacio se dieron tal maña [...]. (XII,1524-VII)

25. [CONS] [...] Dijeron la confianza que de su esfuerzo tenía[n], [CAUS] por haberlos visto en tantas ocasiones gloriosamente vitoriosos. (XII,1524-XVII)

26. No desmayaron [...] [CONC] viendo venir un ejército tan poderoso, [CONT] antes se dijeron dichos muy graciosos y [CONT] con buen donaire, [COMP] como gente que tenía muy enteros los ánimos. (XII,1524-XXVIII)

27. [CAUS] Este dicho [...] encendió a la mayor parte en tanto coraje, [CONS] que hizo gran daño en los enemigos. (XII,1524-XXVIII)

28. [...] [CONS] Nadie, que sentido tenga, habrá que niegue de verse hoy el prez y [CONS] gloria de esta tan maravillosa vitoria a la nación española, [CAUS] que tantas y [CAUS] tan señaladas hazañas [...] han hecho. (XII,1524-XXXII)

29. [...] [CONS] Tratan el descubrimiento de las Indias y [CONS] nuevos mundos, [CAUS] que con sumo valor los españoles hicieron [...]. (XIII,1525-XXX)
30. [...] Llamáronle [a un indio] Carlos [COMP] en memoria del Emperador. (XIII,1525-XXX)
31. [...] Día de San Miguel tomaron posesión [...] en el golfo, [CAUS] que por ser en tal día [CONS] se llamó de San Miguel. (XIII,1525-XXX)
32. [CAUS] Prosiguiendo los españoles el descubrimiento y [CAUS] conquista de aquellas nuevas tierras, [...], [CONS] hallaron algunas tierras y [CONS] vinieron en conocimiento de que había otras. (XIII,1525-XXX)
33. [CAUS] Tomaron lengua de sus grandísimas riquezas [de las nuevas tierras] y, [CONS] contentándose extrañamente de todas las calidades de ella, [CONS] dejaron allí [...] sus compañeros [FINA] para que aprendiesen la lengua y [FINA] costumbres de los indios de aquella región. (XIII,1525-XXX)
34. [COND] Si esto no hacéis [los indios convertirse a la fe cristiana], sabed que os hemos de dar guerra y os quebraremos los ídolos y os forzaremos a que dejéis la religión de vuestros falsos dioses. (XIII,1525-XXX)
35. [CONS] Fué una de las mayores y [CONS] más importantes cosas [...] en el mundo, [CAUS] porque con ella se abrió la puerta a las mayores riquezas [...]. (XIII,1525-XXX)

36. [CAUS] [...] A la fama de las inestimables riquezas del Pirú [CONS] acudían allá cada día infinitas gentes de España [...]. (XIII,1525-XXX)

37. [...] [CONS] Túvose por gran ventura [...] [CAUS] salir con tan poco daño, [CAUS] por la [...] buena demostración de los españoles. (XVII,1528-VII)

38. [...] Parece que [...] no había otra gente de guerra sino españoles, y [CAUS] que éstos eran más que hombres en padecer la hambre y [CAUS] los trabajos y [CAUS] en no descansar un punto, [CONS] haciendo salidas y [CONS] acometimientos extraños [...]. (XVII,1528-X)

39. Seguía [...] la infantería española, [CONS] tan famosa [CAUS] por tan extrañas cosas como habían hecho [...]. (XVIII,1529-IV)

40. [...] [CAUS] En la victoria [CONS] ganaban nombre y [CONS] riquezas [...]. (XXII,1535-XXXIII)

41. [...] [CONS] No perdiesen la honra que habían ganado [...], [CAUS] pues con sólo su nombre habían espantado [...], [CAUS] trayendo muchísimos combatientes. (XXII,1535-XXXIII)

42. [COMP] [...] ¡Oh [...] leones de España! (XXII,1535-XXXIII)

43. [...] [CAUS] Se encendieron tanto sus ánimos, [CONS] que [CAUS] perdido el temor, arremetieron [COMP] como si no tuvieran delante la misma muerte, y [CONS] se pusieron en grandísimo peligro [...]. (XXII,1535-XXXIII)

44. [CONS] [...] Mostráronse [...] valientes y [FINA] deseosos de la victoria, [...], [CAUS] por ser tanta su ligereza, [COMP] de los siglos antiguos celebrada [...]. (XXII,1535-XXXIII)
45. [...] Valiese esto [FINA] para que la honra de España [...] no se perdiese [...] donde tantas veces habían, [CONC] siendo menos, vencido y destrozado a tantos. (XXII,1535-XXXVII)
46. [...] [CAUS] Armaron sus gentes de brío, [CAUS] ánimo y [CAUS] coraje, [CONS] [...] que [...] les parecían pocos los enemigos [...]. (XXII,1535-XXXVII)
47. [CONS] Hacíanlos caminar con mucho orden, poco a poco, [CAUS] porque esto con sus buenos ánimos les había de valer [FINA] para ganar la victoria de aquella tan gran multitud. (XXII,1535-XXXVII)
48. [...] [CAUS] Peleando valentísimamente con los enemigos, [CONS] los hicieron desamparar sus fuertes. (XXIII,1537-XXIV)
49. [CONS] [...] Fue [la ciudad] tan valerosamente [...] defendida, [...], [CAUS] haciendo [CONC] aquellos pocos españoles una hazaña maravillosa [...]. (XXIII,1537-XXIV)
50. [...] [CONS] No sabía[n] [los enemigos] qué hacer contra [CAUS] la osadía y [CAUS] esfuerzo de los españoles, que no temían ni hacían caso de la multitud de enemigos [...]. (XXIV,1539-XIII)

51. No había [...] quien rehusase peligro, ni menos excusase salida, [CONT] antes a porfía quería cada uno ser el primero en salir y [CONT] acometer el peligro [...]. (XXIV,1539-XIII)
52. [CONS] Hubo [...] una sangrienta batalla, [CAUS] porque jugaron muy bien de pica, y [COMP] mejor de espada, hiriendo, [COMP] como suelen, a estocadas. (XXIV,1539-XIII)
53. [CAUS] Hubo tantos aventureros, así oficiales y labradores, como caballeros y hidalgos, [CONS] que fue maravilla, y [CAUS] tan bien armados y [CAUS] vestidos [...]. (XXV,1541-VII)
54. Toda la otra infantería y artillería caminaba con diligencia, vigilancia y gran cuidado, [COMP] como en tal caso requería. (XXVIII,1546-LXII)

3. Interpretation: Typologie der Kausalitäten

In unserer Analyse (cf. VII.1, VII.2) haben wir die Machtkennzeichen Karls V. und der Spanier in der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* propositional herausgefiltert und typologisch zusammengefasst. Um zu einer Explizitierung der kausalen Inszenierung dieser Machtkennzeichen durch Sandoval zu kommen, mussten wir zunächst unser Material im Hinblick auf die allgemeinen Tendenzen der semantischen Konnexionen hinter den Textstellen und so der Eigenschaften, Zustände, Handlungen der Protagonisten untersuchen. Aus dieser Analyse ergibt sich die nachfolgende Statistik. Die aus unseren 46 Textstellen herausgefilterten 176 für die didaktische Interpretation der Darstellung Karls V. relevanten Konnexionsverhältnisse teilen sich in absteigender Zahl prozentuell wie folgt auf:

Kausalität	79 Funde	45,5%
Konsekutivität	47 Funde	27,0%
Komparativität	23 Funde	13,0%
Finalität	9 Funde	5,1%
Konzessivität	9 Funde	5,1%
Kontrast	6 Funde	3,4%
Konditionalität	3 Funde	1,7%
Disjunktion	0 Funde	0,0%
	176 Funde	100%

Wie wir der Statistik entnehmen können, dürfte die Inszenierung von Kausalität (CAUS, CONS, FINA) im Zentrum der Machtinszenierung Karls V. stehen. Aus der Grundlegung unserer Methode geht hervor, dass die Kausalität aus den Komponenten Ziel (FINA) - Ursache (CAUS) - Folge (CONS) besteht. Um also Kausalität im Ganzen erkennen zu können, empfiehlt sich für die didaktische Textinterpretation eine Aufstellung dieser drei Komponenten für die

interpretationsrelevanten Textstellen. Wir nehmen sie hier jeweils verallgemeinernd gegebenenfalls in der Reihenfolge Ziel - Ursache - Folge vor (Angabe von Ziel - Ursache - Wirkung durch Pfeile). Wir kommen so zu folgender Synthese bezüglich der Voraussetzungen des Erfolgs und des tatsächlichen Erfolgs der Eigenschaften, Zustände, Handlungen des Königs:

1. Karl V. erbringt alle großen Leistungen seiner Zeit. → Karl V. ist erhaben.
2. Karl V. erbringt alle großen Leistungen seiner Zeit. → Karl V. ist erinnerungswürdig.
3. Karl V. erbringt viele, hervorragende Leistungen (im Krieg). → Andere berichten über Karls V. Leistungen.
4. Karl V. liebt sein Reich, wie es sich für einen Herrscher gehört. → Karl V. besucht sein Reich.
5. Karl V. besucht sein Reich. → Karl V. tröstet / erfreut sein Reich.
6. Karl V. besucht sein Reich. → Karl V. regiert sein Reich.
7. Karl V. will sein Reich trösten. → Karl V. besucht sein Reich.
8. Karl V. will sein Reich regieren. → Karl V. besucht sein Reich.
9. Karl V. ist autoritär. → Karl V. ist König.
10. Karl V. hat einen guten Ruf. → Karl V. ist König.
11. Karl V. ist großartig. → Andere empfangen Karl V. in angemessener Weise.
12. Karl V. ist sehr gut gekleidet. → Karl V. wirkt kräftig.

13. Karl V. ist sehr katholisch. → Karl V. regiert sein Reich gut.
14. Karl V. ist exzellent. → Karl V. regiert sein Reich gut.
15. Karl V. ist sehr gerecht. → Karl V. regiert sein Reich gut.
16. Karl V. hält seine Versprechen. → Karl V. stimmt seine Untertanen zufrieden.
17. Karl V. spricht mit seinen Untertanen in deren Sprache. → Karl V. stimmt seine Untertanen zufrieden.
18. Karl V. trägt sehr reiche Kleidung. → Karl V. sieht wie ein Herrscher aus.
19. Karl V. liebt seine Untertanen. → Karl V. zieht seine Untertanen allen anderen Nationen vor / gibt seinen Untertanen in Spanien / im Ausland höhere Ämter als Fremden.
20. Karl V. ist gerecht. → Karl V. setzt sich für seine Untertanen ein.
21. Karl V. ist milde / zutiefst gütig. → Karl V. setzt sich für seine Untertanen ein.
22. Karl V. ist zutiefst gütig. → Karl V. ist unfehlbar.
23. Karl V. ist sehr klug, wie es sich für einen Herrscher gehört. → Karl V. handelt nicht zum Schaden seines Reiches.
24. Karl V. ist sehr tugendhaft, wie es sich für einen Herrscher gehört. → Karl V. handelt nicht zum Schaden seines Reiches.
25. Karl V. ist sehr milde / sehr sanftmütig, wie es sich für einen Herrscher gehört. → Karl V. handelt nicht zum Schaden seines Reiches.

26. Karl V. ist sehr gerecht, wie es sich für einen Herrscher gehört. → Karl V. handelt nicht zum Schaden seines Reiches.
27. Karl V. regiert sein Reich. → Karl V. führt sein Reich zur Größe.
28. Karl V. kennt sein Reich. → Karl V. führt sein Reich zur Größe.
29. Karl V. strengt sich sehr an. → Andere bewundern Karl V.
30. Karl V. ist sehr geschickt. → Andere bewundern Karl V.
31. Karl V. ist sehr anmutig / geschmackvoll. → Andere bewundern Karl V.
32. Karl V. liebt seine Untertanen. → Karl V. tut seinen Untertanen Gefallen.
33. Karl V. ist sehr gütig. → Andere fürchten Karl V. nicht.
34. Karl V. hat eine wohlgeformte Nase. → Karl V. wirkt großmütig.
35. Karl V. trägt die Frisur wie die antiken Kaiser. → Karl V. wirkt anmutig.
36. Karl V. trägt die Frisur wie die antiken Kaiser. → Karl V. wirkt majestätisch.
37. Karl V. hat wohlgeformte Lippen. → Karl V. wirkt gravitatisch.
38. Karl V. hat einen starken Willen. → Karl V. regiert ein sehr großes / sehr wichtiges Reich.
39. Karl V. will mit seinen Soldaten sprechen. → Karl V. geht auf das Schlachtfeld.
40. Karl V. ist großartig. → Karl V. ist zufrieden.
41. Karl V. erbringt große Leistungen. → Karl V. ist zufrieden.

42. Karl V. besitzt Waffen. → Karl V. ist zufrieden.
43. Karl V. erbringt viele große Leistungen. → Karl V. erringt Ehre.
44. Karl V. erbringt viele große Leistungen. → Karl V. erringt einen guten Ruf.
45. Karl V. liebt das einfache Volk. → Karl V. spricht mit dem einfachen Volk.
46. Karl V. ist sehr fleißig. → Karl V. zähmt fremde Völker.
47. Karl V. ist geschickt im Krieg. → Karl V. zähmt fremde Völker.
48. Karl V. ist sehr klug. → Karl V. sieht sich eher als rechtschaffener Mann denn als Kaiser / hat das Motto eines rechtschaffenen Mannes.
49. Karl V. ist sehr bescheiden. → Karl V. sieht sich eher als rechtschaffener Mann denn als Kaiser / hat das Motto eines rechtschaffenen Mannes.
50. Karl V. ist sehr eifrig. → Karl V. sieht sich eher als rechtschaffener Mann denn als Kaiser / hat das Motto eines rechtschaffenen Mannes.
51. Karl V. ist sehr wahrhaftig. → Karl V. sieht sich eher als rechtschaffener Mann denn als Kaiser / hat das Motto eines rechtschaffenen Mannes.
52. Karl V. ist sehr tugendhaft. → Karl V. ist erinnerungswürdig.
53. Karl V. eint die Menschen der Welt. → Karl V. vollbringt große Taten.
54. Karl V. erbringt große Leistungen zu Land / zur See. → Andere kennen Karls V. Leistungen.
55. Karl V. ist einzigartig human. → Andere kennen Karls V. Leistungen.
56. Karl V. ist unvergleichlich klug. → Andere kennen Karls V. Leistungen.

57. Karl V. ist sehr christlich. → Andere kennen Karls V. Leistungen.
58. Karl V. hat einen starken Willen. → Karl V. kämpft gegen die Glaubensfeinde / kämpft nicht gegen die Christen, wenn sie ihn nicht herausfordern / kämpft nur gegen die Christen, wenn er sich verteidigen muss.

Ebenso wie für die didaktische Inszenierung Karls V. gehen wir für jene der Spanier vor. Die aus unseren 54 Textstellen herausgefilterten 176 für die didaktische Interpretation der Darstellung der Spanier relevanten Konnexionsverhältnisse teilen sich in absteigender Zahl prozentuell wie folgt auf:

Kausalität	88 Funde	50,0%
Konsekutivität	57 Funde	32,2%
Finalität	12 Funde	6,8%
Komparativität	10 Funde	5,7%
Kontrast	5 Funde	2,8%
Konzessivität	4 Funde	2,3%
Konditionalität	1 Fund	0,6%
Disjunktion	0 Funde	0,0%
	176 Funde	100%

Auch hier steht die Inszenierung von Kausalität (CAUS, CONS, FINA) deutlich im Zentrum der Machtinszenierung der Spanier. Wir nehmen ihre Zusammenfassung hier wieder jeweils verallgemeinernd in der Reihenfolge Ziel - Ursache - Folge vor. Wir kommen so zu folgender Synthese bezüglich der Voraussetzungen des Erfolgs und des tatsächlichen Erfolgs der Eigenschaften, Zustände, Handlungen der Spanier:

1. Die Spanier sind fleißig. → Die Spanier plündern Städte schnell.
2. Die Spanier wollen Beute erringen. → Die Spanier fürchten nicht den Tod.
3. Die Spanier wollen Ehre erringen. → Die Spanier fürchten nicht den Tod.
4. Die Spanier verstehen es, zu herrschen / zu befehlen. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
5. Die Spanier sind mutig. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
6. Die Spanier strengen sich an. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
7. Die Spanier haben starke Pferde. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
8. Die Spanier haben starke Waffen. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
9. Die Spanier gebrauchen Waffen in angemessener Weise. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
10. Die Spanier wollen sich im Kampf / an den Waffen hervortun. → Die Spanier tragen Turniere aus.
11. Die Spanier wollen sich in ihrer Kleidung hervortun. → Die Spanier tragen Turniere aus.
12. Die Spanier erobern fremde Territorien. → Die Spanier erringen / vergrößern ihren Ruhm.

13. Die Spanier bevölkern fremde Städte. → Die Spanier vergrößern ihren Ruhm.
14. Die Spanier benennen fremde Städte / Flüsse / Häfen mit ihren eigenen Namen. → Die Spanier vergrößern ihren Ruhm.
15. Die Spanier benennen fremde Städte / Flüsse / Häfen nach ihrer Heimat. → Die Spanier vergrößern ihren Ruhm.
16. Die Spanier benennen fremde Städte / Flüsse / Häfen nach ihren Städten. → Die Spanier vergrößern ihren Ruhm.
17. Die Spanier entdecken fremde Territorien. → Die Spanier sind zufrieden.
18. Die Spanier besitzen Schiffe. → Andere bewundern die Spanier.
19. Die Spanier besitzen Pferde. → Andere bewundern die Spanier.
20. Die Spanier haben lange Bärte. → Andere bewundern die Spanier.
21. Die Spanier erobern fremde Territorien. → Die Spanier veranstalten Feierlichkeiten.
22. Die Spanier besitzen starke Waffen. → Andere bewundern die Spanier.
23. Die Spanier bauen / befestigen Städte. → Die Spanier sichern sich gegen ihre Feinde ab.
24. Die Spanier sind stark / sehr mutig. → Die Spanier folgen ihrem Herrscher.
25. Die Spanier haben ein Gefolge von großen Persönlichkeiten. → Andere bewundern die Spanier.

26. Die Spanier wollen reich werden. → Die Spanier fahren in fremde Territorien / begeben sich in reiche fremde Territorien.
27. Die Spanier sind reich. → Die Spanier sind zufrieden.
28. Die Spanier bekehren fremde Völker schnell zum ihrem Glauben. → Die Spanier unterwerfen fremde Völker ihrem Herrscher.
29. Die Spanier wollen nach Gesetzen leben. → Die Spanier stellen Gesetze auf.
30. Die Spanier besiegen den Teufel. → Die Spanier erringen Ruhm.
31. Die Spanier unterwerfen fremde Völker. → Die Spanier erringen Ruhm.
32. Die Spanier bekehren fremde Völker zu ihrem Glauben. → Die Spanier erringen Ruhm.
33. Die Spanier sind edel. → Die Spanier bevölkern fremde Territorien mit edlen Menschen.
34. Die Spanier erbringen große Leistungen. → Die Spanier sind erinnerungswürdig.
35. Die Spanier erobern sehr weit entfernte Territorien. → Die Spanier sind erinnerungswürdig.
36. Die Spanier sind stark. → Die Spanier bringen immer Beispiele ihrer Stärke, obwohl sie sich verteidigen müssen.
37. Die Spanier sind fleißig. → Die Spanier bringen immer Beispiele ihres Fleißes, obwohl sie sich verteidigen müssen.
38. Die Spanier sind für Aufgaben geeignet / dienstbeflissen. → Die Spanier bedienen sich für Aufgaben Spaniern.

39. Die Spanier sind sehr kriegerisch. → Die Spanier können sich gegen ihre Feinde verteidigen, wie sie es immer getan haben.
40. Die Spanier sind sehr kriegerisch. → Die Spanier können fremde Territorien erobern, wie sie es immer getan haben.
41. Die Spanier wollen fremde Völker zu ihrem Glauben bekehren. → Die Spanier erobern fremde Territorien.
42. Die Spanier sind ungestüm. → Die Spanier greifen schnell ihre Feinde an.
43. Die Spanier strengen sich an. → Die Spanier besiegen immer ihre Feinde.
44. Die Spanier sind mutig. → Die Spanier fügen ihren Feinden Schaden zu.
45. Die Spanier erbringen viele große Leistungen. → Die Spanier besiegen immer ihre Feinde.
46. Die Spanier besiegen immer ihre Feinde. → Die Spanier erringen Ruhm.
47. Die Spanier sind höchst tapfer. → Die Spanier erobern fremde Territorien.
48. Die Spanier erobern fremde Territorien. → Die Spanier benennen fremde Territorien nach ihren Heiligen.
49. Die Spanier erobern fremde Territorien. → Die Spanier erfahren von weiteren fremden Territorien.
50. Die Spanier finden reiche fremde Territorien. → Die Spanier sind zufrieden.

51. Die Spanier wollen reiche fremde Territorien erobern. → Die Spanier erlernen die Sprache der fremden Völker.
52. Die Spanier wollen reiche fremde Territorien erobern. → Die Spanier erlernen die Gebräuche der fremden Völker.
53. Die Spanier erobern reiche fremde Territorien. → Die Spanier werden reich.
54. Die Spanier handeln in angemessener Weise. → Die Spanier nehmen keinen Schaden.
55. Die Spanier sind präsent im Krieg. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
56. Die Spanier ertragen Hunger. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
57. Die Spanier ertragen Arbeit / ermüden nicht. → Die Spanier erbringen große Leistungen.
58. Die Artillerie der Spanier erbringt immer große Leistungen. → Die Artillerie der Spanier ist ruhmreich.
59. Die Spanier besiegen ihre Feinde. → Die Spanier erringen Ruhm.
60. Die Spanier besiegen ihre Feinde. → Die Spanier werden reich.
61. Die Spanier erschrecken ihre Feinde. → Die Spanier erringen Ruhm.
62. Die Spanier haben viele Krieger. → Die Spanier erringen Ruhm.
63. Die Spanier sind sehr mutig / haben keine Angst. → Die Spanier greifen ihre Feinde an, obwohl sie sterben könnten.

64. Die Spanier sind sehr mutig / haben keine Angst. → Die Spanier begeben sich in Gefahr.
65. Die Spanier waren immer sehr wendig. → Die Spanier sind stark.
66. Die Spanier wollen ihre Feinde besiegen. → Die Spanier sind stark.
67. Die Spanier haben immer ihre Feinde besiegt, obwohl sie in Unterzahl waren. → Die Spanier erringen Ruhm.
68. Die Spanier sind kräftig / mutig. → Den Spaniern scheinen ihre Feinde wenige zu sein.
69. Die Spanier ordnen ihr Heer. → Die Spanier besiegen viele Feinde.
70. Die Spanier sind sehr mutig. → Die Spanier besiegen viele Feinde.
71. Die Spanier kämpfen tapfer gegen ihre Feinde. → Die Spanier besiegen viele Feinde.
72. Die Spanier erbringen große Leistungen, obwohl sie in Unterzahl sind. → Die Spanier verteidigen tapfer ihre Städte.
73. Die Spanier sind wagemutig / fürchten nicht viele Feinde. → Die Feinde der Spanier haben kein Mittel gegen die Spanier.
74. Die Spanier strengen sich an. → Die Feinde der Spanier haben kein Mittel gegen die Spanier.
75. Die Spanier gebrauchen Waffen in angemessener Weise. → Die Spanier tragen blutige Schlachten aus.
76. Die Spanier sind genügend Menschen. → Andere bewundern die Spanier.

77. Die Spanier sind sehr gut bewaffnet. → Andere bewundern die Spanier.

78. Die Spanier tragen sehr gute Kleidung. → Andere bewundern die Spanier.

An Hand dieser Synthesen können wir nun die von uns vermutete didaktische Botschaft Prudencio de Sandovals an die Rezipienten seines Textes formulieren.

4. Interpretation: Didaktische Botschaft

Abgesehen von den Gleichheiten, die an sich auf eine gemeinsame Machtposition von Herrscher und Untertanen hinweisen dürften (cf. VI.5), finden wir im Text konkrete Hinweise, dass Karl V. seinen Spaniern in Bezug auf den Gewinnung und Erhaltung von Macht ein Vorbild ist. Folgende Textstellen bestätigen diese Vermutung (Kursivierungen zur Hervorhebung der Eigenschaften):

- [...] Nos dejan justo príncipe por señor y *caudillo* de ellas. (II,1516-IV)
- [...] Convenía [el llamarse rey] a *su autoridad* y reputación. (II,1516-V)
- El Emperador [era] autor y conservador de la paz y del nombre cristiano, *padre de la patria* y fundador de la libertad [...]. (XVIII,1529-IV)
- [...] Estaba él [...] *como su capitán* [de los españoles], y como un particular soldado [...]. (XXII,1535-XXXIII)
- Anduvo el Emperador [...] *excelentísimo capitán*, [...], así en el esfuerzo como en prudencia. (XXIV,1541-X)
- [...] El Emperador hizo el oficio de *capitán general*, y los progresos buenos y felices sucesos [...] se guiaron por su cabeza, y muchas veces contra el parecer y voto de sus capitanes [...]. (XXVIII,1546-LIV)

Andererseits können wir aus der Sicht der Spanier auch den Hinweis finden, demnach die Spanier ihrem Herrscher folgen: «Los dudosos quedaron firmes y los esforzados con doblado coraje, y se determinaron de seguir» (IV,1519-XIV). Nicht zufällig beschreibt Sandoval dem entsprechend das Ziel seiner Arbeit folgendermaßen:

Siendo el intento de este libro decir con la vida de nuestro príncipe los hechos de sus españoles, debo (pues son dignos de memoria, y se escriben como tales en el cielo) decir los que tocan al espíritu, como digo los que fueron del corazón y virtud corporal. (XXIV,1540-XXV)

Bereits in dieser einzelnen Textstelle dürften wir einen Hinweis dafür finden, dass Karl V. als emblematische Figur dient, als Beispiel, an Hand dessen der Historiker die Geschichte seines Volkes erzählt.

Das Erzählen nationaler Geschichte(n) an Hand des Lebens und der Taten eines Herrschers wie Karls V. in Geschichtswerken dürfte allgemein dazu dienen, diesen Herrscher seinen Untertanen und Empfängern des Textes als ihr Vorbild zu präsentieren. Vorbild zu sein, heißt für die Protagonisten solcher Texte, als Leiter einer Gruppe zu fungieren und ihnen den Weg zu einem erfolgreichen Leben in physischer, intellektueller, moralischer, ethischer Hinsicht zu weisen. Ihre Handlungen sind idealtypisch und nachahmenswert, sofern sie sich positiv auf das Wohl der Anderen auswirken, abschreckend und nicht nachahmenswert, wenn die Anderen durch diese Handlungen Schaden nehmen. Eine bestimmte Figur kann so zum einen im kollektiven Gedächtnis der Anderen bewusst heroisiert, zum anderen verdammt werden. In jedem Fall handelt es sich bei ihr um eine(n) exponierte(n) Einzelne(n), die oder der sich in positiver oder negativer Weise von diesen Anderen unterscheiden.

Unterschiede zwischen Personen können verschiedenster Art sein, am deutlichsten dürften sie jedoch in den mehr oder weniger starren gesellschaftlichen Hierarchien zum Ausdruck kommen. Wie der Aufbau eines Kontexts für den von uns untersuchten Text von Sandoval zeigt, haben wir es in unserer Epoche mit einer ständisch strukturierten Gesellschaft zu tun. An deren Spitze steht traditionell allein der Herrscher als Einzelner. Dies mag ein Grund

dafür sein, dass - vielleicht auch der leichteren Überschaubarkeit und Fassbarkeit durch den Empfänger wegen - immer wieder eine einzige (historisch belegte oder fiktive) Herrscherfigur als Vorbild in den Mittelpunkt von historiographischen Texten der Frühen Neuzeit auch in Spanien gerückt wird.

Herrscher, denen immer eine Verantwortung für ihre Untertanen auferlegt ist, müssen auf eine bestimmte Weise erzogen werden, um das Wohl und den Erfolg ihrer Untertanen einleiten, kontrollieren, garantieren zu können. Zur Erziehung von Herrschern in dem von uns behandelten «didaktischen Zeitalter» werden unterschiedliche Medien eingesetzt, am häufigsten wohl Texte. Texte wollen neben ihrer ästhetischen Funktion dem Empfänger eine bestimmte Einstellung, Perspektive und daraus folgend bestimmte Handlungen kommunizieren, nahe legen, zu ihnen anleiten. Dies erkennt bereits Horaz in seiner *Ars Poetica* (Verse 333-334) aus dem ersten Jahrhundert vor Christus:

Aut prodesse volunt aut delectare poetae
aut simul et iucunda et idonea dicere vitae.

Die Vorstellung, dass Dichtung den Leser erfreuen, aber auch ihm nutzen soll, ist in der Renaissance, der Epoche schlechthin der Wiederentdeckung der antiken Klassiker, weiterhin präsent, wie auch die Worte William Bouwsmas (2005:208) verdeutlichen:

Die Überlegungen, die zu einer optimalen Erziehung angestellt wurden, zielten auf die Künste und Wissenschaften, denen man zutraute, sowohl intellektuelle als auch moralische Disziplin einschärfen zu können, so wie es vonnöten schien. [...] Für Sidney war die Dichtung das wirkungsvollste Mittel, um Tugend einzupflanzen [...].

Diese Funktion der Dichtung als Mittel zur Erziehung eines Lesers durch einen Autor betont etwa derselbe Sir Philip Sidney in seiner *Defense of Poesie* (1581; Ausgabe von Wolfgang Clemen, Heidelberg, Winter, 1950, 12-13):

For these [the poets] indeed do meerly make to imitate, and imitate both to delight and teach, and delight to move men to take that goodnesse in hand, which without delight they would flie as from a stranger; and teach to make them know that goodnesse whereunto they are moved [...].

Dies gilt im selben Ausmaß für die Geschichtsschreibung. Dazu schreibt Bouwsma treffend (2005:235-236):

Wie Machiavelli ging man von der Unveränderlichkeit der menschlichen Natur aus, so daß Geschichtsschreibung im wesentlichen ewig gültige Exempel für Tugend- und Sündhaftigkeit oder für politische Klugheit bot. Diese Tendenz bestand unverändert [...]. Casaubons lateinische Übersetzung der Schriften des Polybios machte den Regierenden die Bedeutung von Geschichte [...] nachdrücklich klar, da sie für alle Zeiten lehrreiche ethische und politische Beispiele biete. [...] Der englische Staatsmann Sir Francis Walsingham meinte, dass die politische Praxis des Altertums seinem eigenen Zeitalter mit positiven und negativen Beispielen von Nutzen sei.

Lesen wir auch hier die Worte Sir Philip Sidneys über den Umgang mit der Geschichtsschreibung aus einem Brief an seinen Bruder Robert vom 18. Oktober 1580 (Zitat aus Katherine Duncan-Jones, *Sir Philip Sidney. Courtier Poet*, London, Hamish-Hamilton, 1991, 170):

In that kind [narrative history] you have principally to note the examples of virtue or vice, with their good and evil successes [...].

Diese Konzeption von Geschichtsschreibung legt nahe, dass Geschichte erzählt werde, um aus ihr zu lernen. In der Regel sprechen wir in dieser Hinsicht von

pragmatischer Historiographie. Die Tendenz zur pragmatischen Geschichtsschreibung dürfte erstmals im fünften vorchristlichen Jahrhundert in den Werken des Thukydides erkennbar sein. Der Deutsche Johann David Köler erweitert im achtzehnten Jahrhundert die Idee der Belehrung durch Geschichtsschreibung noch deutlicher in erzieherischer Hinsicht: Ziel des Schreibens vergangener Geschichte(n) ist es demnach, den Leser dazu zu bewegen, bestimmte Handlungen auszuführen, bestimmte andere hingegen zu unterlassen, je nachdem, wie Moral und Erfolgsaussicht es nahe legen. Erfahrungsgemäß positive in die Darstellung eingebrachte Eigenschaften, Zustände, Handlungen erregen in der Regel die Bewunderung des Empfängers, negative dagegen seine Abscheu. Positive und negative Charakteristika und Handlungen einer Figur bilden daher die Grundlage für die positive und negative Exemplifikation nicht nur in explizit didaktischen Texten, sondern eben auch in der Historiographie. Die Geschichtswissenschaft sieht das Ende der pragmatischen Geschichtsschreibung noch in demselben achtzehnten Jahrhundert gekommen. Wir hingegen meinen, dass Geschichtsschreibung unabhängig von Ort und Epoche stets erzählend und pragmatisch, belehrend konzipiert ist. Halten wir fest, dass die Tendenz zur Belehrung durch Darstellen geschichtlicher Ereignisse mit ihren Protagonisten unter expliziter oder impliziter Handlungsanleitung jedenfalls in unserem didaktischen Zeitalter, dem Siglo de Oro, üblich ist - vielleicht ein kontextueller Hinweis darauf, dass auch Prudencio de Sandoval sein Werk in dieser Tradition schreibt.

Um diese durch Argumentationen gestützte didaktische Funktion auch von Geschichtswerken an Hand unseres Textes belegen zu können, rufen wir uns zunächst für unsere Interpretation der *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* jenes Schema - in für unsere Zwecke ein wenig erweiterter Form - in Erinnerung, das das Denkmuster der Argumentationen wiedergibt (cf. Metzeltin / Thir 2002:32):

- P1 Wenn eine Person X auf eine bestimmte Weise ist / handelt,
- P2 Dann wird X sich in einer angenehmen Situation befinden.
- P3 Wenn X nicht auf die bestimmte Weise ist / handelt,
- P4 Dann wird X sich nicht in einer angenehmen Situation befinden.
- P5 Eine Person A ist / handelt auf die bestimmte Weise.
- P6 A erreicht eine angenehme Situation.
- P7 Eine Person B ist / handelt nicht auf die bestimmte Weise.
- P8 B begibt sich in eine unangenehme Situation.
- P9 Der Sender nimmt an, dass der Empfänger eine angenehme Situation erreichen möchte.
- P10 Der Sender empfiehlt dem Empfänger, auf die bestimmte Weise zu sein / zu handeln.
- P11 Der Empfänger ist / handelt auf die bestimmte Weise.
- P12 Der Empfänger erreicht eine angenehme Situation.

Wenn wir nun auch nochmals die Eigenschaften, Zustände, Handlungen Karls V. betrachten, die laut Sandoval auf Grund ihrer kausallogischen Zusammenhänge (cf. Synthese in Kapitel VII.3) zu seiner Machtposition führen, können wir diese jeweils verallgemeinernd in obiges Schema einfügen. Wir setzen dabei die Makropropositionen P1-P4 voraus, P7, P8 fallen dagegen in Ermangelung negativer Gegenbeispiele zu Karl V. weg, es bleiben die positive Exemplifikation sowie die Empfehlungen Sandovals an die Spanier als Empfänger:

I

- P1 Karl V. erbringt große Leistungen.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, große Leistungen zu erbringen.

II

- P1 Karl V. ist präsent in seinem Reich.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, in ihrem Reich präsent zu sein.

III

- P1 Karl V. ist autoritär.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, autoritär zu sein.

IV

- P1 Karl V. hat einen guten Ruf.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, einen guten Ruf zu haben.

V

- P1 Karl V. ist großartig.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, großartig zu sein.

VI

- P1 Karl V. ist sehr gut gekleidet.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, sehr gut gekleidet zu sein.

VII

- P1 Karl V. ist exzellent.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, exzellent zu sein.

VIII

- P1 Karl V. ist sehr gerecht.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, sehr gerecht zu sein.

IX

- P1 Karl V. hält seine Versprechen.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, ihre Versprechen zu halten.

X

- P1 Karl V. beherrscht die Sprache gut.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, die Sprache gut zu beherrschen.

XI

- P1 Karl V. ist milde.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, milde zu sein.

XII

- P1 Karl V. ist zutiefst gütig.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, zutiefst gütig zu sein.

XIII

- P1 Karl V. ist sehr klug.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, sehr klug zu sein.

XIV

- P1 Karl V. ist sehr tugendhaft.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, sehr tugendhaft zu sein.

XV

- P1 Karl V. ist sehr sanftmütig.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, sehr sanftmütig zu sein.

XVI

- P1 Karl V. hat einen wohlgeformten Körper.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, einen wohlgeformten Körper zu haben.

XVII

- P1 Karl V. ähnelt den antiken Kaisern.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, den antiken Kaisern zu ähneln.

XVIII

- P1 Karl V. hat einen starken Willen.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, einen starken Willen zu haben.

XIX

- P1 Karl V. besitzt Waffen.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, Waffen zu besitzen.

XX

- P1 Karl V. ist sehr fleißig.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, sehr fleißig zu sein.

XXI

- P1 Karl V. ist geschickt im Krieg.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, geschickt im Krieg zu sein.

XXII

- P1 Karl V. entscheidet selbst über Kämpfen oder Nicht-Kämpfen.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, selbst über Kämpfen oder Nicht-Kämpfen zu entscheiden.

Deutlich ersichtlich besteht das Werk also aus einer Reihe einzelner Argumentationen, die zusammengefasst eine durchaus homogene Gesamtargumentation bilden. Wir können also auf Grund unserer Analysen und dieser Interpretation unsere Hypothese verifizieren: Bei dem von uns untersuchten historiographischen Werk handelt es sich um einen implizit oder versteckt didaktisch ausgerichteten, argumentativen Text.

Sandovals Botschaft richtet sich in diesem Sinn zunächst an die Spanier selbst als einheitliche Nation: Sie werden implizit dazu aufgefordert, in den betreffenden Situationen auf dieselbe Weise wie Karl V. zu handeln, um wiederholt für sich selbst angenehme, der eigenen Macht- und Hegemoniestellung zuträgliche Situationen zu erreichen. Zuerst erkennen wir in den oben aufgeschlüsselten Argumentationen idealtypische Vorstellungen, die in der Folge von den Spaniern realisiert werden sollen. Diese Umsetzung finden wir auf den ersten Blick im Text Sandovals nicht mehr oder noch nicht ausgeführt.

Zu einer anderen Erkenntnis, die diese erste Vermutung nicht bestätigt, kommen wir durch den Vergleich der in Kapitel VII.3 unternommenen Synthese der Kausalitäten in der Machtinszenierung der Spanier mit jenen ihres Herrschers. Folgen wir erneut dem Argumentationsschema von Michael Metzeltin und Margit Thir, fügen wir jene Machteigenschaften in es ein, die in ihren kausalen Zusammenhängen mit jenen Karls V. ident sind. Dabei implizieren wir wie zuvor P1-P4, berücksichtigen nicht P7, P8, setzen dagegen P11, P12 dazu:

I

- P1 Karl V ist fleißig.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, fleißig zu sein.
- P5 Die Spanier sind fleißig.
- P6 Die Spanier sind / werden / bleiben mächtig.

II

- P1 Karl V besitzt starke Waffen.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, starke Waffen zu besitzen.
- P5 Die Spanier besitzen starke Waffen.
- P6 Die Spanier sind / werden / bleiben mächtig.

III

- P1 Karl V erbringt große Leistungen.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, große Leistungen zu erbringen.
- P5 Die Spanier erbringen große Leistungen.
- P6 Die Spanier sind / werden / bleiben mächtig.

IV

- P1 Karl V ist sehr gut gekleidet.
- P2 Karl V. ist / wird / bleibt mächtig.
- P3 Prudencio de Sandoval nimmt an, dass die Spanier mächtig sein / werden / bleiben möchten.
- P4 Prudencio de Sandoval empfiehlt den Spaniern, sehr gut gekleidet zu sein.
- P5 Die Spanier sind sehr gut gekleidet.
- P6 Die Spanier sind / werden / bleiben mächtig.

Diese Aufstellung zeigt uns, dass immerhin einige der von Sandoval vorgeschlagenen Eigenschaften und Handlungen von den Spaniern bereits zu Lebzeiten ihres Königs realisiert worden sind. Damit dürfte auch ein Teil des gesamten Identifikationsprozess der Spanier mit Karl V. und einigen seiner Eigenschaften und Handlungen abgeschlossen sein.

Wenden wir uns nun unserem letzten Arbeitsschritt zu: Wir wollen zu zeigen versuchen, wie sich die durch das Vorbild eines Herrschers gestützte Machtstellung einer Nation auf die Festigung ihrer nationalen Zusammengehörigkeit auswirken kann. Zunächst können wir zu diesem Zweck durch die Anwendbarkeit und tatsächliche Anwendung von Rastern von Merkmalen nationaler Gruppen auf den Text Sandovals feststellen, dass die Spanier von Prudencio sehr wohl als an Hand dieser Raster beschreibbare nationale Gruppe inszeniert werden. Freilich liegt in dieser Inszenierung eine merkliche Betonung der Gemeinsamkeit der Eigenschaften, Zustände, Handlungen der Spanier unter- und miteinander. Rein im Text erkenntlich ist diese überdeutlich an Hand der Tatsache, dass von ihnen mit wenigen Ausnahmen immer von *los españoles, ellos*, jedenfalls in der dritten Person Plural die Rede ist. Aber auch eine Reihe von Textstellen streichen die

Gemeinsamkeiten der Nation innerhalb der Machtkennzeichen heraus, indem die Kollektivität mit Hilfe der Quantifizierungen *alle* oder *viele* angegeben wird:

- Estaba *toda esta gente* muy bien armada. (I,1513-LII)
- [...] *Todos* estaban con cuidado, aun los soldados muy animosos. (I,1513-LII)
- [...] Traemos a la memoria [...] las grandes cosas de vuestra España, en la cual no falta nada de los convenientes para señorear, que son grandes personas para mandar, ánimo y esfuerzo en *toda la gente*, caballos y armas e uso de ellas. (II,1516-XIX)
- Digo de *todos*, y de los hechos dignos de memoria que han hecho, descubriendo y conquistando anchísimas y muy remotas tierras. (IV,1519-XXVIII)
- [...] ¿Dónde hay tantos varones esforzados, e sabios e astutos en guerra, [...] e *todos* muy obedientes a la madre Santa Iglesia, e muy celosos del bien de la religión cristiana, e muy leales e amigos al servicio y exaltamiento de su rey natural? (V,1520-XXXVII)
- Este dicho [...] encendió *a la mayor parte* en tanto coraje, que hizo gran daño en los enemigos. (XII,1524-XXVIII)
- Finalmente, [...], se lanzaron *casi todos* en los enemigos. (XII,1524-XXXII)
- No había [...] quien rehusase peligro, ni menos excusase salida, antes a porfía quería *cada uno* ser el primero en salir y acometer el peligro [...]. (XXIV,1539-XIII)

An Hand dieser Textstellen wird deutlich, dass im Text die Macht einer ganzen Gruppe, einer All-Heit oder Viel-Heit inszeniert werden soll. Tatsächlich dürfte es Gruppen wie Nationen einfacher sein als Einzelnen, Macht zu erlangen und zu halten, indem ihre Mitglieder einander mit Ressourcen und in deren

Erringung und Erhaltung unterstützen. Dies tun denn allgemein auch die Spanier in der Darstellung Sandovals:

[...] Se ayudaban valerosamente. (XII,1524-VII)

Je mehr Personen einer Nation angehören, desto mehr Ressourcen können eingebracht werden. Aber die Gruppe als Ganzes bedarf, um bestehen zu können, einer Führungsfigur, die die Ressourcen verwaltet, verteilt und erhält. Je erfolgreicher dabei und daher je mächtiger diese Führungsfigur, desto stärker die sie imitierende Nation, seine Nation. Betrachten wir nun die Spanier als mehr oder weniger homogene nationale Einheit, wie es aus dem Text an Hand obiger Hinweise des Autors durchaus ablesbar ist, können wir diese Tatsache erklären: Um zu (mehr) gemeinsamen Ressourcen (als Andere) und somit einer gemeinsamen Macht zu kommen und sie zu erhalten, haben sich die Spanier als nationale Gruppe zusammengeschlossen - gestützt auf ihren Identifikator Karl V. und dessen Ressourcen, mit deren Hilfe er als emblematische Figur die Spanier zu ihrer Macht führt. Er fungiert als vorbildlicher Machtgarant für die Spanier. An seinem Vorbild sollen sich seine Untertanen orientieren, ihn nachahmen, um als Kollektiv zu denselben Ressourcen und damit zum selben Maß an Macht oder Über-Macht zu gelangen wie er, um ihre Machtstellung zu behalten und eventuell auszuweiten. Immerhin bedient sich auch Karl V. selbst früherer Vorbilder, um dieses Ziel für sich selbst und seine Spanier zu erreichen:

[...] Lo que el Emperador hacía era lo que los santos desde el tiempo de los Apóstoles habían hecho y usado. (XXIV,1540-XXIII)

Mit der Imitation Karls V. durch die Spanier dürfte indes nicht nur ein Gewinn oder Erhalt von Macht, sondern auch von Sicherheit einer Gruppe verbunden sein: Wer seiner Gruppe ein Mindestmaß an lebenserhaltenden Ressourcen über längere Zeit

hinweg zu beschaffen und zu erhalten vermag, gewährleistet damit gleichzeitig die Unversehrtheit dieser Gruppe. Physische, psychische, mentale Unversehrtheit scheinen die Grundlage von Sicherheit einer Person oder Gruppe vor fremden Angriffen zu sein. Nur auf Grund eines gewissen Maßes an Sicherheit ist es möglich, mächtig zu werden, zu sein, zu bleiben. Die herausragende Figur der Gruppe, oft der Herrscher mit seinen Ressourcen, dürfte daher zusätzlich die Funktion des Stifters von Sicherheit, die zu Macht führen kann, übernehmen. Diese Funktion scheint in unserem Text Karl V. als Herrscher der Spanier als Vorbild auch in diesem Sinn zu tragen, wenn wir Frieden, Freiheit als Voraussetzungen von Sicherheit werten wollen:

El Emperador [era] *autor y conservador de la paz [...] y fundador de la libertad [...]*.
(XVIII,1529-IV)

In diesem Sinne präsentiert Sandoval uns Karl V. als einen nicht nur deutlich idealisierten, sondern tatsächlich idealen Herrscher: Seine Eigenschaften, Zustände, Handlungen tragen zur Machtstellung einer ganzen Nation bei, wenn sie von dieser Nation nachgeahmt werden. Nur dann, so scheint uns unser Autor versteckt mitzuteilen, können die Spanier weiterhin große Teile der Welt beherrschen.

Die Inszenierung Karls V. als emblematische Figur mit Vorbildwirkung auf seine Untertanen lässt sich zunächst aus der Perspektive der Spanier als Rezipienten betrachten: Das Beispiel Karls V. dient einerseits, wie in obigen Schemata nachgezeichnet, den Spaniern als Orientierung im Kampf um die (internationale) Macht. Für sie mag dem Text die moralistische Konzeption eines Handbuchs der Lebenskunst etwa in der Tradition Castigliones (*Il cortegiano*, 1528), Della Casas (*Galateo*, 1558), später Graciáns (*Oráculo manual y arte de prudencia*, 1647), La Rochefoucaulds (*Maximes*, 1658) zu

Gründe liegen. Vielleicht werden von Sandoval indirekt auch die Ausländer angesprochen, vor allem die internen (Juden, Morisken) und externen Feinde der Spanier (Franzosen, Engländer, Türken). Sollen Karls V. Erfolge den Spaniern Ansporn sein, so den Feinden Warnung vor seiner und seiner Spanier Stärke.

Andererseits dürfte der Text zusätzlich, vielleicht beabsichtigt, aber offensichtlich nirgends als solcher etikettiert, in der Tradition der Fürstenspiegel stehen: Seine Rezipienten sind vermutlich neben den Spaniern die spanischen Herrscher nach Karl V., die sich an dessen Eigenschaften, Zuständen, Handlungen orientieren sollen, um ebenso wie ihr erfolgreicher Vorfahre das Wohl und vor allem die Macht und Hegemonie der Spanier bleibend aufrecht erhalten zu können. Dies gelingt ihnen jedoch seit dem Erscheinen unseres Werkes höchstens noch hundert Jahre lang, etwa bis zum Beginn des achtzehnten Jahrhunderts, denn unter Ludwig XIV. bricht auch für sie das «französische Zeitalter» an. In späteren Jahrhunderten vermögen die Spanier ihr «spanisches Zeitalter» nicht wiederherzustellen. Gehalten haben sie sich an die Empfehlungen Sandovals also scheinbar nicht strikt genug.

VIII SCHLUSSBEMERKUNG

1. Rückblick

Die vorliegende Arbeit ist geschrieben aus der Perspektive eines Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Wir leben in einem Zeitalter der Vernetzung, der Globalisierung. Grundlage für diese Entwicklung mag eine erneuerte Dynamik von Identitätsbildungen sein: Monoidentitäten scheinen heute auf Grund vielfältigerer Sozialisierungen von Menschen weniger häufig zu sein.

Eine Folge der Vernetzung ist immer wieder die Bildung von größeren Zusammenschlüssen etwa von nationalen Gruppen zu transnationalen Institutionen. So lösen Internationalität, Transnationalität, Supranationalität die ursprünglichere Mononationalität allmählich ab. Dieser Entwicklung zum Trotz basieren internationale Zusammenschlüsse jedoch deutlich auf den traditionellen Nationen. Denken wir nur an die Europäische Union, die sich seit ihrer Gründung derselben Insignien bedient wie jene Nationen: Flagge, Hymne, Feiertag, Verfassung. Diese Tatsache legt nahe, dass Nationen mit ihren Strukturen ein seit der Frühen Neuzeit dauerhaftes und bewährtes Modell und Instrument der Identitäts- und Gruppenbildung sein dürften. Vielleicht stellen sie sogar eine anthropologische Konstante dar, die der Tatsache Rechnung trägt, dass der Mensch als *zoon politikon* auf Gesellschaften in ihren verschiedenen Formen angewiesen ist, um überhaupt überleben zu können. Und vielleicht ist es kein Zufall, dass wenigstens viele westeuropäische Nationen wie die spanische in der Frühen Neuzeit entstehen, einer Epoche also, in der sich die Menschen untereinander durch verschiedene Mittel deutlicher zu vernetzen beginnen. Auch wenn die Gebilde, zu denen sich die Menschen jener Zeit zusammenschließen, kleiner und territorial begrenzter sind als die heutigen, setzt sich so die Tradition der Identitätsbildungen zwischen Gestern und Heute offensichtlich fort.

2. Ausblick

Welchen Nutzen kann nun eine Untersuchung wie die unsere haben? Sie kann, wie wir meinen, dazu beitragen, die Dynamik von Nationsbildungen zu verstehen. Indem wir den Prozess der Identifikation dieser Dynamik semantisch explizit zu Grunde legten, war es uns möglich, zu zeigen, dass und wie der Identifikationsprozess von Nationsbildenden miteinander und mit einer eventuellen Führungsfigur vor sich gehen kann. Nicht nur die Betonung einzelner Merkmale der Macht oder Über-Macht einer Nation, sondern auch ihre Argumentation dürfte hier eine bedeutende Rolle spielen. Texte können letztendlich als Medien dieser Beschreibung mit ihrer Argumentation von ihrem Autor auf diese Weise bewusst als Sprachrohr der nationalen Gruppe eingesetzt werden.

Unserer Absicht entsprechend, uns in unserer Arbeit der Betrachtung einer einzelnen Nation in einer spezifischen Epoche zu widmen, haben wir die Spanier als individuelles Volk wahrgenommen. Wenn wir uns an Ernest Renans These von 1882 (cf. III.2) erinnern, die Nationalstaaten seien in ihrer Funktionstüchtigkeit zeitlich begrenzt und würden einmal durch eine Art europäischer Föderation ersetzt, können wir uns fragen, ob wir eine ähnliche Untersuchung mit ähnlicher Methode nicht auch für Texte vorzunehmen vermöchten, die sich deutlich auf die Europäer als Supranation beziehen. Als Material in Frage käme eine Reihe von Texten, von den ersten Überlegungen der Frühen Neuzeit zum Aufbau eines europäischen Bündnisses über die modernen Verträge der europäischen Institutionen bis hin zum *Vertrag über eine Verfassung für Europa* (Lissabon 2007), vielleicht sogar Geschichtswerke oder Werke der so genannten schönen Literatur. Denn auch Europa mag angesichts der kulturellen Vielfalt seiner Einwohner immer wieder einer Legitimation

seiner übergeographischen Zusammengehörigkeit und gemeinsamen Macht bedürfen.

IX PRIMÄRLITERATUR

Balmer, Hans Peter: *Philosophie der menschlichen Dinge. Die europäische Moralistik*. Bern: Francke 1981.

Bedürftig, Friedemann: *Taschenlexikon Karl V.* München: Piper 1999.

Cadenas y Vicent, Vicente: *Diario del Emperador Carlos V.* Madrid: Hidalguia 1992.

Henkel, Arthur / Schöne, Albrecht (Hg.): *Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts*. Stuttgart: Metzler 1996 (¹1967).

Morel-Fatio, Alfred: *Historiographie de Charles V.* Paris: Champion 1913.

Ripa, Cesare: *Iconología*. Madrid: Akal ³2002 (¹1593).

Sandoval, Prudencio de: *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V.* Madrid: Rivadeneira 1955-1956 (¹1604-1606).

Zimmer, Robert: *Die europäischen Moralisten*. Hamburg: Junius 1999.

X SEKUNDÄRLITERATUR

Asián Peña, José Luis: *Manual de historia de España*. Barcelona: Bosch ⁸1959 (¹1942).

Aullón de Haro, Pedro: *Breve historia de la literatura española en su contexto*. Madrid: Playor 1981.

Barker, Ernest: *National Character and the Factors in its Formation*. London: Methuen ⁴1948 (¹1927).

Beaugrande, Robert Alain de / Dressler, Wolfgang Ulrich: *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer 1981.

Bouwsma, William: *Der Herbst der Renaissance, 1550-1640*. Berlin: Diaphanes 2005 (¹2000).

Brocke, Manfred (Hg.): *Geschichte des politischen Denkens. Ein Handbuch*. Frankfurt: Suhrkamp 2007.

Brotton, Jerry: *The Renaissance Bazaar. From the Silk Road to Michelangelo*. Oxford: OUP 2003 (¹2002).

Burke, Peter: *Die europäische Renaissance. Zentren und Peripherien*. München: Beck 1998 (¹1998).

Calvo Poyato, José: *Así vivían en el Siglo de Oro*. Madrid: Anaya ⁹2005 (¹1989).

Campbell, Joseph: *Der Heros in tausend Gestalten*. Frankfurt: Suhrkamp 1978 (¹1949).

Defourneaux, Marcelin: *La vie quotidienne en Espagne au Siècle d'Or*. Paris: Hachette 1964.

Díez Borque, José María: *Comentario de textos literarios. Método y práctica*. Madrid: Playor ⁴1980 (¹1977).

Díez Echarri, Emiliano / Roca Franquesa, José María: *Historia de la literatura española e hispanoamericana*. Madrid: Aguilar 1972 (¹1960).

Dülmen, Richard van: *Die Entdeckung des Individuums, 1500-1800*. Frankfurt: Fischer 1997.

Elliott, John: *Imperial Spain, 1469-1716*. London: Penguin 2002 (¹1963).

Erbe, Michael: *Die Frühe Neuzeit*. Stuttgart: Kohlhammer 2007.

Fenske, Hans / Mertens, Dieter / Reinhard, Wolfgang / Rosen, Klaus: *Geschichte der politischen Ideen. Von der Antike bis zur Gegenwart*. Frankfurt: Fischer 1996 (¹1981).

Ferguson, Wallace: *The Renaissance in Historical Thought. Five Centuries of Interpretation*. Toronto: University of Toronto Press 2006 (¹1948).

Fernández Alvarez, Manuel: *Karl V. Herrscher eines Weltreichs*. München: Heyne ³1987 (¹1975).

Flacke, Monika (Hg.): *Mythen der Nationen. Ein europäisches Panorama*. München: Koehler & Amelang ²2001 (¹1998).

García López, José: *Historia de la literatura española*. Barcelona: Vicens ¹⁹1977 (¹1948).

Gies McGuigan, Dorothy: *Familie Habsburg, 1273-1918. Glanz und Elend eines Herrscherhauses*. Berlin: Ullstein ¹¹2007 (¹1966).

Greene, Robert: *Power. Die achtundvierzig Gesetze der Macht*. München: DTV ⁴2003 (¹1998).

Große, Ernst Ulrich: *Text und Kommunikation. Eine linguistische Einführung in die Funktionen der Texte*. Stuttgart: Kohlhammer 1976.

Gumbrecht, Hans Ulrich: *Eine Geschichte der spanischen Literatur*. Frankfurt: Suhrkamp 1990.

Gurst, Günter / Hoyer, Siegfried / Ullmann, Ernst / Zimmermann, Christa (Hg.): *Lexikon der Renaissance*. Leipzig: Bibliographisches Institut 1989. [CD-ROM: *Digitale Bibliothek* Band 41, Berlin, Directmedia, 2004]

Hale, John: *Die Kultur der Renaissance in Europa*. München: Kindler 1994 (¹1993).

Heller, Agnes: *Der Mensch der Renaissance*. Frankfurt: Suhrkamp 1982 (¹1967).

Heller, Lynne / Vöclka, Karl: *Die Lebenswelt der Habsburger. Kultur- und Mentalitätsgeschichte einer Familie*. Graz: Styria 1997.

Jaksche, Harald / Metzeltin, Michael: *Textsemantik. Ein Modell zur Analyse von Texten*. Tübingen: Narr 1983.

Jardine, Lisa: *Der Glanz der Renaissance. Ein Zeitalter wird entdeckt*. München: List 1999 (¹1996).

Jones, Royston: *Historia de la literatura española. Siglo de Oro. Prosa y poesía. Siglos XVI y XVII*. Barcelona: Ariel ⁸1983 (¹1971).

Kamen, Henry: *Spain's Road to Empire. The Making of a World Power, 1492-1763*. London: Penguin 2003 (¹2002).

Kamen, Henry: *Who Is Who in Europe, 1450-1750*. London: Routledge 2002 (¹2000).

King, Margaret: *The Renaissance in Europe*. London: King 2003.

Kohler, Alfred: *Karl V., 1500-1558. Eine Biographie*. München: Beck 1999.

Kohn, Hans: *The Idea of Nationalism. A Study in its Origins and Background*. New Brunswick: Transaction 2005 (¹1944).

Kral, Pia / Kral, Sonja: *Riten - Gesellschaften - Medien. Eine Studie zur sozialen Reproduktion aus funktionaler Perspektive*. In: *TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 16 (2006). http://www.inst.at/trans/16Nr/01_2/kral16.htm

Lacarta Salvador, Manuel: *Diccionario del Siglo de Oro*. Madrid: Alderabán 1996.

Lemberg, Eugen: *Nationalismus*. Reinbek: Rowohlt 1964-1967.

Löbner, Sebastian: *Semantik. Eine Einführung*. Berlin: De Gruyter 2003 (¹2002).

Menéndez Pidal, Ramón: *Idea imperial de Carlos V*. Madrid: Espasa- Calpe ⁶1971 (¹1940).

Metzeltin, Michael (Hg.): *Diskurs-Text-Sprache. Eine methodenorientierte Einführung in die Sprachwissenschaft für Romanistinnen und Romanisten*. Wien: Praesens 2006.

Metzeltin, Michael: *Nationalstaatlichkeit und Identität. Ein Essai über die Erfindung von Nationalstaaten*. Wien: Drei Eidechsen 2000.

Metzeltin, Michael: *Sprache und Denken. Eine romanistische Perspektive*. Wien: Drei Eidechsen 2004.

Metzeltin, Michael: *Theoretische und angewandte Semantik. Vom Begriff zum Text*. Wien: Praesens 2007.

Metzeltin, Michael / Kral, Sonja: *Der Sicherheitsbegriff. Ein kognitives Faktorenmodell*. In: Dahmen, Wolfgang / Schlösser, Rainer (Hg.): *Sexaginta. Festschrift für Johannes Kramer*. Hamburg: Buske 2007, 221-237.

Metzeltin, Michael / Thir, Margit: *El arte de contar. Una iniciación. Un ensayo metodológico y antropológico acerca de la textualidad*. Murcia: Universidad 2002.

Metzeltin, Michael / Thir, Margit: *Machtstrukturen und ihre Gestaltungsmöglichkeiten*. Skriptum. Wien 2000.

Metzeltin, Michael / Thir, Margit: *Semiotische Medienwissenschaft*. Skriptum. Wien 2005.

Münch, Paul: *Lebensformen in der Frühen Neuzeit, 1500-1800*. Frankfurt: Ullstein 1998 (¹1992).

Nette, Herbert: *Karl V*. Reinbek: Rowohlt ⁴1996 (¹1979).

Neuschäfer, Hans-Jörg (Hg.): *Spanische Literaturgeschichte*. Stuttgart: Metzler 1997.

Nicolson, Adam: *Lebensalltag im sechzehnten Jahrhundert*. Augsburg: Weltbild 1997 (¹1995).

Otto, Wolfgang: *Conquista, Kultur und Ketzerwahn. Spanien im Jahrhundert seiner Weltherrschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1992.

Pedraza Jiménez, Felipe / Rodríguez Cáceres, Milagros: *Las épocas de la literatura española*. Barcelona: Ariel 1997.

Pérez, Joseph: *Carlos V*. Barcelona: Folio 2004 (¹1994).

Pérez-Bustamante, Ciriaco: *Compendio de historia de España*. Madrid: Atlas ¹³1971 (¹1943).

Pfandl, Ludwig: *Geschichte der spanischen Nationalliteratur in ihrer Blütezeit*. Freiburg: Herder 1929.

Pfandl, Ludwig: *Spanische Kultur und Sitte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts. Eine Einführung in die Blütezeit der spanischen Literatur und Kunst*. Kempten: Kösel & Pustet 1924.

Plantin, Christian: *La argumentación*. Barcelona: Ariel 1998 (¹1996).

Reinhardt, Wolfgang (Hg.): *Hauptwerke der Geschichtsschreibung*. Stuttgart: Kröner 1997.

Salewski, Michael: *Geschichte Europas. Staaten und Nationen von der Antike bis zur Gegenwart*. München: Beck 2000.

Schulze, Hagen: *Staat und Nation in der europäischen Geschichte*. München: Beck ²1995 (¹1994).

Smith, Anthony Douglas: *National Identity*. Reno: University of Nebraska Press 1993 (¹1991).

Soly, Hugo (Hg.): *Karl V. und seine Zeit, 1500-1558*. Köln: Dumont 2003 (¹2000).

Thomas, Hugh: *Rivers of Gold. The Rise of the Spanish Empire*. London: Phoenix 2004 (¹2003).

Völkel, Markus: *Geschichtsschreibung. Eine Einführung in globaler Perspektive*. Köln: Böhlau 2006.

XI ANHANG: ZUSAMMENFASSUNGEN

A. Zusammenfassung in deutscher Sprache

Nationen werden von den sie Bildenden künstlich konstruiert. Diese rekurren auf verschiedene Medien, um die nationale Zusammengehörigkeit im Inneren der Gruppe und nach außen hin zu manifestieren, zu betonen. Traditionell wird als protonationale und protonationalistische Phase das neunzehnte Jahrhundert gesehen, seit diesem Zeitpunkt entwickelt man allmählich die Symbole nationaler Einheit, wie Hymne, Flagge, Nationalfeiertag, Verfassung. Wir stellen in unserer Arbeit jedoch die Hypothese auf, dass es im spanischen Siglo de Oro, vor allem im sechzehnten Jahrhundert, bereits eine nationale Identität, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit der Spanier, gegeben habe. Material für unsere Arbeit an dieser Hypothese ist die *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* (1604-1606) des Prudencio de Sandoval, eines der großen historiographischen Werke des spanischen Schrifttums und die wichtigste Quelle zum Leben und zur Geschichte des spanischen Königs und seiner Spanier.

Unsere Methode ist eine semantische: Wir zerlegen die von uns gewählten Textstellen in die ihnen zu Grunde liegenden Propositionen, filtern die Eigenschaften, Zustände, Handlungen, die Karl V. und die Spanier als Protagonisten des Textes beschreiben, synthetisch heraus und ordnen sie verschiedenen Domänen zu. Wir finden unter den beschreibenden Merkmalen viele vor, die, ebenfalls in Rastern zusammengestellt, deutlicher dazu beitragen dürften, die Machtstellung Karls V. und der Spanier zu betonen. In der Folge stellen wir uns die Frage, wie die im Text verknüpften, Macht oder Über-Macht kodierenden Propositionen oder Sachverhalte textsemantisch entfaltet werden und kommen zu dem Schluss, dass die für unseren Text relevanten

Denkschemata vor allem Narrationen und ihre Argumentationen zu sein scheinen. Wir gehen von der Annahme aus, dass den Argumentationen kausale Verknüpfungen der Sachverhalte (Ziel - Ursache - Folge) zu Grunde liegen. Sie ermitteln wir im letzten Teil der Analyse. In der Gesamtanalyse wenden wir dabei ein Drei-Schritt-Modell an: Von der reinen Beschreibung der Protagonisten gelangen wir zur Feststellung ihrer Machtposition, von dort zu deren argumentativer Inszenierung. Durch laufende Synthesen reduzieren wir so das Material bewusst von Schritt zu Schritt, um die beiden Teile unserer Interpretation deutlich voneinander trennen zu können.

Insgesamt versuchen wir in unserer Untersuchung, Machtstrukturen, wie sie in Texten semantisch entfaltet und inszeniert werden können, im Werk des Prudencio de Sandoval aufzuzeigen. Wir kommen zu dem Ergebnis, dass die Spanier vom Autor sehr bewusst als Mächtige oder Über-Mächtige dargestellt, ihre Ressourcen verschiedenster Art betont werden. Sie identifizieren sich mit ihrem Herrscher Karl V., Erwerber und Erhalter dieser Ressourcen, um nach seinem Vorbild gemeinsam mit ihm und als Nation von den Ressourcen profitieren zu können. Wir haben überdies einige Beispiele der Über-Macht Karls V. und der Spanier entdeckt, deren Zweck es sein dürfte, interne und externe Feinde anzusprechen und vor der eigenen Macht zu warnen.

Unsere Arbeit soll zeigen, dass eine Nation sich neben anderen Faktoren immer wieder durch die Betonung ihrer Macht definiert. Die Inszenierung dieser Macht scheint grundsätzlich in jeder Textsorte möglich zu sein, so auch in unserem historiographischen Werk. Die Arbeit soll außerdem zeigen, dass nicht nur traditionell als didaktisch gewertete Textsorten wie Fabeln, Fürstenspiegel, Emblemata, sondern eben auch solche historiographischen Werke erzieherische Funktion im Hinblick auf Erwerb und Verteidigung eines gewissen Maßes an Macht besitzen können. Ein einzelner Text kann so die Machtstellung der

Spanier und ihren Zusammenschluss zur Nation lange vor dem protonationalen Zeitalter legitimieren.

B. Summary in English

In our contribution to the study of applied semantics, we state that nations are artificially constructed by those willing to build a national community. Nation-builders normally use different media to make their will to form a nation evident to all the group members as well as to outsiders not belonging to the nation. As traditional historiography argues, this happens for the first time in the mid-nineteenth century, when the first constitutions are created. The period is therefore often considered proto-nationalistic. We, however, argue that feelings of nationality arise very much earlier at least in Western Europe, that is, in the early modern period. Since our contribution is limited to the rise of a feeling of nationality among the Spaniards, the period relevant for us is the *Siglo de Oro*, the Golden Age of Spain, usually set between the sixteenth and seventeenth centuries. In our opinion, a feeling of Spanish nationality first arises under king Charles I (1500-1558). Consequently, as a corpus to our contribution, we use Prudencio de Sandoval's *Historia de la vida y hechos del Emperador Carlos V* (1604-1606), certainly the most important source of information about Charles' life ever since its publication.

Our method of analyzing Prudencio's monumental work is based on the fundamentals of text semantics. By arranging Prudencio's text into propositions, we discover the main characteristics that the author uses to describe Charles V and the Spaniards. Among these characteristics, there are some that are not only descriptive, but more evidently indicate qualities that contribute to Charles' and the Spaniards' power. Looking closely at the possible semantic connections between the propositions containing characteristics of power, we find out that a great number of them is of causal nature. Since we assume that causal connections are prototypical of argumentations because they give aims, reasons and consequences to propositions, we can state that Prudencio's text seems to be

a narrative with an argumentative function. In our analysis, thus, we proceed to our interpretation in three steps: The identification of the basic descriptive characteristics of Charles V and the Spaniards precedes the indication of the characteristics which indicate their common power. Finally, we analyze our text with regard to the causal connections of the relevant propositions found in our corpus. By proceeding that way, we end up having reduced our material step by step, an operation that leads us directly to the two parts of our interpretation of Prudencio's work.

First of all, our interpretation is to show that Prudencio de Sandoval intends to describe Charles V and the Spaniards as a powerful nation. As we can see from a close reading of the text, the Emperor is presented as the ideal king that has power and consequently leads his people to their national power. With regard to the convincing number of causal propositional connections identified in the text, we come to conclude that the author's message to his Spanish readers is to follow Charles' example in order to retain and strengthen their powerful position among the contemporary (European) nations. This second part of our interpretation also shows that historiographic works as well as texts traditionally labelled didactic (such as exempla, fables, emblems) may well have a strongly didactic function.

XII ANHANG: LEBENSLAUF

A. Ausbildung

1976

Am 30. April in Wien geboren

1982-1986

Besuch der Volksschule

1986-1994

Besuch des Neusprachlichen Gymnasiums

1994-2000

Studium an der Universität Wien

Studienrichtungen Romanistik (Spanisch) / Anglistik und Amerikanistik

1998-

Mitglied des *Cinderella-Vereins für Märchen-, Mythen- und Symbolforschung*
am Institut für Romanistik der Universität Wien

Arbeitsbereich Prof. Dr. Michael Metzeltin

1998-1999

ERASMUS-Studienaufenthalt

an der Universidad de Sevilla / Spanien

2000

Diplomprüfung und Verleihung des akademischen Grades

2000-2001

Besuch des postgradualen Lehrgangs *Europastudien Wien*
an der Universität Wien

Leitung Prof. Dr. Rosita Schjerve-Rindler

2001

Abschluss des postgradualen Lehrgangs *Europastudien Wien*
mit dem Titel *Master of Advanced Studies* (MAS)

2005

Teilnahme

am zweiwöchigen 5. Österreichisch-Portugiesischen Sommerkolleg
in Payerbach / Österreich zur Fortbildung Portugiesisch

2006

Teilnahme

am zweiwöchigen 6. Österreichisch-Portugiesischen Sommerkolleg
in Colares / Portugal zur Fortbildung Portugiesisch

2008-

Mitglied des *Vereins der Freunde des Kunsthistorischen Museums*, Wien

B. Vorträge

2002

Semiotik des Europabegriffs

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien

2003

Ethische Standards - Die Evolution der Menschenrechte

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien

2004

Moderne Geselligkeit - Verhaltensnormen in der Frühen Neuzeit

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien

Semantische Bildkonstruktion und Bildrezeption -

Ein neues Modell in Theorie und Praxis

Bildtage Göttweig, Stift Göttweig (gemeinsam mit Pia Kral)

Bausteine des Märchens - Entwurf einer neuen Typologie

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien (gemeinsam mit Pia Kral)

Europa als Bildserie - Analyse und Interpretation in Theorie und Praxis

Universität für Angewandte Kunst, Wien (gemeinsam mit Pia Kral)

2005

Zeit und Ökonomie in Text und Bild -

Franz Kafka, Otto Dix und die Neue Sachlichkeit

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien (gemeinsam mit Pia Kral)

Nationale Mythen der Spanier -

Textuelle Inszenierung in Geschichte und Gegenwart

XXIX. Deutscher Romanistentag, Saarbrücken

Mythos und Kulturtransfer

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien (gemeinsam mit Pia Kral)

Texte und Bilder, Riten und Gesellschaften -

Eine anthropologisch-semiotische Skizze zur sozialen Reproduktion

Institut zur Erforschung und Förderung

regionaler und transnationaler Kulturprozesse (INST), Wien

(gemeinsam mit Pia Kral)

2006

Wege zu einer europäischen Kultur -

Der europäische Integrationsprozess als Faktorenmodell

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien

2007

Der Einfluss von Textstrukturen auf die literarische Kanonbildung

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien (gemeinsam mit Pia Kral)

Der Held im spanischen Barock -

Textsemantische Untersuchung eines universalen Modells -

Theorie - Anwendung

Institut für Soziosemiotische Studien (ISSS), Wien (gemeinsam mit Pia Kral)

Große Persönlichkeiten der Romania in Enzyklopädien -

Argumentative Strukturen ihrer Darstellung am Beispiel Karls V

XXX. Romanistentag, Wien

C. Publikationen

2002

Semiotik des Europabegriffs

Semiotische Berichte 1-4 (2001). 317-338.

2006

Der Europabegriff in der Frühen Neuzeit -

Eine medienhistorische Rekonstruktion

(gemeinsam mit Pia Kral, im Druck)

Semiotik des Europabegriffs -

Methodologischer Grundriss einer Gesamteuropäistik (im Druck)

Riten - Gesellschaften - Medien -

Eine Studie zur sozialen Reproduktion aus funktionaler Perspektive

(gemeinsam mit Pia Kral)

In: *TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 16 (2006)

http://www.inst.at/trans/16Nr/01_2/kral16.htm

2007

Der Sicherheitsbegriff - Ein kognitives Faktorenmodell

(gemeinsam mit Michael Metzeltin)

In: Dahmen, Wolfgang / Schlösser, Rainer (Herausgeber):

Sexaginta. Festschrift für Johannes Kramer. Hamburg: Buske. 221-237.